Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-57807-p0001-4

Megalopolis Saxonica

Die Himmel und Erden weit übertreffende Hertzvergnügende

Große Felsen-Stadt

der Kinder Gottes/

Wie solche mit Göttlicher Verleyhung
Auß dem denckwürdigen im LXXIII. Psalm enthaltenen

Wahl-Spruche

Der weiland

Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen/

Frauen Annen Parten/

Hertzogin zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ Gebohrnen Hertzogin zu Mecklenburg/ Landgräfin in Thüringen/ Marggräfin zu Meißen/ auch Ober- und Nieder-Laußitz/ Gräfin zu der Marck/ Ravensberg und Barby/ Frauen zum Ravenstein/ &c.

Bey angestelltem Hoch Fürstl. Leichbegängniß
und allgemeinen Land-Trauren/
Am 2. Februarii deß M DC LXX. Jahres/
Worauf folgendes Tages die Fürstliche Leiche in das Fürstliche
Erb-Begräbniß nach Weissenfels gebracht/
In Gegenwart vieler Hohen Fürstlichen
Personen/
Der Volckreichen Versamlung
In der Fürstl. M. Dom-Kirchen zu Hall
abgebildet und gezeiget worden
Von

JOHANNE OLEARIO, D.
Fürstl. Sächsischen M. Ober-Hoff-Prediger/ Kirchen-Rath
und General-Superintendenten.

Gedruckt bey Christoph Salfelden.

Dem Hochwürdigsten / Durchlauchtigsten
Fürsten und Herrn /

Herrn AUGUSTO,

Postulirten Administratorn deß Primat- und Ertz-Stiffts Magdeburg / Herzogen zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / Landgrafen in Thüringen / Marggrafen zu Meissen / auch Ober- und Nieder-Lausitz / Grafen zu der Marck / Ravensberg und Barby / Herrn zu Ravenstein / ꝛc.

Meinem Gnädigsten Fürsten und Herrn.

Wünsche

Wündsche ich
Von dem Himlischen Brunnqvell
alles hertzerqvickenden Trosts
Beständiges Labsal und
Vergnügung
In dem unvergleichlichen
Höchsten Guth/
Damit Ihr. Fürstl. Durchl.
Bey schmertzlicher Ermangelung
Deß zeitlichen-allerliebsten
Hertzens-Theils/
Dennoch
Den Ewigen unsterblichen GOTT/
Als Ihren allerbesten
Hertzens-Trost
Unverruckt behalten /
Und an demselben unaufhörlich
Alles haben/
Hiernechst aber den Heiligen guten Rath und Willen
Deß Allerhöchsten/
Welchem alle die Jenigen/ so zu seinem
Dienst und Ebenbild erschaffen/
Ihren Verstand und Willen gehorsamlich
zu untergeben/
Und/vermöge der allgemeinen Verordnung/
Uber alle Dinge zu lieben/
Ja seinen Göttlichen Nahmen/
Im Geben und Nehmen
zu loben verbunden seyn/
Christlich erkennen/
Auch was sonst allen Menschlichen Kräfften
unüberwindlich scheinet/
Durch Beystand deß Heiligen Geistes
geduldig ertragen/
Und also den Nachkommen
Ein unvergleichliches
Exempel
Der gebürenden Einrichtung
Deß Menschlichen Willens
In Lieb und Leid/
In diesem höchstbekümmerlichen Zustande
beständig erweisen mögen/

Welches

WElches denn/
Gleich wie es
Dem HERRN aller Herren
gefällig/
Und auf Seine gnadenreiche Verheissung
(Er kennet meinen Nahmen/
Darumb will Ich Ihn schützen/
Er ruffet mich an/
So will Ich Ihn erhören/
Ich bin bey Ihm in der Noth/
Ich will Ihn herauß reissen und zu Ehren machen/
Ich will Ihn sättigen mit langem Leben/
Und will Ihm zeigen mein Heyl/)
fest und unbeweglich gegründet ist/
Also zweifele ich gar nicht
Der höchste Tröster in aller Noth/
Welcher Zeugniß giebt unserm Geist/
Daß wir Gottes Kinder sind/
Und daher im Nahmen JESU Christi
in Kindlicher Zuversicht hertzlich

Beten/

Und der Väterlichen Erhörung
unfehlbar versichert seyn
können/
Werde selbst ein kräfftiges

Amen

dazu setzen/
Umb deß willen
in welchem alle Verheissungen Gottes sind

Ja und Amen.

DAhero ich auch diesen
Hertzlichen Wundsch
an dem heutigen allgemeinen
Großen
Trauer-Tage
deß gantzen Landes/
mit allen getreuen Dienern
und Unterthanen
unabläßig wiederhole

J. Fürstl. Durchl.
Unterth. treuer Vorbitter
bey GOtt
Johannes Olearius, D.

Den 2. Febr. 1670.

J. J. J. A.

Gnade/ Friede/ Trost/ Geduld/ kräfftiger Beystand/ Stärcke und Hülffe in den großen Nöthen/ die uns troffen haben/ sey mit uns/ von GOtt dem Vater/ durch JEsum Christum/ in Krafft deß Heiligen Geistes/ Amen!

Eloqvar, an fileam?

Soll ich reden/ oder schweigen?

ALso/ Geliebte im HERRN/ möchte ich wol anitzo fragen/ und mit David und Jeremia sprechen: **Die Angst meines Hertzens ist groß! Mein Hertz wallet mir in meinem Leibe/ denn ich bin hoch betrübt/ mein Hertz bebet**/ meine Krafft hat mich verlassen/ und das Liecht meiner Augen ist nicht bey mir/ Ich habe schier meine Augen außgeweinet/ daß mir mein Leib davon wehe thut.

Soll ich schweigen/ oder reden?

Denn **Schweigen** hat ja seine Zeit/ und **Reden** hat seine Zeit/ wie Salomo erinnert/ Pred. 3/ 7. **Das Schweigen** möchte wol Davids Exempel veranlassen/ daß man mit ihm sagte/ Psalm 39. Ich bin verstummet und still/ **und schweige** der Freuden/ und muß mein Leid in mich fressen. Ich will **schweigen**/ und meinen Mund nicht aufthun/ du wirsts wol machen!

Welcher maßen auch deß Hiobs Freunde cap. 2. mit ihm auf der Erden saßen sieben Tage/ und sieben Nacht/ und **redeten nichts** mit ihm/ denn sie sahen/ daß der Schmertzen sehr groß war.

Sintemal es heißt: Curæ leves loqvuntur, ingentes stupent! Von kleinem Kummer läßt sichs reden/ aber großes Leid ist **unaußsprechlich**/ es macht gantz **stumm** und stutzig.

Allein **das Reden** befiehlt der Heilige Geist seinen Dienern zur Zeit der Noth/ und sagt Esa. 40. **Tröstet/ tröstet** mein Volck.

Es spricht eine Stimme: **Predige.**

Aber was soll ich **predigen** in diesem allgemeinen unaußsprechlichen Trauren? da uns **die höchste Schuldigkeit die Thränen** selbst herauß presset/ und nach dem allerheiligsten Exempel unsers hochgelobten Seligmachers/ welcher ohne alle Sünde deß Lazari Todt selbst beweinete/ Joh. 11. (Qvia humanum est humanis casibus ingemiscere, Herodianus lib. 1. p. 7.) uns billig nochmals **beklagen** heißt/ was nimmermehr gnug kan beklaget/ und ohne schmertzliche Seufzen außgesprochen werden/ nehmlich **der frühzeitige Todt** unserer in GOtt ruhenden/ **alles Menschliche Lob weit übertreffenden** hochwerthesten

Landes-Mutter.

Es spricht eine Stimme: **Predige**/ Alles Fleisch ist **Heu**/ und **seine Güte**/ δόξα, omnis gloria humana *Arabs*, auch **das Allerköstlichste** Psalm 90. ist wie **eine Blume** auf dem Felde/ an welche doch noch nicht einmahl Salomo mit aller seiner herrlichen Majestät gelanget/ Matth. 6. Denn ein Mensch ist in seinem Leben **wie Graß**/ er blühet **wie eine Blume** auf dem Felde/ wenn der Wind darüber gehet/ so ist sie nimmer da/ und ihre Stätte kennet sie nicht mehr/ Psalm 103.

Es heißt leider nunmehr: ὀπῶπα, Psalm 4/ 4. חסר Esa. 40.

Ipsa Pietas decesit!

Die Gottseeligkeit ist dahin!

Nun/ weil es denn dem Allerhöchsten Herrscher Himmels und der Erden also **gefallen**/

Weil es nach seinem Allerheiligsten unverenderlichen **Rath und Willen** geschehen/

Weil **der Göttliche Befehl**/ die gegenwärtige **Trübsal**/ und die unumbgängliche **Schuldigkeit**/ ja der **Zweck** dieser vortrefflichen Versamlung kein **Schweigen**/ sondern das **Reden**/ kein **Klagen**/ sondern das **Trösten**/ keine **Vermehrung**/ sondern mügliche **Verminderung** deß gegenwärtigen allgemeinen Traurens erfodert/

Weil das **Heu** verdorret/ die **Blume** verwelckt/ aber **das Wort** unsers Gottes **bleibet** ewiglich/ Esa. 40/ 8.

So

So bitten wir den getreuen GOtt und Vater von Grund unsers Hertzens/ daß Er selbst durch seines Heiligen Geistes Beystand umb JEsu Christi Willen vor dieses mal **müglich machen** wolle/ was Menschlichen Kräfften unmüglich scheinet.

Wie wir denn deßwegen beten wollen ein andächtiges Vater Unser.

Der Text

So vor dieses mal mit gebührender Andacht anzuhören/ und mit Göttlicher Verleihung zu erwegen seyn wird/ welchen unsere in GOtt ruhende Hochwertheste Landes-Mutter/ als ihren Leib-Spruch hertzlich geliebet hat/ ist genommen auß dem LXXIII. Psalm/ und lautet also:

HERR/ wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden/ wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht/ so bistu doch/ GOTT allezeit meines Hertzens Trost/ und mein Theil.

Eingang.

DAs sind das für Reden/ die ihr zwischen Euch handelt unterwegen/ **und seyd traurig?** (σκυθρωποὶ tristem vultum gerentes, ὁ σκυθρὸς τὰς ὄψεις, sicut captivi, Gen. 40, 7. ob somnia. *Syrus:* atri ac turbidi, ut vapores aërem turbantes & Solis splendorem impedientes. *Æthiops:* anxii. Conf. Prov. 15, 13. de vultu læto cum lætitiâ cordis conjuncto & Δαλογίζεσθαι, Marc. 8, 17.)

Mit diesen Worten/ Geliebte im HERRN/ fragte unser allwissender Hertzenkündiger/ der auferstandene Heyland/ seine lieben Jünger auf dem Wege nach Emaus/ als sie über seinem Tode höchstbekümmert waren/ Luc. 24/ 17. Welchem die betrübten Jünger antworteten: **Bist du allein unter den Frembdlingen zu Jerusalem/ der nicht wisse/ was in diesen Tagen drinnen geschehen ist?** v. 18.

Wolte

Wolte sich an diesem Tage iemand untersiehen zu fragen: **Was sind das für Reden**/welche ich anitzo vernehme/daher solch Trauren/Weinen und Klagen von dem Grösseſten biß zum Kleineſten entstehet?

Dem were billig zu antworten: **Bistu allein unter den Frembdlingen/der nicht wiße/was in dieser Fürstlichen Residentz geschehen ist**/qvod nunqvam factum, was der abgewichene XI. Decembris, der **allerkürtzeste** Tag deß gantzen Jahres vor ein **langwieriges** Trauren verursachet habe?

Bist du allein unter den Frembdlingen/der nicht wiße/ in was vor schmertzliches Betrübniß **unser gnädigster Herr und Landes-Vater/Jhr. Fürstl. Durchl sämptliche Printzen und Princeßinnen**/daß gantze hochwertheſte Chur- und Fürstliche Hauß **Sachsen** und **Mecklenburg**/sampt allen dero getreuen Dienern und Unterthanen gesetzet worden?

Denn es hat ja/leider! der Allgewaltige Herrscher Himmels und der Erden/der HERR aller Herren/nach seinem unerforschlichen Rath und Willen/die weiland Durchlauchtigste Fürstin und Frau/**Frau Annen Marien/Hertzogin zu Sachsen/Jülich/Cleve und Berg/Gebohrne Hertzogin zu Meckelnburg/Landgräfin in Thüringen/Marggräfin zu Meiſſen/auch Ober- und Nieder-Lausitz/Gräfin zu der Marck/Ravensberg und Barby/Frau zum Ravenstein/ꝛc. Unsere weiland gnädigste Fürstin und Frau/** nach außgestandener Leibes Schwachheit/in der Fürstlichen Magdeburgischen Residentz allhier/am abgewichenen XI. Decembris, Abends 3. Viertel auf 8. Uhr durch einen zwar sanften und seeligen uns allen aber **allzufrühzeitigen Todt** auß diesem betrübten Jammerthal abgefodert.

Cecidit τὸ πᾶν

Die Herrligkeit ist dahin! 1. Sam. 4/21.

Darumb heulet ihr Tannen/denn die Cedern sind gefallen/ **und das herrliche Gebäu ist verstöret**/Zachar. 11/2. Μεγιστᾶνες, אדירם Contriti sunt Principes. *Chald.* Potentes, magnates miserrimi facti sunt. *Syrus & Arabs.* h. l.)

Das

Das einige Wörtlein/ **Todt**/ war dem Ludovico XI. Könige in Franckreich so unerträglich/ wie Comineus gedenckt/ im 10. Buch cap. 1. daß er allen seinen Dienern befohlen/ **das erschreckliche Wort deß Todes zu verschweigen**/ weil er solchen grausamen Nahmen zu hören nicht Hertz und Krafft genug in allen seinem Vermögen befinde.

Das einige Wort/ **Sterben**/ konte ein erschreckliches Heulen und unzehliges Klagen zu deß Thramni Zeiten erwecken auf dem gantzen Meer/ wie solches Eusebius lib. 5. præparat. Evangel. cap. 9. außführlich auß dem Plutarcho beschreibet: (Thramnus Ægyptius, navis gubernator, tempore Tiberii, circa insulas Echinadas navigans propè Paxas deveniens, ab insulâ Paxis magnam vocem noctu audivit, tertiâ vice Thramnum vocantem, qvæ respondenti dixit: qvando juxta paludem fueris, annuncia tunc, Pana magnum mortuum esse. Qvod cùm ille in mare pronus respiciens magnâ voce dixisset: *Magnus Pan mortuus est:* magnus multorum gemitus, imò verò innumerabilium miraculo qvodam commixtus subitò auditus fuit. Qvod ibidem ad Christum, qvi eodem tempore omne Dæmonum genus ab humana depulit vitâ accommodat Eusebius.)

Dieses einige Wörtlein solte bey dieser höchstbedauerlichen Beschaffenheit wol noch diese Stunde manchem alle Krafft benehmen/ und die Zunge am Gaumen klebend machen können/ in dem ein solches Liecht verloschen/ welches vielen höchsterfreulich geleuchtet. Deßen Mangel aber nunmehr desto größere Finsterniß der Trübsal verursachet. (Confer Eusebium l. d. ubi ait: Sicut *Lucerna*, dum ardet, nemini nocet: Extincta verò multis: Sic *magnas animas propitias* esse dum vivunt; qvibus sublatis cuncta pestifero replentur veneno.)

Allein weil wir Christen seyn/ welche nicht müßen trauren wie die Heiden/ die keine Hoffnung haben. (*Qvare luges, si credis, qvod resurget?* vid. *Hugo* Etherianus de animâ corpore exutâ Tom. 9. Bibl. PP. cap. 21. col. 1010.)

So fragen wir dißmal viel billiger und erbaulicher von unserm vorhabenden Text: Was sind das vor Reden/ welche itzo sind verlesen worden? Redet das der Prophet von sich selber/ oder von einem andern? Apost. Gesch. 8.

Und mercken dabey die nothwendige Antwort:

Es sind Verba Vitæ, Joh. 6. durchdringende/ kräfftige von GOtt selbst eingegebene 2. Timoth. 3. Lebens-Worte/ welche der Heili-

Heilige Geist dem Könige **David** selbst eingegeben/ und durch ihn geredet und aufgeschrieben hat/ 2. Samuel. 23. Psalm 45. die hernach **sein Capellmeister** Assaph הראש Caput, **das Haupt der Musicanten**/ 1. Chron. 16/5. Princeps & præcipuus inter Cantores sacros, qvi etiam videns 2. Paral. 29, 30. & Propheta dicitur LXX. Interpret.) **Welchem David diesen Psalm zu singen übergeben**/ (לאסף ipsi Assapho ad decantandum traditus, sic Psalm. 50, 1.) **wiederholet/ und andern auf gewisse maße vorzusingen vorgestellet hat**/ daher sie die Gedichte David und Assaph deß Schauers genant werden/ 2. B. Chron. 29/30. Wie wir etwa sagen möchten/ das ist ein Gesang deß Orlandi, das ist ein Lied deß Vulpii, **das ist ein Psalm deß** Prætorii, ob gleich die Wort oder der Text deß Davids/ und allein die Melodey eines andächtigen Componisten Arbeit ist. Welcher maßen auch das Vater Unser/ und das Lied von den Zehen Geboten/ ist und heißt **ein Gesang Lutheri**/ ob gleich ein ander auf seinen Befehl die Melodey dazu gemacht hat.

(Verba hæc rectè tribuuntur *Davidi enuncianti* & scribenti; licet etiam *Assapho* ex ore Davidis illa *repetenti & certis melodiis alliganti* assignari possint, cæteris paribus. Imò, etiamsi in hoc Psalmo *ipsissima Assaphi verba* continerentur, qvemadmodum etiam Psalmus 90. *Orationem Mosis* continet; nihilominus tamen illa ab ipso *Davide in Canonem* relata *Davidis verba* rectè dicuntur. Sicut non minus Principum mandata per Secretarium conscripta; & Augustana Confessio à Luthero delineata, & à Philippo in certam formam redacta, hodie neqvaqvam organis, sed Autoribus principalibus rectè tribuuntur. Et posito, posse alicui supereſſe *dubium, de autore secundario*; indubius tamen est principalis Autor Spiritus sanctus, qvi etiam salvâ autoritate Canonicâ Deuteronomii & libri 2. Samuelis autorem clausulæ utriusqve scripti, de morte Mosis & Samuelis, nos ignorare voluit, sine ullo salvificæ veritatis periculo.)

Es sind rechte Exemplarische Wort/ Thesaurus Ecclesiæ, welche als ein **unvergleichlicher Schatz der gantzen werthen Kirchen**/ von dem grundgütigen GOTT zum Trost vorgeschrieben/ damit ein ieder an Davids Exempel das höchste Gut erkennen/ faßen/ behalten/ und sich damit beständig trösten und sagen lerne: **Israel hat dennoch GOtt zum Trost**/ es ist und bleibet dennoch war in alle Ewigkeit/ wenns auch gleich noch so wunderlich und seltzam in der Welt/ wie das Aprillwetter durch einander gienge/ besage dieses gantzen Psalms.

(*Atta-*

(*Attamen, profectò, certissimè*, Confer Psalm. 39, 6. 58, 12. 62, 2. Sensus enim adversativus, qvi præcedentem satis diuturnam cum variis tentationibus de divinâ providentiâ ejusqve justitiâ concertationem; cum carne disputationem, & examen conscientiæ rigorosum ostendit; asseverationem constantissimam neqvaqvam excludit, sed potius includit.)

Es sind lauter Paradoxa, der Vernunft **wiedersinnische Dinge/** Luc 5/26. **und solche Wort/ welche Fleisch und Blut nicht verstehen oder erklären kan/ denn der natürliche Mensch vernimmet nichts vom Geist Gottes/ es ist ihm eine Thorheit/ und kan es nicht erkennen/ denn es muß geistlich gerichtet seyn/ 1. Cor. 2/ 14. sondern es muß uns allein der Ewige GOtt auß der Heiligen Schrifft solche Geheimniß und dem Menschlichen Verstande von Natur gantz unbekante Dinge zu erkennen geben.**

Es sind Verba Ἄρρητα, **unaußsprechliche Wort/ 2. Corinth. 12. welche ohne Beystand deß Heiligen Geistes in dieser Unvollkommenheit nicht können gebührend erkläret werden/ laut deß Arabischen Sprüchworts:** Si esset Mare atramentum, & arbores omnes calami, non absolveretur (scribendo) Verbum Dei.

Wenn gleich das gantze Meer solt lauter Tinte werden/
Und alle Blätter/ Bäum' und Zweig' der gantzen Erden
Papier und Federn seyn/ so lebet doch kein Mann/
Der diesen werthen Trost und Schatz beschreiben kan.

Es sind Verba Anatomica, **Hertzeröffnende Wort/ davon wir wohl mit** Luthero, **in der Vorrede über den Psalter/ mit Warheit sagen können: Da siehest du allen Heiligen ins Hertz/ wie in schöne lustige Garten/ ja wie in den Himmel.**

Es sind Verba prægnantia, **mit unaußsprechlicher Weißheit reichlich erfüllete Lehr-Wort/** unde pendent montes doctrinarum, **daran gleichsam gantze/ hohe/ von unzehlich vielen tausend Sandkörnlein der Göttlichen Erkäntniß erhöhete Berge hangen.**

Es sind rechte Mysteria, **hohe Geheimniß-Wort/ von welchen wir billich wiederholen können/ was S. Paulus saget:** ἰδὼ μυστήριον ὑμῖν λέγω, **Siehe/ ich sage Euch ein Geheimniß/ 1. Cor. 15/ 51. eine allem Menschlichen Verstande auß natürlichen Kräfften gantz unbegreiffliche/ unerforschliche und unmügliche Sache/ dabey wir auch mit Warheit die Wort unsers Heylandes anführen können: Seelig bist DU/ der solches gläubet: Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbaret/ sondern mein Vater im Himmel/ Matth. 16.**

Es

Es sind Analeptica incomparabilia, **unvergleichliche Hertz-stärckungen/ und vortreffliche Trost-Worte/ welche uns erhalten/ daß wir nicht dürffen vergehen in unserm Elende/ Psalm 119.** (Ἀναλαμβάνειν, *Hippocrati* est vires resumere, se ex morbo reficere, & qvasi restaurari, ac renutriri, ex longâ valetudine se recolligere, convalescere & vires denuò assumere. Unde ἀνάληψις, est ægrorum refectio, cùm ex morbo recreantur & convalescunt. Conferatur Oeconomia Hippocratis *Anutii Foesii* p. 49.)

Es sind Verba æterna & perpetua, **ewige/ beständige/ unvergängliche Wort/ davon es war bleibet/ Das Wort unsers Gottes bleibet ewiglich/ Esa. 40/ 8. Und was unser Heyland sagt: Himmel und Erden vergehen/ aber meine Wort vergehen nicht/ Luc. 21/ 33.**

Es sind Soliloqvia, **GOtt wolgefällige Reden/ und das Gespräch eines Gottseeligen Hertzens für GOtt/ Psalm 5.**

Es sind Verba Symbolica, solche Wort/ die **ein denckwürdiger Wahl-Spruch** waren unserer in GOtt ruhenden hochwerthesten **Landes-Mutter/** welche dieselben sehr gern und gar offt gelesen/ wiederholet/ eigenhändig sich und andern zum Trost aufgeschrieben/ und darauß den denckwürdigen Hertzerqvickenden **Außzug** gemacht hat:

Deum qvi habet, omnia habet.

GOtt haben/ heißt alles haben.

Also/ daß wir wol dabey **die Frage** wiederholen möchten:

Weß ist das Bild und die Uberschrifft?

Und darauf antworten: Es ist das eigentliche Bild unserer theuren Fürstin/ welche war eine

Unvergleichliche Crone der waren Gottseeligkeit/

Daran wir dero Christliche Exemplarische **Beständigkeit im Glauben/ Lieben und Hoffen** gar eigentlich sehen und mercken können. Denn Sie saget gleichsam noch itzo zu uns allen auß dem 7. Cap. deß Buchs der Richter:

Sehet auf mich/ und thut auch also.

Inmaßen solches auß dem 27. Psalm bey Einbringung der Fürstlichen Leiche in dieses Gottes-Hauß am 22. Decembris deß abgewichenen 1669. Jahres mit mehrern allbereit erwiesen/ und auß demselben ein Fürstliches Monumentum, oder schuldiges **Denckmahl** dieses unvergleichlichen Tugend-Bildes offentlich ist gezeiget/ und zur erbaulichen Nachfolge vorgestellet worden.

Es

Es sind Verba Architectonica, solche Wort / welche uns die **Geistliche Bau-Kunst** beschreiben / wie wir nehmlich nicht auf den Sand / sondern **auf einen Felsen** beständig sollen erbauet seyn und bleiben / davon wir billig den denckwürdigen Macht-Spruch unsers Heylandes wiederholen können / Matth. 7. Wer diese meine Wort höret / und thut sie / den vergleiche ich einem klugen Mann / **der sein Hauß auf einen Felsen bauet** / da nun ein Platzregen fiel / und und ein Gewäßer kam / und webeten die Winde / und stießen an das Hauß / fiel es doch nicht / **denn es war auf einen Felsen gegründet.**

Und eben deßwegen wollen wir mit Göttlicher Verleihung vor dieses mahl auß dem vorhabenden Text erwegen / welches doch sey

Megalopolis Saxonica,

Die einige / Himmel und Erden weit übertreffende
Hertzvergnügende

Große Felsen-Stadt

der Kinder Gottes.

Dabey wir zuförderst das

Haben /
Gnug haben / und
Laben wol in acht zu nehmen.

Damit auch wir zu unsern Trost beständig sagen lernen:

HErr wenn ich nur dich kan haben /
Hab ich gnug mein Hertz zu laben.

GOtt / unsers Hertzens Trost und Theil / tröste und erleuchte uns auch zu diesem mahl durch sein Hertzerqvickendes Wort zu seiner Ehre und unser ewigen Seligkeit / Amen!

Abhandlung.

WOllen wir nun den kräfftigen Nachdruck vorhabender Wort **von der großen Felsen-Stadt** der Kinder Gottes recht verstehen / So müssen wir vor allen Dingen mercken

Das Haben/

Und mit David sagen lernen:

HErr wenn ich nur dich habe/

Denn in solchen Worten wird uns gezeiget κτῆσις, oder

Possessio,

Die unzweifentliche Besitzung

Dieser großen Felsen-Stadt.

Denn das Haben erfodert **das Wissen**/ daß man etwas habe/ **das Glauben**/ was man habe/ und **das Empfinden**/ wie mans habe.

Sintemal wer in dieser großen Felsen-Stadt wohnen will/ wer zu GOtt kommen will/ der muß **gläuben**/ **daß ein GOtt sey**/ und ein Vergelter denen/ die ihn suchen/ Πιστεῦσαι γὰρ δεῖ τὸν προσερχόμενον τῷ θεῷ ὅτι ἐστί, Hebr. 11/ 6. Wer eine Sache gewiß und unfehlbar wissen will/ der muß vor allen Dingen die Demonstrationem τὸ ὅτι nicht vergessen. Ungewisse Dinge können in dem Menschen weder **Wissen noch Glauben** erwecken. Das ist aber bey den Kindern Gottes so gewiß/ daß es David als eine κυρίαν δόξαν, und unfehlbaren Grund/ so keinen Beweiß bedarff/ allhier præsupponiret, und saget deßwegen Psalm 68. **Wir haben einen GOtt**/ wir haben einen HERRN/ welcher uns im ersten Gebot befohlen hat: Du solt nicht andere Götter haben neben mir/ sondern mich den wahren GOtt allein über alle Dinge fürchten/ lieben/ und mir vertrauen.

Und eben diese unwiedertreibliche Warheit beweiset auch bey allen Menschen/ daß sie gestehen müssen von Natur/ Es müsse ein Allmächtiger HERR seyn/ der alles so ordentlich gemacht hat/ und noch regieret/ der dem Menschlichen Hertzen eine Abscheu vor Schande und Laster/ und eine Begierde der Ehre und seines Wohlstandes eingepflantzet hat. (Causa universalis, ordo creaturarum, detestatio scelerum desiderium virtutis, gloriæ & felicitatis) Man muß ja endlich auf das höchste Principium, Ursach und Ursprung aller Dinge kommen/ das Wesen und schöne Ordnung kan ja alles/ was sichtbar ist/ nicht von sich selbst haben/ wer auch nur äußerlich gedencket ehrlich zu leben/ der befleißiget sich der Tugend/ und strebet darnach/ daß es ihm wohlgehen möge. Alle Heyden müssens gestehen/ (vid. Cicero lib. 1. de Nat. Deorum, de semine religionis apud omnes populos, qvod hominem à bestiis discernit. Cujus verba refert *Lactantius* lib. 3. div. Institut. cap. 10. Ex tot generibus nullum est animal, præter hominem, qvod habeat noti-

notitiam aliqvam Dei. Ipſisqve in hominibus nulla gens eſt neqve tam immanſveta, neqve tam fera, qvæ non, etiamſi ignoret, qvalem Deum habere deceat, tamen habendum ſciat. Et addit: Si religio tollitur, nulla nobis ratio cum cœlo eſt. Religioni ergò ſerviendum eſt, qvam qvi non ſuſcipit, ipſe ſe proſternit in terram, *& vitam pecudum ſecutus*, humanitate ſe abdicat. Et lib. de irâ Dei cap. 7. Cultum Dei qvi non ſuſcipit, hîc à naturâ hominis alienus, *vitam Pecudum ſub humanâ ſpecie* vivet. Et cap. 8. Religio tolli non poteſt, ut ſapientiâ, qva *diſtamus à belluis.*)

Denn es überzeuget ja alle vernünftige Menſchen in dieſem Stück ihr eigen Gewiſſen/ das Geſetz der Natur/ Himmel und Erde/ ſampt allen Creaturen/ ſo gar/ daß auch Caligula, welcher vorſetzlich gottloß ſeyn wolte/ dennoch wieder ſeinen Willen ſich vor GOtt entſetzen muſte/ (Deum qvem ſtudebat ex profeſſo contemnere, invitus exhorreſcebat.)

Und das heißt **Wißen**/ daß man einen GOtt habe. Welches aber die Kinder Gottes auß ſeinem geoffenbarten Wort weit höher bringen/ in dem ſie es über das natürliche **Wiſſen auch feſtiglich gläuben/ was ſie vor einen GOtt haben**/ und zwar auß ſeiner eigentlichen Benahmung und Beſchreibung. Denn darumb wird Er in unſerm Text/ und in dieſem gantzen 73. Pſalm genant Elohim, v. 1. & 26. 28. El, v. 11. & 17. Elion, Excelſus, v. 11. Adonai, v. 19. Adonai Jehovah, v. 28. κύριος, LXX. wegen ſeines ewigen und unendlichen Weſens/ weil Er iſt GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Pſ. 90. der da iſt/ der da war/ und der da kommt/ Offenbar. 1. der Allmächtige Schöpfer und Erhalter aller Dinge/ Pſalm 33. und der warhafftige Geber alles Guts/ welcher alle ſeine Verheiſſungen unfehlbar erfüllen und war machen kan. Welcher iſt unſer Schöpfer/ Erlöſer und Heiligmacher/ GOtt Vater/ Sohn und Heiliger Geiſt. Denn das iſt das ewige Leben/ Johan. 17. daß ſie dich/ daß du allein warer GOtt biſt/ und den du geſand haſt/ JEſum Chriſtum/ erkennen. Niemand hat GOtt ie geſehen/ der eingebohrne Sohn/ der in deß Vaters Schoß iſt/ der hat es uns verkündiget/ Joh. 1. Filius ex ſinu annunciavit.

Dieſer Glaube erfodert nicht allein das **Erkennen und Beyfallen**/ **ſondern auch das Kindliche Vertrauen**/ damit man nicht allein **die einzelen Wort** der Heiligen Schrifft lerne recht verſtehen/ ſondern auch auß denſelben **mit Ja und Nein richtige Antwort** geben/ auß deutlichen Reden einen **gewiſſen Schluß machen**/ ſich ſelbſt die Göttlichen allgemeinen Verheiſſungen

gen

gen zueignen/ GOtt sein eigen Wort und Zusage vorhalten/ sich darauß hertzlich trösten/ und alle Feinde getrost und frölich überwinden/ besage der **denckwürdigen Probe/ so uns David in seinem gantzen XXVII. Psalm** hinterlassen. (Und deß Geistl. Handbuchs Artic. 93. 94. und 77.)

Ja auß solchen Glauben folget auch **das tröstliche Empfinden/ wie wir unsern GOtt haben/** nehmlich als einen gegenwärtigen unfehlbaren Beystand und Helffer/ auß seinen warhafftigen unbetrüglichen **Verheissungen**/ womit Er sich uns/ als das höchste Gut/ selbst schencket und zu eigen giebt. Welcher maßen Er zu Abraham sagte: **Fürchte dich nicht/ Ich bin dein Schild/** und dein sehr großer Lohn/ 1. Buch Mos 15. Denn das Wörtlein **Dein/** wenn GOtt sagt: Ich bin der HERR **dein GOtt/** ist der unbewegliche Grund/ darauf wir alle unsern Trost/ Rath und Hülffe bauen können und sollen/ wie Lutherus in der Erklärung der Epistel an die Galater lehret.

Und das heißt eine **rechte unüberwindliche von Natur wohl verwahrte Vestung haben.** Ἔρημα ἄρρηκτον, *Munitionem inexpugnabilem*, uti de Italiâ loqvitur Herodianus per Alpes munitâ lib. 2. pag. 92. Das ist die rechte Megalopolis Saxonica, **die groſze Felsen-Stadt/** die unüberwindliche **Sachsenburg/**

(NB. Das hohe Schloß die **Sachsenburg** genant/ haben die Sachsen umb das Jahr Christi 524. erbauet/ oder bald darauf/ wie **Spangenberg** meinet in seiner Mansfeldischen Chronica fol. 57. worauß sie sich hernach zum öfftern freudig gewehret/ und ihren Feinden tapfern Wiederstand gethan haben.)

Ja dieses ist die allervortrefflichste hohe und groſze gantz unvergleichliche Mecklenburg/ mit welchem Wort das hochlöblichste Hertzogthum Mecklenburg/ und also mit einem schon längst vorher in der Welt gar wol bekanten Nahmen gar nachdencklich genennet wird.

(Confer initium Historiæ Zosimi Comitis,& ex Advocati fisci qvæ Herodiani Historiæ annectitur, edit. Lugdun. Anno 1624. lib. 1. pag. 322. ubi de Polybio *Megalopolitano*, Μεγαλοπολίτη loqvitur, qvem exposuisse ait, qvo pacto imperium perexiguo tempore Romani acqvisiverint; Zosimus verò addit: Sed ego, qvo pacto temporis non magno spacio suis delictis idem perdiderint, indicabo, pag. 379.)

Und dieses ist die veste Burg/ Psalm 46. das veste Schloß/ Sprüch. 18. die sichere Zuflucht/ davon wir billig sagen: Groß ist der HERR/ und hoch berühmt in der Stadt unsers Gottes/ Ps. 48. darnach trachten wir/ darzu kommen wir/ darinnen bleiben wir auch ewig/ nehmlich/ in dem Himmlischen Jerusalem/ da GOtt wird alles in allen seyn und bleiben in alle Ewigkeit/ 1. Cor. 15. welcher alles unser Wißen/ Wollen/ Können und Begehren seyn wird/ nicht nur als ein Prægustus oder Vorschmack/ sondern als eine völlige immerwehrende Genießung und Ersätigung. Wovon der *Cyprianus* in seinem Sermon de Ascensione, wie auch *Augustinus* im Beschluß seines 22. Buchs von der Stadt Gottes/ sampt dem Geistl. Handbuch im 142. Articul außführlich zu lesen.

(Deus omnia in omnibus. Ipse finis erit desideriorum nostrorum qvi sine fine videbitur, sine fastidio amabitur, sine fatigatione laudabitur. Ibi vacabimus,& videbimus,& amabimus; amabimus & laudabimus. Ecce! qvod erit in fine sine fine! Nam qvis alius est noster finis, nisi pervenire ad regnum, cujus nullus est finis? Augustin. l. 22. C.D. c. 30.)

Und eben davon sagen wir billig: Sie ist fest gegründet auf den heiligen Bergen/ der HERR liebet die Thor Zion über alle Wohnung Jacob/ Herrliche Dinge werden in dir geprediget du Stadt Gottes/ Psalm 87. Selah. Mercks wol. Vergiß es ja nicht.

Denn der unbewegliche Grund/ darauf alle unser Heyl zu bauen/ ist der einige Felß Christus/ 1. Cor. 10. deß lebendigen Gottes Sohn/ in welchem alle Verheissungen Gottes sind Ja und Amen/ 2. Corinth. 1. Die auf den HERRN hoffen/ werden nicht fallen/ sondern ewig bleiben/ wie der Berg Zion/ denn der HERR/ welcher wohl thut den guten und frommen Hertzen/ ist umb sein Volck her/ von nun an biß in Ewigkeit/ Psalm 125. Darumb können sie auch getrost mit David sagen: Hertzlich lieb habe ich dich/ HERR/ meine Stärcke/ HErr mein Fels/ meine Burg/ mein Erretter/ mein GOtt/ mein Hort/ auf den ich traue/ mein Schild und Horn meines Heyls/ und mein Schutz/ Psalm 18.

Und dergestalt wird ein gläubiger Mensch/ Vir qvadratus, ein rechter unbeweglicher Quaderstein auf einen Felsen gebauet/ Matth. 16. wieder die Pforten der Höllen/ und wieder alle Sturmwinde der Anfechtung/ Matth. 7. welcher/ ungeachtet aller Wiederwertigkeit/ dennoch fest hält an seiner Frömmigkeit/ nach Hiobs Exempel/ c. 2.

(חזק Fortiter retinet & afflictus in ipso certamine *adhuc retinet suam rectitudinem & probitatem.* uti *Syrus* & *Arabs* h.l. monent. Confer ישר Job.1. cum Psal.7,11. ubi rectus corde dicitur æqvus & justus: ad exemplum Summi Regis, qvi & ipse rectus, Psalm.25,8. & rectum habet judicium, ut de Ipso Solo verisimè dicatur, Psalm.119,137. rectum judicia tua, id est, unumqvodqve judiciorum tuorum est ipsa rectitudo. Unde pius, non obstante tentatione, affixus est & manet suæ integritati תם minimè ab illâ depulsus, Job cap.2. Conf. Job.17,9. cap.32,5. ἔχεται, retinet innocentiam ἀκακίαν, & verè est Vir bonus, & sine vituperatione qvadratus. Ἀληθῶς ἀγαθὸς καὶ τετράγωνος ἄνδρ ψόγ, etiam in adversis, uti aliàs loqvitur de constantia *Aristoteles* lib.1. Nicom. c.11. Significatur enim Metaphorâ figuræ qvadratæ cùm omnium partium exqvisita perfectio, tum æqvabilitas & similitudo, & veritatis atqve recti consensio. Tale enim qvadratum est, in qvo & anguli omnes recti, & latera sunt æqvalia, ut neqve qvicqvam alteri impar, aut dissimile, neqve discrepantia ulla aut varietas usqvam extet. Uti monet *Camerarius* in Com. h. l. p.63. Splendet itaqve ipsum honestum tunc maximè, cùm qvis multas & magnas calamitates fert leniter & placidè: non qvod doloris sensu careat, sed qvod generosi magniqve sit animi. Nullus enim beatus ullo pacto miser esse potest, juxta *Aristotelem* l. d.)

Was hülffs sonst dem Menschen/ wenn er gleich wüste/ lese/ hörete/ und sehe es selbst/ daß Rom/ Jerusalem/ Alexandria/ Constantinopel/ Venedig/ Pariß/ Amsterdam oder Quinsai noch zehen mal so groß were/ wenn er sich nichts davon zu erfreuen oder dieser Herrligkeit zu genießen hätte? Also/ was hülffe es uns alle/ wenn wir noch so viel von dieser großen Felsen-Stadt wissen und sagen könten/ wenn wir nicht in derselben leben könten/ oder gantz nichts davon zu hoffen hätten?

Was hülffs dem Menschen/ wenn er gleich die gantze Welt in seiner Gewalt haben/ und dennoch an seiner Seelen Schaden leiden solte?

Aber GOtt Lob/ das Haben/ dieses Haben ist besser als sonst alles haben/ Deum qvi habet, omnia habet, **GOTT haben/ heißt alles haben/ alles gnug haben/ und sein Hertz beständig laben. Es bleibet war in alle Ewigkeit/ daß eine gläubige Seele von dieser großen Felsen-Stadt beständig sagen kan:**

HErr/ wenn ich nur dich kan haben/
Hab ich gnug mein Hertz zu laben.

Denn

DEnn eben auß diesem gläubigen Haben folget auch ferner das

Gnug Haben/

Wovon unser Text saget:

HERR/ wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden/

In welchen Worten steckt ΠΛΗΡΩΣΙΣ, oder

Repletio,

die reichliche Erfüllung

deß Hertzens/ so auß der unvergleichlichen Vergleichung Gottes mit Himel und Erden/ sampt allen sichtbaren und unsichtbaren Creaturen entstehet. (Τελείωσις, omnimoda repletio, corpus & animam & omnia desideria exsatians, perfecta consummatio, *Platoni* & *Plutarcho*.)

Die Wort unsers Texts lauten in der Heiligen Sprache eigentlich also:

Qvis mihi in cœlis? & tecum non dilexi in terra.

(Qvid mihi in cœlo, qvod possit esse spes mea, pars mea, & sors mea, & cordis mei solatium, præter te?)

Welches Lutherus den Worten nach anfänglich also verdeutscht hat:

Wen habe ich im Himmel? Und auf Erden gefällt mir nichts/ wenn ich bey dir bin.

Alldieweil aber dieses mehr Hebräisch als recht Deutsch lautet/ so hat er solches hernach deutlicher also gegeben: Wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden.

(Sintemal es/ wie er selbst gestehet Tom. I. Isleb. f. 424. b. gar ein groß und verdrießlich Werck ist/ die Hebräischen Schreiber zwingen Deutsch zu reden. Wie sträuben sie sich/ sagt er: Wie wehren sie sich/ als Esaias/ &c. besage der Vorrede über diesen Propheten. Denn sie wollen ihre Hebräische Arth nicht verlassen/ und den groben Deutschen nachfolgen/ gleich als wenn eine Nachtigal/ so ihr der überein lautende Kuckuck Gesang gantz entgegen/ gleichwol solte ihre liebliche Melodey verlassen/ und dem Kuckuck nachsingen.)

Welcher Worte eigentliche Verstand und Meynung der bekante Gesang folgender maßen gar klärlich weiset:

Hertzlich lieb hab ich dich/ O HERR/
Ich bitt/ du wollst seyn von mir nicht fern
Mit deiner Hülff und Gnaden/
Die gantze Welt nicht erfreuet mich/
Nach Himmel und Erden frag ich nicht/
Wenn ich dich nur kan haben/

Und

Und wenn mir gleich mein Hertz zubricht/
So bist du doch mein Zuversicht/
Mein Heyl und meines Hertzens Trost/
Der mich durch sein Blut hat erlöst/
HErr JEsu Christ/
Mein GOtt und HErr/ mein GOtt und HErr/
In Schanden laß mich nimmermehr.

Denn in diesen Worten wird uns GOtt allein gezeiget als das hertzvergnügliche einige höchste Gut/ davon wir mit Warheit sagen können:

HERR/ wenn ich nur dich hab/ was frag ich nach der Erden?
Im Himmel ohne dich kan ich nicht frölich werden/
Wenn Leib und Seel verschmacht/ so bist du doch mein Heyl/
Du bleibst mein höchstes Gut/ mein Hertzens-Trost/ mein Theil.

Tu mihi terra, Deus, mihi tu mare, tu mihi cœlum,
Deniqve cuncta mihi es, te sine cuncta nihil.
Ipse Jehova, totus ab uno, pectore firmo pendeo semper.
Hinc mihi surgunt gaudia multa, commoda magna, vita beata.

ἔκστασιν patior, **möchte wol hierbey** Chrysostomus **sagen** homil. in c. 1. Hebr. **Ich werde gleichsam entzückt/ ich bin fast nicht bey mir selbst/ ich weiß fast nicht mit S. Paulo/ ob ich inner oder außer dem Leibe bin/ die Gedancken können diese Herrligkeit nicht erreichen; Die Menschliche Zunge vermag diese Glückseligkeit keines weges außzusprechen/ mein Hertz ist gleich einer aufblühenden Blumen/ welche sich völlig aufthun/ und ihre vortreffliche Schönheit will erblicken lassen/ mein Verstand ist gleich einer Qvelle/ da das Wasser häuffig herauß springen will/ da alle Menschliche Wort viel zu wenig sind/ diese herrliche Dinge Psalm 87. gebührend anzuzeigen/ wie** Basilius M. **zu seiner Zeit zu reden pflegte.**

Wolte aber ja iemand die Frage auß dem ersten Capitel Johannis wiederholen und sprechen: Qvid dicis de te ipso? **Was sagst du von dir selbst? Wolten die Welt-Kinder sich an diesen Worten ärgern/ und vermeynen/ David redete wunderliche** Paradoxa **und seltzame der Vernunfft gar ungereimete Dinge/ und daher wol gar mit dem** Festo **sagen:** Insanis Paule, **Du rasest. Dem würde billig zu antworten seyn:** ὃ μαίνομαι, ἀλλ' ἀληθείας καὶ σωφροσύνης ῥήματα ἀποφθέγγομαι, Act. 26, 25. **Ich rase nicht/ sondern ich rede ware und vernünftige Wort/ Es sind zwar kurtze/ runde/ und gleichsam abgebissene/ aber zugleich kräfftige/ sinnreiche/ wohlbedächtige/ auf der Goldwage abgewogene klügliche Wort/ Psalm 47/ 8,** Mera acumina,

Spies-

Spieße und Nägel/ Pred. Sal. 12. welche durchs Hertz gehen/ Apost. Gesch. cap. 2. und schärffer/ als kein zweyschneidig Schwerdt/ durchdringen/ Hebr. 4/ 12.

(Apophthegmata sunt verba librata, notatu dignissima, qvæ res graves, salutares & maximi momenti continent, ab illis profecta, qvi sententias singulari acumine conspicuas eloqvuntur. Sicut Apostoli Spiritu S. repleti, Act. 2, 4. dicuntur ἀποφθέγγεσθαι τὰ μεγαλεῖα τȣ̃ θεȣ̃, vers. 11. de qvibus Salvator dixerat, Matth. 10, 20. Non vos estis illi loqventes, sed Spiritus Patris vestri, qvi loqvitur in vobis.)

Denn eben mit diesen Worten weiset uns unser Text/ welches doch sey die ware ἀυτάρκεια, **die höchste Hertzens-Vergnügung**/ welche wir einig und allein bey unserm GOtt suchen/ finden/ und haben müßen/

Inmaßen dieser hochwichtige Punct allhier **durch das denckwürdige Fragen/ Verneinen und Vergleichen** angezeiget wird.

Denn I. Interrogatio, **das denckwürdige Fragen** findet sich **in der Heiligen Sprache mit folgenden Worten**: Qvis mihi in Cœlis? (scilicet, extra Deum,) Qvæ interrogatio æqvipollet universali negativæ, qvasi diceret: Nemo mihi in Cœlis, (præter Deum.) **Wen wolte ich wol im Himmel haben?** Was wolte ich mir wol mehr im Himmel wünschen/ als meinen GOtt? Denn **der Himmel ohne GOtt ist ja kein Himmel.** Darumb wenn ich nur meinen GOtt habe/ **so frage ich nichts nach den Himmel**/ wie es in unser Deutschen Sprache lautet. Wolte ich mir gleich etwa einen Himmel/ ohne GOtt/ und ohne seine freudenreiche Gegenwart/ und seelige Genießung/ einbilden/ So würde mir doch derselbe wenig Trost geben können. Denn was würde mir ein solcher Himmel ohne GOtt anders seyn können/ als **eine Schatzkammer** ohne Schatz/ **ein Leib** ohne Seele/ **ein Haupt** ohne das Auge/ **eine Crone** und Mantel ohne den König/ **ein Tag** ohne Sonne und Liecht/ ein lediger **Lehrstul** ohne Prediger/ **ein Thron** ohne den Regenten/ **ein Schiff** ohne Schiffmann/ **eine Wiege** ohne das Kind/ **eine verlassene Frau** ohne ihren Mann/ **eine arme elende Waise** ohne Vater/ ein großer **Boden** ohne Getreide/ **ein Garten** ohne Bäume/ Blumen und Früchte/ **eine Apothecke** ohne Artzney/

ein Hertz ohne Leben/ ein Land/ Stadt und Vestung oder Königliches Schloß ohne Herrn/ ohne Schutz/ ohne Hülffe/ ohne Rath/ ohne Trost und Beystand seines Schutz-Herrn und Vertheidigers?

Und daher folget hierauß der unwiedertreibliche Schluß:

Wer etwas also kan haben/ daß er sonst gar nach nichts darf weiter fragen/ der muß auch durch dasselbe und an solchem Haben gnug haben/ und dadurch völlig vergnüget seyn. Nun verhält sichs aber dergestalt mit David/ Aßaph und allen gläubigen Hertzen/ darumb ists auch war in alle Ewigkeit: Deum qvi habet, omnia habet.

GOtt haben/ heißt alles haben.

Wir können getrost sagen: Auf dich trau ich mein GOtt und HErr/ **Wenn ich dich hab/ was will ich mehr?** Von irrdischen Freunden sagt zwar Ambrosius nicht ohne Ursach lib. 3. offic. cap. 16. Qvid est amicus, nisi consors amoris, ad qvem animum tuum adjungas, atqve applices, & ita misceas, ut unum velis fieri ex duobus, cui te tanqvam alteri tibi committas. **Es wird gleichsam eins auß zweyen guten Freunden.**

Allein hier ist GOtt Lob noch eine weit höhere Vollkommenheit. Darumb spricht auch Augustinus lib. 1. Confess. cap. 1. Fecisti nos ad Te, & inqvietum est cor nostrum, donec reqviescat in Te. HERR mein GOtt/ du hast uns also bereitet/ daß wir an dir allein hangen/ und in dir **unsere höchste Vergnügung** suchen sollen/ darumb ist unser Hertz voller Unruhe/ so lange es in dir seine ewünschte Ruhe nicht finden kan. Und unser Heyland saget Matth. 11. Lernet von mir/ so werdet ihr Ruhe finden vor eure Seele.

Welches wir denn so wol an dem Exempel der auß dem Kasten Noah fliegenden Tauben zu sehen/ welche nicht fand/ da ihr Fuß ruhen konte/ und daher bald wieder dahin kehrete/ woher sie kommen war/ 1. B. Mos. cap. 8/ 9. Als an unserm eigenem Leibe abnehmen können/ denn man frage nur/ **was ein verrenckter Arm/ oder Fuß** vor erschreckliche Schmertzen verursachen könne/ **wenn der Knochen auß seiner Pfanne kommen ist/** da denn keine beständige Ruhe zu hoffen/ biß er wieder sein voriges Centrum und seinen natürlichen Mittelpunct durch vorsichtige Einrichtung erlanget hat.

Daher saget auch der vorgedachte Augustinus abermahl nicht ohne Ursach in seinen Meditationibus cap. 9. Malè mihi est præter Te, Domi-

Domine, externè & in me ipso. **Es stehet gar sehr übel umb mich/ es ist sehr schlecht/ es ist sehr elend mit mir beschaffen/ wenn ich ohne dich bin/ mein HERR und mein GOtt. Ich kan weder innerlich noch äußerlich keine einige Vergnügung finden/ alle Weltliche Menge/ Reichthum und Uberfluß/ außer meinem GOtt/ ist ja lauter Armuth/ Mangel und Betteley.** Omnis copia, qvæ Deus meus non est, egestas est. **Darumb treibet mich auch Himmel und Erde sampt allen Creaturen dahin/ daß ich allein meinen GOtt suchen/ lieben/ und Ihn/ als das höchste Gut/ allein hoch halten soll.** Cœlum & terra, & omnia, qvæ in eis sunt, ecce undiqve mihi dicunt ut te amem, nec cessant dicere omnibus, ut sint inexcusabiles, alioqvin cœlum & terra surdis loqvuntur laudes tuas. lib. 10. Confess. cap. 16.

Denn unser gantzes Thun und Wesen hanget ja einig und allein an diesem höchsten Gut/ in Ihm leben/ weben und sind wir/ sagt Paulus Apost. Gesch. 17. Es ist ja eine unumbgängliche Dependentz, **und höchstnothwendiges Hangen der Creaturen an dem Schöpfer und unserer unsterblichen Seelen an dem unsterblichen Erhalter derselben/ gleich wie die Sonnenstralen ohne die Sonne/ das Leuchten ohne Liecht/ die natürliche Wärme ohne die erwärmende feurige Krafft der Lebens-Geister/ ja das Leben selbst ohne die Seele/ und das Athem-holen ohne dem Athem/ und ein zufälliges einwohnendes Ding ohne seine wesentliche Wohnung** (Accidens substantiæ inhærens, cujus totum esse est inesse.) **keines weges ohne sein unfehlbares Verderben und Augenscheinlichen Untergang übrig bleiben/ oder sein Wesen unverrückt bestehen kan/ so lange es von demselben gäntzlich abgesondert/ getrennet und geschieden bleibet.**

Absonderlich aber hat dieses denckwürdige Fragen allen Creaturen im Himmel und auf Erden unser vorhabender Text noch klärlicher vorgestellet/ in dem dazu kommt

II. Exclusio, **das denckwürdige Verneinen und entsagen aller Gemeinschafft mit allen erschaffenen Dingen/ daß es beständig heißt: Ich frage nichts nach Himmel und Erden. Denn es ist mir nichts anders/ ohne meinem GOtt als** (inane, vacuum תהו stupenda vastitas, Genes. 1, 2. propter vacuitatem; sicut abyssus horrore animum percellit, ut attoniti planè sint spectatores, qvia vacuitas abysi est mera admiratio. Confer Thisbi *Eliæ Levitæ* Germani in תהה) **eine erschreckliche Tieffe/ und grausame Wüsteney/ welche niemand ohne Entsetzung anschauen kan/ sondern darüber aufs allerheftigste erzittern und erschrecken muß.**

Dar-

Darumb entsage ich auch allen Creaturen im Himmel und auf Erden/ ich begebe mich freywillig aller derselben Freude Nutz und Gebrauch/ ich thue gleichsam **Verzicht**/ und verzeihe mich aller vergänglichen unvollkommenen Dinge/ wenn ich nur das ewige unvergängliche vollkommene höchste Gut haben/ erlangen und behalten kan. (Renunciare est nuncium remittere & repudiare, v. g. sponsalia, pacta, societatem. JCtis verò renunciatio est declaratio. Confer *Chrysostomi* monitum de abrenunciatione in Baptismo factâ qvotidie repetendâ: abrenuncio tibi Satan, & dedo me tibi Christe.)

Ja wenn ich auch etwa mich mit den irrdischen Dingen hätte einlassen/ und durch ihre unzeitige Liebe mich von meinem GOtt abziehen oder von seiner Liebe und beständigem Dienst und Gehorsam abhalten oder daran verhindern lassen wollen/

So sage ich hiermit allen vergänglichen Dingen die vorige Freundschafft/ Bündniß und Gemeinschaft gäntzlich auf/ und spreche getrost: Τί ἐμοὶ καὶ σοὶ Qvid mihi tecum? **Was habe ich mit dir zu schaffen?** Conf. Joh. 2, 4. Matth. 8, 29. Apage, Hebe dich von mir Satan/ Matth. 4.

Valet will ich dir geben/ du arge falsche Welt/
Dein sündlich böses Leben Durchauß mir nicht gefällt.

Weg mit allen eiteln Dingen/ es heißt ja mit allem was nur unter der Sonnen ist: Vanitas Vanitatum, es ist alles eitel/ Pred. Sal cap. 1. הבל es ist ja alle Herrligkeit nichts anders als ein **vergänglicher Athem/ Dunst/ Rauch/ und Dampf/ so auß deß Menschen Munde gehet**/ und bey kalter Winters-Zeit/ wenn er am allergrösten scheinet/ plötzlich verschwindet/ ehe man ihn recht siehet oder empfindet. (vid. *Elias Levita* in Thisbi. Ubi hanc vocem ex Psal. 90. explicat per halitum oris, fumum & vaporem, qvi egreditur ex ore, qviqve magis cognoscitur tempore hyemis, qvàm æstatis.)

Deuchtete sich doch der Heyde Themistocles zu gut darzu/ daß er solte den Raub und Beute von Gold und Silber aufheben/ und sagte zu einem Soldaten: Tu tibi ista cape, non enim es Themistocles. Du magst dich daran ersätigen/ denn du bist gar nicht der Mann/ der ich bin. Wie solte denn ein Christ so thörlich handeln/ daß er sich Weltliche Dinge von seinem GOtt abführen ließe. Der verlohrne Sohn/ welcher bey seinem Vater nicht bleiben wolte/ sondern sich muthwillig von demselben absonderte/ ward billig also gestraft/ daß er umb seines unzüchtigen Saulebens willen/ ζῶν ἀσώτως, unter die stinckende Societät der abscheulichen Säue/ als ihr Hüter/ gerathen muste/ da er bey entstandener Hungersnoth vergeblich begehrete sich zu sätigē von den Träbern und Hülsen/ ἀπὸ τ κερατίων, womit dieselben erhalten wurden/ Luc. 15.

Aber

Aber der gehorsame Sohn hörte viel ein-anders/ in dem der Vater zu ihm sagte: Mein Sohn/ du bist allezeit bey mir/ καὶ πάντα τὰ ἐμὰ σά ἐστιν. omnia mea, **Alles/ was ich habe/ ist dein**/ Luc. 15/ 31.

Hier heißts: Allein mein/ oder laß gar seyn. Wenn David seiner Abigail etwa einen gefangenen Philister geschencket / und hätte der König umb deß Sclaven willen weniger Liebe als zuvor gewärtig seyn sollen; So würde es iederman billig vor das höchste Unrecht halten.

Was sind aber alle Dinge in der gantzen Welt/ als dem Menschen geschenckte Diener deß Himmlischen Ehren-Königes? Solte es Ihm denn gefallen/ wenn wir die Creatur höher als den Schöpfer achten/ und den Diener mehr als unsern HERRN lieben/ oder wol gar seinem abgesagtem Feind/ den Satan/ mehr als unserm Himmlischen Vater folgen wolten? Ipsa natura vos docet, möchte wol hier S. Paulus sagen: **Lehret euch nicht die Natur selbst?** αὐτὴ ἡ φύσις διδάσκει ὑμᾶς, 1. Corineth. 11/ 14. Unser eigen Gewissen/ die Kindliche Schuldigkeit/ die Treue der aufrichtigen Diener/ die Gebür der mit Christi Blut so theuer erkaufften Braut lehret uns ja viel ein anders.

Und eben dahin zielet auch

III. Comparatio, **das denckwürdige Vergleichen** deß höchsten Guts/ mit allem was im Himmel und auf Erden zu finden seyn mag.

Denn hier ist in Warheit Comparatio incomparabilis, **eine unvergleichliche Vergleichung** deß unendlichen ewigen Gottes mit allen seinen Geschöpfen/

Und zwar **I. ins gemein** mit der gantzen Welt. Denn **Himmel und Erden**/ wovon allhier Vergleichungs weise geredet und gesaget wird: HERR/ wenn ich nur dich habe/ **so frage ich nichts nach Himmel und Erden**/ bedeutet ins gemein alle Creaturen und Einwohner/ welche in der gantzen Welt/ so wol im Himmel als auf der Erden oder in der Lufft/ oder im Wasser anzutreffen oder zu finden seyn mögen/ von welchen allen und ieden wir unser Hertz abziehen/ und einig und allein lernen müssen unserm GOtt beständig anhangen. Deßen uns denn Augustinus im X. Buch seiner Confession cap. 16. ein merckwürdiges Exempel und recht künstliches **Meisterstück** hinterlassen hat/ da er unter andern saget: Qvid autem amo, cum Te amo? Was ists denn nun/ mein GOtt/ daß ich liebe/ wenn ich dich allein hertzlich liebe? und sage: **Hertzlich lieb hab ich dich/ O HErr**/ Ps. 18. Es ist ja keine Gestalt noch Schönheit deß Leibes/ es ist keine Zierde der

Zeit/ es ist kein Glantz deß Liechts/ wie angenehm es auch den Augen seyn mag/ es ist kein lieblicher Gesang/ oder Music, es ist kein erfreulicher Geruch der Blumen/ deß Balsams/ oder der herrlichen Gewürtze; Es ist weder Manna/ noch Honig oder deßen Süßigkeit/ ꝛc. denn dieses alles liebe ich gar nicht/ wenn ich meinen GOtt hertzlich liebe. Und dennoch liebe ich zugleich/ wenn ich meinen GOtt liebe/ ein Liecht/ eine Stimme/ einen Geruch/ eine Speise/ ein liebreiches Umbfangen meines Gottes/ welches allein der innerliche Mensch empfindet/ in dem meine Seele erleuchtet wird mit einem solchen Liecht/ welches kein Ort begreifft/ und erklinget eine solche Liebligkeit/ welche keine Zeit endert/ und entstehet ein solcher Geruch/ welchen keine Lufft noch Wind zerstreuet/ und ein solcher Geschmack/ welchen kein Hunger verzehret. Hoc est qvod amo, cum Deum meum amo. **Und das ists/ was ich liebe/ wenn ich meinen GOtt hertzlich liebe.**

Was ist aber nun dasselbe Qvid est hoc? möchte iemand fragen? Darauf giebt er folgende Antwort: Interrogavi terrã, & dixit non sum. **Ich habe die Erde gefragt: Bist du meine Vergnügung? aber ich bekam die Antwort: Ich bins nicht.** Und alles was auf Erden zu finden ist/ groß und klein/ hat dieses zugleich einstimmig bekennen müßen.

Interrogavi mare. **Ich habe weiter das Meer gefragt/ und den Abgrund/ und alles was kreucht und lebet; Aber ich bekam die Antwort:** Non sumus Deus tuus. Qvære super nos. **Wir sind allzumal keines weges das höchste Gut/ wir sind nicht dein GOtt/ den must du nicht bey uns/ sondern über uns suchen.**

Interrogavi auras flabiles. **Ich habe die Lufft und den Wind gefragt; Und die gantze Lufft hat mir mit allen ihren Einwohnern geantwortet:** Anaximenes ist betrogen. **Ich bin nicht dein GOtt.**

Interrogavi Cœlum. **Ich habe den Himmel/** die Sonne/ Mond und Sternen gefragt: Und keine andere Antwort als diese erlanget: **Wir sind keines weges der GOtt/** den du suchest.

Ich habe endlich **zu allen Creaturen** zugleich gesagt: Dicite mihi de Deo meo, qvid vos non estis. Dicite mihi de illo aliqvid. Sagt mir doch allzugleich etwas von meinem GOtt/ weil ihrs selbst nicht seyd: Und sie haben mit großer Stimme einmüthig geschrien: Ipse fecit nos. **Er hat uns gemacht.** Das war mein Fragen/ das war mein Vorhaben und eigentliche Meynung/ ihre Beantwortung war ihre eigentliche Beschreibung.

Und

Und darauf sagt er/fragte ich mich selbst: Tu qvis es? **Wer bist du?** Und konte keine andere Antwort geben/ als diese: Homo. **Ich bin ein Mensch**/ ich habe Leib und Seel/ diese innerlich/ jenen aber äuserlich. Wo soll ich nun meinen GOtt weiter suchen/ welchen ich durch meinen Leib von der Erden an biß in den Himmel allbereit gesucht habe/ so weit ich nur die Stralen meiner Augen/ als meine Bothen/ habe ausssenden können. (Qvousqve potui mittere nuncios radios oculorum meorum.)

Wirds denn **die Seele**/ das innerste Theil/ vielleicht besser machen/ nach dem mir die einhellige vorerzehlte Antwort hinterbracht worden? Aber es blieb dabey/ durch alle meine Sinne konte ich nichts anders vernehmen/ alle leibliche Bothen brachten meiner Seelen diese Antwort/ selbige ferner zu erwegen/ und als ein Richter davon ein Urtheil zu fällen von aller Beantwortung und Erklärung aller Creaturen im Himmel und auf Erden/ welche dahin gieng: Non sumus Deus. Ipse fecit nos. **Wir sind nicht GOtt. Er hat uns gemacht.** (Animæ renunciabant omnes nuncii corporales *Præsidenti* & judicanti de responsionibus cœli & terræ, & omnium, qvæ in eis sunt.)

Interrogavi mundi molem. Summa/ **Ich habe die gantze/ große/ weite und breite Welt gefragt von meinem GOtt/ Ich bekam aber keine andere Antwort als diese:** Non ego sum, sed Ipse me fecit. **Ich bin nicht GOTT/ Er hat mich gemacht.** Diese Stime und Rede kan allein der vernünftige Mensch vernehmen/ und mit der Warheit überlegen. Veritas enim dicit mihi: Non est Deus tuus cœlum & terra, neqve omne corpus. Denn die Warheit sagt mirs: **Himel und Erde ist keines weges dein GOtt/ noch alles was leiblich ist.** Das sagt mir ihre Natur. Vide. Siehe wol zu/ mercke es wol. Tu meliot es. Tibi dico anima. **Du bist ja noch viel beßer/ dir sage ichs/ meine Seele.**

Welches er denn alles nach der Länge daselbst außführet/ und insonderheit mit vielen nachdencklichen Worten erweiset/ welcher maßen uns die vernünftige Seele immer weiter von den Creaturen zur Erkäntniß deß ewigen Allmächtigen Schöpfers bringen könne/ absonderlich aber/ dafern wir **unsern Verstand und Gedächtniß/ ja alles unser Wißen/ Wollen und Können** fleißig erwegen wollen. (Transibo ergo, & ista naturæ meæ gradibus ascendens ad eum qvi fecit me, & venio in Campos & lata prætoria memoriæ meæ.)

2. In-

II. Insonderheit aber ist hiernechst diese unvergleichliche Vergleichung deß allerhöchsten **Hertzvergnügenden Guts**/ anzustellen

1. **Mit dem Himmel. Denn was habe ich ohne GOtt/im Himmel**/ lautet unser Text in der Heiligen Sprache. Und deßwegen frage ich auch gar nichts nach dem Himmel. Denn wenns gleich die Meynung hätte/ daß allhier geredet würde von dem also genannten **Lufft-Himmel**/ (de Cœlo aëreo,) oder auch von dem **gestirnten Himmel**/ (de Cœlo sidereo,) oder gar von dem unerforschlichen **Engel-Himmel**/ (de Cœlo æthereo.)

So würde doch dieses alles und iedes/ mit allen Englischen/ hellleuchtenden/ gestirnten und fliegenden Einwohnern gegen den unendlichen GOtt als nichts zu achten seyn.

Denn gesetzt/ daß **ein ieder von den starcken Helden**/ Psalm 103. von den Englischen Mahanaim und gedoppelten Armeen/ 1. B. Mos. 32. von den feurigen Roßen und Wagen/ 2. Buch König 6. von denen zwölf Englischen Legionen, Matth. 26. von denen tausend mal tausenden/ so dem ewigen GOtt dienen/ und von denen zehen hundert mal tausenden/ so vor Ihm stehen/ Daniel. cap. 7. so mächtig sey/ daß Er auch noch in einer Nacht ein mächtiges Heer von 185000. Mannen/ wie zu Hiskiæ und Senacheribs Zeiten/ erlegen/ Esa. 37. ja die gantze Welt verwüsten/ und alle Menschen in einem Augenblick vertilgen könte; Was were dieses alles gegen den Allmächtigen GOtt? Welcher auch diese und alle seine Creaturen nach seiner unendlichen Gewalt in einem Nu zu nichte machen könte/ wenn Er wolte. (Qvia à Deo dependet in conservari, ut illo volente in nihilum redigi possit & Angelus & anima rationalis. Confer *Carol. Fr. de Abra de Raconis*, Metaph. pag. 87. Et *Molinam* in 1. p. Thomæ q. 9 art. 2. disp. 2. § ult. ubi concludit: Intellectualia non sunt immortalia per naturam, ut Deus est, qvasi suapte naturâ non habeant potentiam Logicam, sive non repugnantiam, ut *non sint*, per potentiam divinam: sed *immortalia sunt per gratiam*, hoc est; per liberum Dei influxum, qvo ea conservat, ne in nihilum redigantur. Licet suapte naturâ sint entia necessaria, si ad causas naturales referantur.)

Gesetzt daß die **Sonne**/ oder andere Planeten/ noch tausend mal gröser were/ als die Astronomi zu rechnen pflegen; Was sind sie allzugleich ohne GOtt/ und deßen allmächtige Erhaltung/ anders/ als vergängliche der Eitelkeit unterworffene Creaturen? Rom. 8.

Gesetzt

Gesetzt daß alle Vogel unter dem Himmel/ Psalm 8. so von Anbeginn der Welt/ biß auf diese Stunde gewesen/ viel größer/ mächtiger und herrlicher weren/ als der Strauß/ Pfau oder Adler/ und daß deren eine so große Menge verhanden/ welche die Anzahl aller Haare an Menschen und Vieh/ und aller Schupen der Fische im Meer/ und aller Blätter der Bäume weit übertreffen könte/ was weren sie ohne den allgewaltigen GOTT und deßen Erhaltung? Weniger als nichts.

Und deßwegen bleibts dabey/

Nulla salus terris, Cœlum Te poscimus omnes.
Nulla salus Cœlis sine Te, Te poscimus omnes.

Nach den Himmel frag ich nicht
Ohne dich/ mein Lebens Licht.

Im Himmel ist gut wohnen/ wo unser Wandel ist/ πολίτευμα, Philip. 3. wenn GOtt bey uns im Himmel ist. Patria est, ubi benè est, Das rechte Vaterland ist/ wo einem wohl ist. Wo GOtt ist/ da ist unser Himmel und ewiges Wohl. Roma est, ubi Imperator est. Wo der König ist/ da ist seine Residentz. Ubi Philippus, ibi VViteberga, Wo unser Lehrmeister ist/ da ist unsere Hohe Schule/ sagten die Studenten/ Anno 1546. Und wenns gleich nur ein Strohdach were. Und auf solche maße/ und in keinem andern Verstande tröstete der Hochlöblichste Churfürst Johann Friedrich Anno 1551. die wegen deß Interims verjagten Prediger/ und sagte: Laß sie gleich alles nehmen/ Sie können euch doch den Himmel nicht nehmen.

Ja dergestalt sagte auch Lutherus zu dem Cajetano, welcher ihn fragte/ wo er denn endlich bleiben wolte/ wenn iederman von ihm abseßte? Unter dem Himmel/ oder im Himmel.

Und Philippus/ da man ihn bey herzunahendem Ende fragte: Qvid desideras? Was ist dein Verlangen/ was begehrest du? Cœlum. Den Himmel/ oder die ewige Himlische Wohnung sampt dem einwohnendem allerhöchsten vollkommenem Hertzvergnügendem Gut/ dergestalt/ daß mir mein GOtt wird alles in allen seyn/ 1. Corinth. 15.

Und eben also gehets auch 2. Mit der Erden/ davon unser Text sagt: Ich frage nichts nach der Erden/ weñ ich nur dich habe. Tecum non volui in terrâ, Terra nihil sine te. Nil volui tecum in terrâ.

Si tua sufficiat gratia, sufficiat.

Welt/ behalt dein Gut vor dich/
Gottes Gnad vergnüget mich.

Denn obs gleich eben viel ist/ wenn allhier ארץ **der gantze Erdboden mit allen seinen Einwohnern**/ Psal. 33/7. Menschen/ Thieren/ Gebäuden und Schätzen/ Edlen Steinen/ Bergwerck/ Gold und Silber/ μετὰ πολλῆς φαντασίας, Apost. Gesch. cap. 25. mit aller seiner Pracht/ Majestät und Herrligkeit so gar gering geachtet wird/ so bleibets dennoch dabey/ Wenn auch gleich **das gantze Meer** mit seinen unzehligen Fischen/ und darein vielfältig versenckten Reichthum/ köstlichen Perlen und unschätzbaren Gütern dazu gerechnet werden solte/

Ich frage nichts nach der Erden/

Denn ohne meinem GOtt ist auch dieses viel weniger als nichts/ weil solches alles mich gar nicht ersätigen/ trösten/ stärcken/ und beständig laben kan. Inmaßen auch Hiob deßwegen sagt cap. 31/ 23. Ich fürchtete GOtt wie einen Unfall über mich/ und konte seine Last nicht ertragen/ Habe ich **das Gold zu meiner Zuversicht gestellet**/ und zu dem Goldklumpen gesagt: **Mein Trost**? Habe ich mich gefreuet/ daß ich groß Gut hatte/ und meine Hand allerley erworben hatte? Daß sey ferne.

Denn von diesem Hertzvergnügendem höchsten Gut heißts auch noch/ wie eben dieser heilige Mann sonst von der Weißheit nachdencklich zu reden pfleget cap. 28. Wo will man diese höchste Glückseligkeit bey den vergänglichen irrdischen Dingen finden? Und wo ist ihre städte? Niemand weiß/ wo sie liegt/ und wird nicht funden im Lande der Lebendigen/ **der Abgrund** spricht/ sie ist in mir nicht/ **und das Meer** spricht/ sie ist nicht bey mir. Man kan **nicht Gold** umb sie geben/ noch Silber darwegen sie zu bezahlen/ Es gilt ihr nicht gleich Ophirisch Gold/ oder köstlicher Onich und **Saphir**/ Gold und **Demant** mag ihr nicht gleichen/ noch umb sie gülden Kleinot wechseln/ sie ist höher zu wegen denn **Perlen**/ Topasius auß Morenland wird ihr nicht gleich geschätzt/ und das reineste Gold gilt ihr nicht gleich.

Summa/ es heißt: **Die Erde ist deß HErrn**/ Psalm 24. **aber die Erde ist keines weges der HErr** selbst/ der sie gemacht hat. **Das Meer** ist deß HErrn/ aber es ist nicht der HErr/ dem Wind und Meer gehorsam ist/ Matth. 8. **Die Himmel** sind

seiner

seiner Finger Werck/ der Mond und die Sternen/ die Er bereitet/ aber sie sind nicht der HERR unser Herrscher/ der in der Fülle der Zeit als ein wahrer Mensch alle gegebene Gewalt hat im Himmel und auf Erden/ Matth. 28. welchen der Himlische Vater zum HERRN gemacht hat über seiner Hände Werck / von welchem wir mit Warheit sagen können: Alles hast du unter seine Füße gethan/ Schaafe und Ochsen allzumal/ darzu auch die wilden Thier/ die Vogel unter dem Himmel/ und die Fische im Meer/ und was im Meer gehet. HERR unser Herrscher/ wie herrlich ist dein Nahme in allen Landen/ Psalm 8.

So bleibt dennoch die gantze Welt/ Himmel und Erde/ das künstlich erbauete **Gebäude**/ meines Gottes/ es ist aber deßhalben keines weges der unendliche Himlische **Bau-Meister** selbst. Es ist das Werck/ welches den Meister lobet/ aber nicht der **Werck-Meister** selbst. Das unsichtbare Wesen Gottes/ seine ewige Krafft und Gottheit/ wird zwar ersehen/ so man deß war nimmt an den Wercken/ nehmlich an der Schöpfung der Welt/ Rom. 1. allein/ Himmel und Erde ist bey weiten noch nicht die ewige Majestät und **das höchste Hertz-vergnügende Gut** der Seelen.

Wie were es denn müglich/ daß David an den vergänglichen Creaturen über sich/ neben sich oder unter sich/ kleben solte? wenn er gleich noch zehen mal so viel tausend Centner Goldes und Silbers gehabt/ als das 30. Cap. im 1. Buch der Chronica von ihm meldet. Wenn er auch gleich noch zehen mal so viel 100000. Unterthanen gehabt als im 2. Buch Samuelis cap. 24. sind gezehlet worden. Wenn er auch gleich eine noch zehenmal herrlichere Residentz und Königliche Burg gehabt/ als Zion und Jerusalem beschrieben wird. Ja wenn auch gleich der Tempel schon verfertiget/ und alle Herrligkeit/ Reichthum/ Ehre und Majestät deß Salomons schon gegenwärtig were verhanden gewesen/ so hätte doch dieses alles der allgemeinen Classe der **Eitelkeit** nicht entgehen können/ Pred. Sal. cap. 1.

Darumb bleibet der beständige Schluß und unwiederrufliche Resolution und Erklärung deß Davids und aller gläubigen Kinder Gottes/ die ie gewesen sind:

HErr/ wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Ich will sonst gantz und gar nichts/ ich mag nichts/ mich verlanget nach nichts/ es erfreuet mich nichts/ es vergnüget mich nichts/ als **mein GOTT/ meines Hertzens Trost und mein Theil**/ wie allhier die nachdrückliche Redens-Arth solches mit mehrern weiset.

(ynn

(חפץ est 1. velle 1. Sam. 2, 25. 2. velle cum delectatione, Psalm. 5, 5. & desiderio, Mal. 3, 1. 3. deamare v. g. sponsam, Gen. 34, 19. Esther 2, 14. gemmas, Esa. 45, 12. 4. optare, &c. Includit E. affectum acceptationem, & delectationem. Unde εὐδοκία, Matt. 3. & Ecclesia dicitur חפציבה voluptas mea in eâ, Esa. 62, 4. propter Christum, Eph. 1. & verba accepta vocantur desiderabilia, Eccles. cap. 12, 10. qvæ respondent desiderio tum Autoris, tum auditoris & legentis, ratione singularis efficaciæ, ponderis atqve utilitatis)

So mag demnach Ahasverus seine Lust und Freude haben an seiner schönen Esther/ cap. 2/ 14. Aristoteles mag sein Summum Bonum und Gemüths-Vergnügung so hoch treiben als er kan; Plato mag mit seinen Ideis und Einbildungen sich ergetzen. Andere mögen die sieben Wunder der Welt/ oder Simsons Stärcke/ oder Absoloms Schönheit/ oder Salomonis Weißheit/ oder deß Crœsi Reichthum/ oder mit den Epicurern die Viehische Wollust hoch achten/ Alexander M. mag fragen: Ob nicht noch mehr als eine Welt zu erobern sey/ (welcher maßen auch der unersätliche Regent in der Insul S. Dominici über das Hispanische Wapen die Welt-Kugel mit einem darüber springendem Pferde ließ setzen/ sampt der Uberschrifft: Non sufficit orbis, Die gantze Welt ist mir viel zu wenig/) Ein Gott ergebenes Hertz verachtet dennoch beständig alle diese Thorheit und nichtige Eitelkeit/ und spricht: **Ich frage nichts nach Himmel und Erden.** Christum lieb haben/ ist viel besser/ denn alles wißen; GOTT haben/ ist viel beßer/ denn alles haben; Das höchste Gut/ macht rechten Muth. Das sind **recht angenehme** hertzerqvickende Trost-Worte/ Das sind **recht geschriebene Wort der Warheit**/ Prediger Salom. cap. 12/ 10. Das heißt den Gerechten predigen/ טוב **Daß sie es gut haben sollen** Esa. 3. im Reich der Allmacht/ Gnaden und Ehren/ an Leib und Seel/ zeitlich und ewiglich. Das heißt/ wie der in Gott ruhende Gottselige Fürst/ **Hertzog Wilhelm zu Sachsen W.** Anno 1639. den 20. May an einen wohlerfahrnen Theologum eigenhändig schrieb: **Gottes Wort ist kräfftig/ das macht unsere verzagte Hertzen wieder freudig.**

Es bleibet dennoch war: Deum qvi habet, omnia habet. GOtt haben/ heißt alles haben.

HErr/ wenn ich nur dich kan haben/
Hab ich gnug mein Hertz zu laben.

Und eben dieses ist die rechte

Megalopolis Saxonica,

Die einige/ Himmel und Erden weit übertreffende Hertzvergnügende

Große Felsen-Stadt

Der Kinder Gottes / in welcher wir beydes finden / nehmlich das

Haben/ und Gnug haben.

IN maßen in unserm Text auch endlich darauf folget

Das kräfftige Laben

in alle Ewigkeit/ besage deß noch übrigen sehr denckwürdigen Schlusses:

Wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht / so bistu doch/ GOtt/ allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil.

In welchen Worten zu sehen die erwünschte ἈΝΑΨΥΞΙΣ, oder

Refectio,

Die unendliche Erquickung

Leibes und der Seelen/ zeitlich und ewiglich.

Denn eben darumb weiset uns David:

I. Casum. Das ängstliche Verschmachten.

Gesetzt/ wenns gleich müglich were/ ja wenns gleich so weit kähme/ daß ich vermeynte/ mein Leib und Seel müste zugleich verschmachten/ so bleibst du doch/ mein GOtt/ mein höchstes Gut in alle Ewigkeit.

Wobey denn mit Fleiß zu mercken/ daß allhier das Wort כלה sein denckwürdiges Absehen habe auf den betrübten Zustand/ wenn uns bedüncket/ wir müssen nun **gar verschmachten** auf dem langwierigen Creutz-Wege/ (wie unser Heyland sagte von seinen drey Tage lang bey ihm beharrenden Zuhörern/ sie möchten auf dem Wege verschmachten ἐκλυθήσονται. Dum in deliqvio animi nervi resolvuntur. Unde *Hippocrati & Galeno* ἐκλύεσθαι, exsolvi, de virium prostratione dicitur, ubi corpus ad liberas actiones & sensationes est impotens & exsolutum, velut in magnâ lasitudine contingit, & qvibusdam febribus ardentibus, in qvibus corporis sensus inest, ex animalium Spirituum resolutione. Conf. *Anutii Foesii* Oeconomiam Hippocratis pag 188.)

Wenn es mit uns heißt: Actum est. Es ist auß. Ich vergehe/ wie eine Wolcke/ Job. 7. wie ein Rauch/ Psalm 102. wie das Graß/ Esa. 15. wie die Blumen und Blätter/ Psalm 90/ 103. Consummatum est. **Die Kolen** sind verglimet/ alle Lebens-Geister sind durch innerliche Hitze

Hitze verzehret / der gantze Leib ist vertrocknet / alle Krafft ist dahin / כל Es ist vollbracht. Ich werde gleich den glimmenden Kolen endlich zu Staub und Asche.

Und dergestalt verschmachtet auf gewiße Maße bey einem sterbenden Menschen

1. **Der Leib.** Caro & Corpus, *Chald.* Consumtum est Cor, *Arabs* h. l. Wenn das Hertz verzehret / und durch tödtliche Kranckheit gäntzlich abgemattet wird / daß es heißt: Ich bin vor ängstlichem Todesschweiß außgeschüttet wie Wasser / alle meine Gebeine haben sich zertrennet / mein Hertz ist in meinem Leibe / wie zerschmoltzen Wachs / meine Kräffte sind vertrocknet / wie ein Scherbe / meine Zunge klebet an meinem Gaumen / und du legest mich in deß Todes Staub / Psalm 22. Meine Gebeine verschmachten / alle mein Saft vertrocknet / wie es im Sommer dürre wird / Ps. 32. Meine Gebeine sind verdorret für Hitze / Job 30 / 30. Meine Zeit ist dahin / und von mir aufgeräumet / wie eines Hirten Hütte / und reisse mein Leben ab / wie ein Weber / (wie einem Weber der Faden reisset / ehe er sichs versiehet / mitten im Werck / Luther. h. l.) Er sauget mich dürre auß / (daß ich weder Kraft noch Saft deß Lebens behalte / wie ein Geitziger arme Leute außsauget im Lande / Luther. h. l.) du machsts mit mir ein Ende / den Tag vor Abend / Esa. 38. Mein Odem ist schwach / und meine Tage sind abgekürtzt / das Grab ist da / Job. 17.

2. **Die Seele** deß Menschen hat auch ihre Arth zu schmachten / und muß gleichsam verschmachten

(1.) **In schwerer Anfechtung** / wenn es heißt: Meine Seele ist betrübt biß an den Todt / Matth. 26. περίλυπος ψυχή, (summoperè & supra modum dolens, undiqve mœrore obsessa circumdata & qvasi circumvallata est, ita ut nullus pateat exitus. Conf. Marc. 7, 26. Luc. 18, 23. tristitia mortifera, ipsâ morte gravior, molestissima simul, & terribilissima.) Schreye ich zu dir / so antwortest du mir nicht / trete ich herfür / so achtest du nicht auf mich / **Du bist mir verwandelt in einen Grausamen** / Job 30 / 21. (Mutatus in crudelem posuisti me adversarium tibi, *Syrus* h. l. ܐܬܦܟ ἀντίδικος, 1. Pet. 5. Jerem. 6, 23. Prov. 16, 11. Handbuch art. X. Tit. 26. pag. 196.) Und zeigest deinen Gram an mir / mit der Stärcke deiner Hand / du zerschmeltzest mich kräfftiglich / ich weiß / du wirst mich dem Tode überantworten / Ich wartete deß Guten / und kommt das Böse / Ich hoffte aufs Liecht / und kommt Finsterniß / mein Eingeweide sieden / und hören nicht auf / mich hat überfallen die elende Zeit / wie Hiob auß der betrübten Erfahrung davon redet / c. 30. (wovon außführliche Nachricht und beständiger Trost in der Geduld-

Schule

Schule zu finden.) Wiewol der getreue GOtt/ welcher niemand läßt versuchen über sein Vermögen/ 1. Cor. 10. **Unsere in Gott ruhende hochwertheste Landes-Mutter bey herzunahendem Ende vor dergleichē Anfechtung gnädiglich bewahret/** und Ihre Seele mit beständigem Hertzerquickendem Trost Väterlich erfreuet. Wovor Sie Ihren GOtt noch deß Tages zuvor/ ehe die seelige Auflösung erfolget/ mit Hertzlicher Andacht gelobet und gepreiset hat.

Hiernechst muß auch (2.) die Seele gleichsam verschmachten in **der Vollendung** dieses Zeitlichen Lebens/ in dem die allerbesten so gar genau verbundenen Freunde sich scheiden/ und einander lassen sollen. Denn weil sich die vernünfftige Seele deß Leibes Schmertzen und instehende Zerstörung zueignet/ so kans auch nicht anders seyn/ der unsterbliche König muß sich betrüben und gleichsam verschmachten/ in dem Er sein Königliches unvergleichliches Schloß und die so schöne Residentz verlassen/ und dem verwüstendem Feinde/ dem Tode überlassen muß. Und das heißt/ laut unsers Texts/ לבבי Cor meum, **Mein Hertz/ der Sitz meiner Seelen vergehet/** das primum vivens & ultimum moriens, das zu erst lebende/ und zu letzt sterbende Hertz muß endlich auch daran. Es gehet/ **wie mit einer wohlverwahrten Vestung/** da man immer einen Abschnitt nach dem andern macht/ und wegen deß mächtigen herein dringenden Feindes immer mehr und mehr in die Enge getrieben wird/ biß endlich **der allerinnerste Thurm** auch mit Sturm übergehet/ und alles nieder gemacht wird. Denn ebener maßen wird die Seele deß Menschen von dem Tode und Kranckheit so lange getrieben/ biß endlich das Haupt/ Hände und Füße/ und der gantze Leib überwältiget/ und zuletzt nichts mehr als das Hertz übrig ist/ Da heißts denn leider! Deficit anima, ratione actus & exercitii vitalis, per organa corporis oculos, aures, linguam, cor, cerebrum, &c. **Es folget eine Ohnmacht nach der andern/** die Kräffte gehen nach und nach dahin/ die Seele muß endlich scheiden/ und kan durch den gantz abgematteten Leib nichts mehr würcken und außrichten/ der Commendant kan dem Feinde nicht mehr wiederstehen/ er wird gezwungen **die Vestung zu räumen/** und selbige dem Zerstörer zu überlassen.

Wenns nun gleich mit einem Menschen so weit komt/ daß es heißt: **Mein Leib und Seel verschmachtet/** ja wenns müglich were/ daß auch die Seele selbst als verschmachtet und überwunden aller

Hülf-

Hülffe und Trosts gäntzlich beraubet were/so lehret uns doch unser Text solchem Kummer beständig entgegen setzen:

II. Antidotum, **das tröstliche Betrachten**/was wir an unserm GOtt auch im Tode haben/ und von Jhme gewarten können/ in dem er sagt: **So bist du doch/GOtt/allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil.**

Welches in Warheit das allerköstlichste Analepticum **und die allervortrefflichste Labung ist**/so iemahls kan gewünscht oder erfunden werden/ also/daß wir davon billig sagen können: Singula verba, singula pondera, **So viel Wort/so viel Centner-Wort.** Denn es heißt ja und bleibet in alle Ewigkeit war/ was David allhier sagt von unserm GOtt:

1. **Du bist GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit/** Psalm 90. **Du läßest die Menschen sterben/ und bleibest dennoch wie du bist/ ohne alle Verenderung/** Psalm 102. **Du bist und bleibest allein der ewige GOtt/** æternus, **ohne anfang und Ende/ in einem ewigen Heute/** Psalm 2. **alle andere Dinge aber haben entweder ihren Anfang/ oder** ævum, **ob sie gleich nicht vergehen/ wie die Engel und die Menschliche Seele/oder ihr** Tempus discretum **und unterschiedliche Zeit ihrer Verrichtung/ wie der Engel Gabriel im sechsten Mond gesand ward/** Luc. 1. **oder ihr** Tempus successivum, **und nach einander folgende Zeit/ welcher maßen die natürlichen leiblichen Dinge/ ihren durch gewisse Zeit und Bewegung gleichsam abgemessenen Anfang/ Fortgang und Außgang haben/ wie alle Thiere/ welches wir an der außlauffenden Sand-Uhr alle Stunden und Viertheil Stunden gar genau sehen und mercken können.**

2. **Du bist der HErr/** Elohim, **mein starcker GOTT/ mein Schöpfer/mein Erlöser und Heiligmacher/** Dominus omnium potentiarum, juxta *R. Bechai*, **der allmächtige HERR/ deßen unendliche Majestät und Allmacht auß der Schöpfung erkant wird/** Rom. 1. **welcher auch deßwegen von iederman mit schuldiger Ehrerbietung anzubeten ist. Jnmaßen dem Könige David das Geheimniß deß Göttlichen Wesens und der unterschiedlichen Personen und Göttlichen Wolthaten nicht unbekant gewesen/ besage deß 2. Psalms. Und Psalm 110. und 2. Sam. cap. 23. weil er/gleich wie wir glauben/also auch durch die Gnade unsers HERRN JEsu Christi gleicher maßen ist seelig worden/ Apost. Gesch. cap. 15.**

3. **Du bist allezeit der beständige unverenderliche Trost meines Hertzens/** עולם **ohne aufhören der allmächtige HErr/** cujus termini occul-

occultantur humano intellectui simpliciter, qvia nulli sunt, deßen Anfang und Ende aller Vernunfft verborgen/weil du weder Anfang noch Ende hast/und deine Jahr nehmen kein Ende/Ps.102. also/daß so wenig eine einige Creatur dir einen Anfang zuschreiben kan/ weil du im Anfang der Schöpfung aller Creaturen albereit warest der Ewige GOtt/ das Ewige Wort/ und der Ewige Geist/1.B. Mos.1. Joh.1. Psalm 33. so wenig kan man auch deiner unendlichen Macht und Herrligkeit Jahre und Tage zulegen/ nach dem die Menschen dieselben haben angefangen an ihrem verenderlichen Zustande zu zehlen. Denn wenn gleich Himmel und Erden vergehen/ so vergehet doch deine ewige unverenderliche Warheit nicht/sondern dein Wort bestehet/ Esa.40. Und deine unendliche Herrligkeit bleibet ohne alle Jahre und Tage auch nach dem aufhören aller Jahr und Tage.

4. **Du bist allezeit mein**/vermöge deiner warhaftigen Verheißung: **Ich bin der HErr dein GOtt**/2.B.Mos.20. daran ich allein hange/als wie die Stralen an der Sonnen/denn du bist meine Zuversicht/ meine Stärcke/ meine Hülffe in den grossen Nöthen/ die mich troffen haben/ Psalm 46. Du bist mein Liecht und mein Heyl/ du bist meines Lebens Krafft/ Psalm 27. Du bist mein Schutz und mein gnädiger GOtt/ Psalm 59.

5. **Du bist mein Trost**/צור mein Felß/mein Hort/Psalm 18. Mein hoher Orth/ mein Schutz/ meine sichere Zuflucht/ mein vestes Schloß/Sprüchwört.cap.18. **Meine hohe unüberwindliche Sachsenburg**/ mein Königs-Stein/ meine unvergleichliche **Meckelnburg.** Verschwindet mir gleich im Tode alle natürliche Lebens-Krafft/ so bleibet mir doch die Himlische Glaubens-Krafft/ wird gleich die letzte leibliche Vestung deß Hertzens durch den Todt bestürmet/ so bleibet mir doch diese letzte Zuflucht im Himmel unbenommen/ denn die auf den HERRN hoffen/ werden fest bleiben/ wie der Berg Zion/ Psalm 129. Will das Hertz verschmachten/so kan ich dennoch Sünde/ Todt/Teufel und Hölle getrost verachten/und sagen: GOtt sey Danck/ **der uns den Sieg gegeben hat**/ durch unsern HERRN JEsum Christum/1.Cor.15. Laß zürnen Teufel und die Höll/hier ist Immanuel/ Esa.7. Darumb heißts GOtt Lob/**GOtt zürnet nicht** mit mir/ Esa.27. Ich bin bey Ihm wol aufgehoben/ ich bin in dieser Haupt-Vestung viel besser als kein Augapfel auch vor dem allergeringsten Stäublein bewahret/ denn Er spricht ja selbst Esa.46. **Höret mir zu/die ihr von mir im Leibe getragen werdet/und mir in der Mutter liegt.**

Uber welche Hertzerqvickende Trost-Wort Lutherus Tom. 3. Jen. Lat. f. 392. also schreibet: Continet hic locus magnificentisſimam promisſionem, in qva se tota misericordia effundit. Sumus autem indigni, qvi hæc legamus, propter incredulitatem nostram. Dieser Spruch deß wunderbaren Gottes/ (ihr liegt mir in der Mutter) begreifft in sich eine überauß herrliche Verheissung/ darinnen sich die gantze Barmhertzigkeit mildiglich außgeust. Wir elende Menschen sinds nicht werth/ daß wirs lesen sollen/ umb unsers Unglaubens willen. Denn das Fleisch ist also geartet/ wenn es mit Creutz und Unglück gedrückt wird/ so empfindet und meynet es/ es sey lauter Zorn/ und stellet sich alle erschreckliche Exempel deß Göttlichen Gerichts für/ da wir doch vielmehr gar anders thun solten/ und das krancke Gemüth mit den schönen trostreichen Verheissungen aufrichten.

Denn hier weiset GOtt/ daß Er im Creutz mit uns umbgehe nicht als ein Tyrann und Peiniger/ obs gleich so scheinet/ sondern als eine liebreiche Mutter/ welche ihre Leibesfrucht vorsichtig und sorgfältig bewahret/ wir aber sollen uns auch nicht anders erweisen/ als ein Kind/ welches von seiner Mutter getragen wird/ obs gleich nichts siehet/ nichts empfindet/ vor nichts sorget/ sondern alle Sorge bleibet einig und allein der Mutter. Und also sollen auch wir in allem Unglück unser sorgen lassen/ damit uns nicht die Empfindligkeit der Trübsal von GOtt abwende. Die Göttlichen Verheissungen sinds/ darinnen wir liegen und bleiben ohne Furcht. Denn GOtt trägt uns selbst/ darumb werden wir nicht fallen/ etc.

6. Du bist meines Hertzens Trost/ Deus cordis mei. *Arabs*, Der GOtt meines Hertzens/ der mich kräfftiglich labet/ erqvicket/ und mir wieder ein Hertz macht/ als meine einige Zuversicht/ wie der 18. Psalm redet vers. 19. שבט mein Stab/ darauf ich mich lehne/ mein Scepter/ damit ich meine Feinde erschrecke/ meine Hülffe/ darauf ich mich verlasse/ meine Erqvickung/ damit ich mich labe/ Ezech. 4/16. mein bestes Analepticum, damit ich alle Ohnmacht vertreibe/ die vorigen Kräffte wieder erlange/ und alle Schwachheit und Todes-Gefahr glücklich überwinde.

(παράκλησις est gratiosa Spiritus S. actio, qvæ hominem renatum crucis onus sentientem ita reficit, ut intellectum cœlestis veritatis cognitione, & voluntatem divini beneplaciti manifestatione illuminet, simulqve affectus ab inobedientiâ & impatientiâ liberet. Ex qva intellectus & voluntatis humanæ cum divinâ conformatione & subordinatione, patientia, spes, oratio, exauditio, crucis mitigatio, & liberatio oritur.)

Denn

Denn **Hertzens Trost** heißt allhier kein Menschen Werck oder Thun/ sondern **das Hertzerqvickende Labsal**/ da der in Trübsal schwebende Mensch/ in dem er deß Creutzes Last fühlet/ zugleich das jenige erkeñet/ und in seinem Hertzen auß Gottes Wort kräftig empfindet/ was allem Anliegen und Verlust an Leib/ Seel/ Haab/ Ehr und Gut beständig entgegen zu setzen/ ja/ was allen Mangel reichlich ersetzen/ und ihn so wol in Geistliche Ruhe und Vergnügung/ als in ewige Ehre/ Freude und Seligkeit versetzen kan. Und heißt demnach in diesen Worten **Hertzens Trost**/ keine Creatur/ weder im Himmel noch auf Erden/ sondern **der einige ware beständige Nothhelfer aller Menschen**/ **das höchste Gut**/ **der Ewige GOtt**/ der uns das ewige Liecht/ ewige Ruhe/ Fried und Freude/ und alle Seeligkeit auß Gnaden schenckt/ darüber wir Himmel und Erden/ Leib und Leben/ ja alles Zeitliche nicht achten/ sondern willig und gern verlassen können und sollen/ Alldieweil eine gläubige Seele nichts bessers/ nichts höhers/ nichts edlers/ nichts köstlichers/ nichts freundlichers/ nichts liebreichers/ nichts tröstlichers/ nichts vollkommeners hier und dort wünschen und begehren/ oder haben kan/ als GOtt seinen lieben Vater/ Schöpfer und Erhalter/ Christum seinen treuen Erlöser und Seligmacher/ und GOtt den Heiligen Geist/ als seinen werthen Beystand und Tröster.

Und das ist die rechte Ἀνάψυξις, **die erwünschte Hertzerkülende Labung**/ wodurch alle Hertzens-Angst/ Psalm 25. alle Hitze deß Göttlichen Zorns/ alle Furcht der Höllen und deß Todes/ ja alles Unglück beständig abgewendet wird.

(Ἀνάψυξις est refrigeratio. Metaph. recreatio, refocillatio *Platoni.* Qvæ Hesychio dicitur ἀνάπαυσις consolatio. Conf. Actor. 3. & Matth. 11. Nam ἀναψύχω est recreo, refocillo, reficio à calore. Qvi enim refrigerantur, à calore reficiuntur & recreantur. Qvemadmodum enim ἀποψύχειν est animam efflare, ita ἀναψύχειν est animum reducere & ex animi deliqvio recreare & qvasi reanimare.)

7. **Du bist deß Hertzens Theil**/ חלק mein Antheil/ daran ich meine Vergnügung und Gemeinschafft habe/ Josuæ cap. 22/27. das beschiedene Theil/ ὡρισμένον μέρος, Luc. 15. das schöne Erbtheil/ Psal. 16/5. κληρονομία, mein eigenthümliches zugemeßenes Theil/ Jer. 13/25. cap. 10/16. daher die allererfreulichste Κοινωνία und Gemeinschafft entstehet. Conf. Psalm. 50, 18. Nehem. 2, 20. Esa. 57, 6. Daß mir die theure und allergrösseste Verheissungen geschencket sind/ und ich theilhafftig werde der Göttlichen Natur/ 2. Pet. 1/ 4. NB. κοινωνοὶ θείας φύσεως, wovon das

das Geistliche Handbuch handelt Artic. 96. Laß die Welt gleich alles nehmen und rauben/ so kan sie mir doch meinen GOtt nicht rauben. **Denn der HErr ist mein Theil**/ spricht meine Seele/ darumb will ich auf Ihn hoffen/ Klaglied. cap. 3/ 24. Der HERR ist freundlich dem/ der auf Ihn harret/ und der Seelen/ die nach Ihm fraget. Es ist ein köstlich Ding/ geduldig seyn/ und auf die Hülffe deß HERRN hoffen. Alle Menschen sind eitel nichts/ aber also ist der nicht/ **der Jacobs Schatz ist**/ Pars Jacob, das eigentliche Antheil und Erbgut seiner gläubigen Kinder/ welche durch Ihn beständig überwinden alle ihre Feinde/ der alles erschaffen hat/ Er heißt **HERR Zebaoth**/ der große General und allmächtige Sieges-Fürst/ welchem alle seine Creaturen müßen zu Gebot stehen/ den Frommen zum Trost/ Psal. 24. und den Gottlosen zur Straffe/ 1. Pet. 5. Sirac. 40/ 39.

8. **Du bist mein Theil**/ so gewiß/ als wenn ichs allein were/ und sonst kein Mensch in der Welt mehr Theil daran hätte/ mein höchst vergnügtes Theil/ mit welchem ich gar reichlich versorget bin/ und gar wol kan zu frieden seyn/ ja alles andere darüber leichtlich vergessen/ verachten und hindan setzen. Denn was wolte ich mir mehr wünschen **außer diesem Himmlischen Hertzens Trost und Theil**? Hier habe ich ja **das allervollkommenste Gut**/ den unendlichen ewigen unvergleichlichen Schatz an meinem GOtt. Hier habe ich ja das allezeit mir **gegenwärtige Hertzerqvickende Gut**/ daran ich alle meine Hertzens Freude/ Woñe/ und völlige Vergnügung empfinde. Hier habe ich ja **das allerhöchste Ewige Gut**/ deßen Allwißenheit/ Weißheit/ Allmacht/ Güte/ Gnade/ Wolthat und Barmhertzigkeit mein Leib und Seel beständig erfreuet/ labet und erqvicket. Hier ist omnis ratio boni perfectissimè, alles in dem höchsten Grad der Vollkommenheit zu finden. Was nur gut/ annehmlich und vollkommen kan gedacht/ begehret/ gewünschet/ oder verlanget werden/ im Reich der Allmacht/ Gnaden und Ehren.

9. **Du bist mein unverenderliches ewiges Theil**/ Pars mea Deus in æternum. *Arabs.* Du bist nicht **allein** meines Hertzens Trost und mein Theil/ als droben allbereit erwehnet worden/ du bist nicht allein mein GOtt von Mutterleibe an/ Psal. 22. früh und spat an allen Orthen/ Psal. 139. auch im hohen Alter/ Psal. 71. ja biß zum letzten Nu und Augenblick/ Luc. 1. sondern auch im Tode/ Offenb. 14. und nach dem Tode/ wenn der Leib gleich im Grabe liegt/ so heißts dennoch: Die Seel bleibt unverlohren/ geführt in Abrahams Schoß/ Luc. 16.

Ja

Ja du bist mein ewiges Theil/ denn im ewigen Leben bleibet uns dieses höchste Gut und seelige Theil/ wo **unser GOtt wird alles in allen seyn**/ 1. Cor. 15. Das ist/ wie es Lutherus erkläret T. 6 Jen. D. f. 243. Ein ieglicher wird an GOtt selbst alles haben/ was er itzt an allen Dingen hat/ daß/ wenn Er sich offenbaret/ werden wir alle gnug haben an Seel und Leib/ und nicht mehr so mancherley dürffen in allen Ständen/ zur Nothdurfft und Erhaltung/ zum Schutz und Bewahrung/ zum Trost und Erqvickung. Da werden wir alles an GOtt allein gnug haben. Summa/ was wir itzt bey allen Creaturen hin und her einzeln und stücklicht müssen nehmen/ dafür werden wir ohne Mittel ihn allein haben/ ohne allen Mangel und Aufhören ꝛc. Und fol. 245. Woran dein Hertz wird Lust und Freude suchen/ das soll reichlich da seyn/ denn es heißt: GOtt selbst soll alles in allen seyn/ Wo aber GOtt ist/ da müßen alle Güter mit seyn/ so man immer wünschen kan.

Und auf diesen Trost ist nicht allein der seel. Lutherus, sondern auch viel große Herren im Pabstthum (absonderlich aber Carolus V. Ferdinandus I. Maximilianus II. und andere/ deren denckwürdige Wort und Exempel in dem Gottseeligen Alter außführlich zu lesen/) getrost und seelig gestorben/ Welche alle denn nicht erst auf S. Petri Erscheinung gewartet und denselben gefragt haben mit der Gallâ: Suntne mihi dimissa peccata? Seind mir denn auch meine Sünde vergeben? Welcher ihr geantwortet: Dimissa, veni. Ja sie sind dir vergeben/ Komm! Denn wir haben/ GOtt Lob/ Christi warhafftige Stimme: Sey getrost/ deine Sünde sind dir vergeben/ Matth. 9. Komt her zu mir alle/ Matth. 11. Gehe ein zu deines HERRN Freude/ Matth. 26. Sondern sie haben diese Freudigkeit auch im Tode getrost verbleibend rühmlich erweiset.

Wobey denn billig das denckwürdige Exempel Neandri nicht zu vergessen/ welcher/ als es mit ihm zum Ende genahet/ freudig gesagt: Er fühlete keine Beschwerung umb das Hertz/ denn das were noch GOtt Lob/ gar frisch/ getrost und wacker. Und da man ihn der Trost-Worte Psalm 73. HERR/ wenn ich nur dich habe/ ꝛc. erinnert und befragt/ Ob er solches auch glaubte? hat er geantwortet: Ja/ von Hertzen. Und als man ferner gesagt: Ja/ das ist auch die Ursach/ Ob gleich der Leib matt und schwach/ daß deñoch das Hertz so gantz frisch/ getrost und wacker ist. Denn wo dieser HERR unsers Hertzens Trost und Theil ist/ da stehets auch gar wol umb uns Menschen/ es gehe gleich dem Leibe wie es wolle: Da hat er seine Hände zusammen geschlagen/ und mit Freuden diese Wort wiederholet: Meines Hertzens Trost und mein Theil. Und gesagt: GOtt sey gelobet in Ewigkeit! Ist Er meines Hertzens Trost? so kan sich auch mein Hertz nicht fürchten. Ist Er mein Theil? so bin ich wiederumb sein Theil/ und soll uns nun der Feind in Ewigkeit nicht scheiden/ ꝛc. Ich bin zwar matt/ aber umbs Hertz hat es keine Noth noch Beschwerung/ deß dancke ich GOtt.

UNd das heißt: HERR/ wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himel und Erden/ weñ mir gleich Leib und Seel verschmacht/ so bistu doch GOtt allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil.

Das heißt sein Hertz zu GOtt erheben/ alles Zeitliche verachten/ sich mit GOtt in Kindlicher Zuversicht verbinden/ Jhn allein über alles lieben/ an Jhm alles haben/ GOtt treulich dienen/ Deo militare, und sich in keine Weltliche Händel verwickeln/ 2. Tim. 3. wie Hieronymus erinnert über das 3. Cap. der Klaglied. Jeremiæ/ und erkennen/ was er über unsern Text schreibet: Cum emphasi hoc legendum est. **Man muß diese Wort mit einem sonderlichem Nachdruck lesen und erwegen.**

Das heißt seine Seelenruhe in GOtt allein suchen und finden/ sein Lager verendern/ nach dem Ewigen trachten/ alles Zeitliche sich lassen verbittern/ damit das Himlische desto süßer und anmuthiger werde/ und als ein Wandersmann täglich an den Zweck seiner Reise mit hertzlichem Verlangen gedencken/ ne viator tendens ad patriam, stabulum amet pro domo suâ. Damit der/ so in sein Vaterland eylet/ nicht den Stall in der Herberge mehr liebe/ als sein beständiges Hauß und Himlische Wohnung/ wie Augustinus seine erbauliche Gedancken hiervon anführet über den 40. Psalm.

Das heißt die denckwürdige Frage: Was habe ich im Himmel? recht beantworten lernen/ und mit Augustino über diesen Text sagen: Qvid mihi est in Cœlo? qvod est illud, qvod habeo in Cœlo? qvantum est? qvale est? qvid est? **Mein GOtt/ du hebest mir selbst im Himel auf den unaußsprechlichen unvergleichlichen Schatz/ welchen noch kein Auge gesehen/ kein Ohre gehöret/ und welcher in keines Menschen Hertz kommen ist/** 1. Cor. 2. **und das bist du selbst mein GOtt/** Servas mihi in Cœlo divitias immortales, te ipsum, **mein unsterbliches unvergängliches Reichthum. Was solte ich mich denn nach dem Jrrdischen sehnen? Deñ auf Erden haben ja auch die Gottlosen und schändlichsten Leute ihr Geld/ Gold/ Silber/ Edle Steine/ große Geschlechter** ꝛc. **mit andern gemein. Denn das ist und bleibt mir ja allein mein im Himmel wol aufgehobener und verwahreter höchster und Ewiger Schatz/** Deus cordis mei, & pars mea, Deus meus. **Mein GOtt/ meines Hertzens Trost/ und mein Theil.** Und macht endlich den denckwürdigen Schluß: **Laß uns doch unser Reichthum finden/** inveniamus divitias nostras. **Laß die Menschen ihren eigenen Begierden nachhengen/ und die Welt-Kinder sich mit ihren nichtigen Gedancken gleichsam selbst verzehren und aufreiben/** Cupiditatum diversitate dilaniari, **dieser mag den Krieg/ jener die**

Hand-

Handlung/ ein ander den Ackerbau erwehlen. Aber das Volck Gottes soll einmüthig ruffen und sagen: **GOTT ist meines Hertzens Theil/ nicht nur eine Zeitlang/ sondern in alle Ewigkeit.** Clamet populus Dei, pars mea Deus meus, non ad tempus, sed in secula. Hätte ich gleich allezeit Geld und Gold/ was hätte ich davon? Habe ich aber allezeit meinen GOtt/ was habe ich an Jhm vor einen unendlichen Ewigen Schatz!

Das heißt der Bienen Arth nachfolgen/ wie Augustinus solches außführlich lehret lib. de Substantiâ amoris. Wo er unter andern spricht: GOtt hat den Menschen/ als eine vernünftige Creatur also bereitet/ daß er allezeit Jhm allein anhangen/ und auß Jhm seine Seeligkeit gleichsam als eine Biene saugen/ und sich darüber Ewig erfreuen soll. **So sauge demnach/ du liebes Bienlein/ sauge/ sauge/ und trincke die unaußsprechliche Liebligkeit deiner Süßigkeit/** versencke dich gantz und gar darein/ und erfülle dich damit/ denn dein GOtt/ dein höchstes Gut kan dir nimmermehr ermangeln oder aufhören/ wenn du nur nicht aufhöreſt dich ohne allen Eckel zu ersätigen. Suge, ô apicula, suge, suge, & bibe dulcoris tui inenarrabilem svavitatem, immergere & replere, qvia ille deficere nescit, si tu non incipias fastidire.

Das heißt als ein vorsichtiger Schiffmann auf diesem wilden Meer der Welt sicher hindurch kommen/ wie Augustinus im angezogenem Orth solches ferner erkläret. Denn wer sich allein umb das vergängliche Weltwesen bekümmert/ und darnach unabläßig trachtet/ denselben reißt die hefftige Fluth mit sich dahin/ gleich einem/ welcher ohne Schiff unter den Wellen vergeblich arbeitet. Wer das Ewige Gut erkennet/ und dennoch das Vergängliche liebet/ derselbe leidet Schiffbruch/ ob er gleich das Schiff bey sich hat. Wer aber das ewige Gut und deßen Gewißheit nicht allein glaubet/ sondern auch hertzlich liebet/ derselbe ist zwar auf dem ungestümē Meer/ aber er kan die grausamen Wellen überwinden/ und sicherlich hindurch gehē. Wollen wir nun durch dieses große Welt-Meer glücklich hindurch kommen/ so laßt uns vor allen Dingen das hierzu nothwendige Schifflein bauen/ damit wir den völligen beständigen Glauben behalten/ in dem Glaubens-Schifflein durch die Liebe wohnen/ damit unser Hertz in dem Göttlichen Willen bleibe durch die Liebe/ So werden wir dem Schiffbruch dieser Sündfluth frölich entgehen. Fabricemus navem, ut fidem integram retineamus, deinde navem fidei inhabitemus, per amorem, ut cor nostrum in lege Dei sit per dilectionem, & sic diluvii hujus naufragium effugies.

Und

UNd eben **dieses sind die denckwürdigen Reden** deß Königes Davids/ welche er von sich selbst allen gläubigen Kindern Gottes zum Besten geführet und hinterlassen hat.

Das sind die durchdringenden/ kräfftigen von GOtt selbst eingegebenen **Lebens-Wort**/ welche Asaph auß Davids Munde wiederholet/ und andern zu seiner Zeit erbaulich vorgesungen hat.

Das sind recht **exemplarische Trost-Wort**/ welche uns einen unvergleichlichen Schatz der gantzen werthen Kirche und Gemeine unsers Gottes zeigen.

Das sind die zwar aller Vernunfft **wiedersinnische**/ und der Menschlichen Zungen **unaußsprechliche**/ dennoch aber unvergleichliche **Hertzeröffnende Wort**/ Verba Anatomica, wodurch wir dem David und allen Heiligen gleichsam ins Hertz sehen können.

Das sind rechte Verba prægnantia, und mit unerforschlicher Himlischer Weißheit **reichlich erfüllete Lehr-Wort**/ daran gleichsam gantze/hohe/unermeßliche/von unzehlig vielen tausend Sand- und Saam-Körnlein der Göttlichen Erkäntniß erhöhete Berge hangen.

Das sind rechte Mysteria und **hohe Geheimniß-Wort**/ daran das höchste Gut/ und alle unser ewiges Wohl beständig hanget.

Das sind rechte Analeptica und **unvergleichliche kräfftige Hertzstärckungen**/ welche uns im Leben und Sterben beständig laben/ erqvicken und erhalten können.

Das sind nicht vergängliche/ Menschliche/ vergebliche oder unnütze Wort/ sondern ewige/ beständige/ unvergängliche Gottes Wort.

Das sind die schönen Soliloqvia, **und GOtt wolgefällige Reden** oder Gespräch eines Gottseligen Hertzens für GOtt.

Das sind die vortrefflichen Verba Symbolica, oder **der denckwürdige Wahl-Spruch** unserer in GOtt ruhenden **hochwerthesten Landes-Mutter**/ deren Außzug ist

Deum qvi habet, omnia habet.

GOtt haben/ heißt alles haben.

Dieses ist das denckwürdige **Bild und die Uberschrifft** unserer unvergleichlichen **Crone** der waren Gottseligkeit/ welcher wir im beständigen **Glauben/ Lieben und Hoffen** iederzeit folgen/ darauf sehen und auch also thun können.

Dieses ist die **Geistliche Bau-Kunst**/ welche uns lehret auf einen Felsen bauen/ damit wir von den Pforten der Höllen nicht können überwältiget werden/ Matth. 16.

Die-

Dieſes iſt die rechte Megalopolis Saxonica, und die Einige/ Himmel und Erden weit übertreffende Hertzvergnügende

Groſſe Felſen-Stadt

Der Kinder Gottes/

Dabey wir **das Haben/ Gnug Haben/ und Laben/** beſtändig finden/ und ſagen können:

HErr/ wenn ich nur dich kan haben/
Hab ich gnug/ mein Hertz zu laben.

Das ſind keine Ideæ Platonicæ, oder ungewiſſe Menſchliche Träume/ ſondern **gewiſſe und warhafftige** Wort/ deren Kraft ſo groß iſt/ daß es heißt: **Der Gerechte iſt auch in ſeinẽ Tode getroſt/** Sprüchw. 14/32. **Er verläßt ſich auf ſeinen** GOtt/ חסה **Er trauet unter dem Schatten ſeiner Flügel/** Pſalm 57/2. **Er hofft auf dieſen Schild/** Pſal 18/31. Prov. 30/5. **Er fürchtet ſich nicht im finſtern Thal/** Pſalm 23. **Denn wir haben einen** HERRN/ **der vom Tode errettet/** Pſalm 68. Daß Hiob frölich ſagen kan: Etiamſi occiderit me ſperabo, Job. 13, 15, **Wenn mich der HErr auch ſchon tödten würde/ will ich doch auf Jhn hoffen/** wie es Lutherus **kurtz vor ſeinem ſeeligen Ende ſelbſt erkläret hat** Tom. X. W. D. f. 507. a. in c. 22. Geneſ. **Wenn mich mein GOtt gleich ſterben ließe/ dennoch will ich mein Hertz und Vertrauen auf Jhn ſetzen/ das ſoll der Teufel mir nicht wehren/ weil mir GOtt ſeinen Sohn geſchenckt hat/** ſagt Lutherus Tom. 1. Isleb. fol. 331. **Dahin auch die Chaldeiſche/ Syriſche und Arabiſche Bibel zielet.**

(De ſenſu interrogativo: Ecce occidet me, nõ ſperabo? id eſt, omninò ſperabo, aliàs enim ſolùm in hac vitâ ſperans forem miſerrimus, 1. Cor. 15. nec non de Hebr. לא vid. *Münſterus, Druſius, Vatablus, & Codurcus* h. l. in Bibl. Anglic. ut & *Glaſſius* in Gram. S. *Sixtinus Amama* in Antibarb. B. *Pineda*, & qvi noviſſimè interpretationem *Merceri, Cocceji, R. Salomonis, Maimonidis, Ralbag, Perizolidis, & Piſcatoris* examinavit *D. Schmidius* Com. h. l. qvi addit. eſt occupatio, q. d. Proteſtor, me ſpem non abnegare & fidem, ſed me in Deum potius ſperaturum, ſi maximè me occidat per crucis magnitudinem.)

Denn ich bins gewiß/ daß weder Todt noch Leben/ weder Engel noch Fürſtenthum/ noch Gewalt/ weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges/ weder Hohes noch Tieffes/ noch keine andere Creatur mag uns ſcheiden von der Liebe Gottes/ die in Chriſto JEſu iſt unſerm HERRN/ **Rom. 8/** 38. 39. (NB. Handbuch Art. 131. p. 1789)

Mein Heyland ſagt ja ſelbſt: **Meine Schaafe hören meine Stimme/ und ich kenne ſie/ und ſie folgen mir/ und ich gebe ihnen das ewige Leben/ und ſie werden nimmermehr umbkommen/ und niemand wird ſie**

mir auß meiner Hand reissen/ Joh. 10/ 27. Warlich/ warlich ich sage euch/ so iemand mein Wort wird halten/ der wird den Todt nicht sehen ewiglich/ Johann. 8/ 51. (Wovon deß Herrn Lutheri denckwürdige Erklärung in seinem 8. D. Jen. Theil am Ende/ Und in der Christl. Sterbe-Schule pag. 378. außführlich zu lesen.)

Er spricht ja zu mir: Halt dich an mich/ Es soll dir itzt gelingen/
Ich geb mich selber gantz für dich/ Da will ich für dich ringen/
Denn ich bin dein/ und du bist mein/ Und wo ich bleib/ da solt du seyn/
Uns soll der Feind nicht scheiden.

Darumb will ich dir freudig und getrost Valet geben du arge falsche Welt/ Ich will hertzlich gern von dieser Welt scheiden nach Gottes Willen/ zu meinem GOtt/ wenns Jhm gefällt/ will ich Jhm halten stille. Ich habe Lust abzuscheiden/ und bey Christo zu seyn/ Phil. 1. Mein Wandel/ Unser Wandel ist im Himmel.

Ich habe große Lust von dieser Welt zu scheiden/
Weg mit der Eitelkeit/ dort ist das Reich der Freuden.

UNd eben dadurch hat auch **Unsere in Gott ruhende hochwertheste Landes-Mutter** frölich überwunden. Es hieß auch mit Jhr: Veni, Vidi, Vici! Ich habe den Todt überwunden/ es war schon geschehen/ ehe ich den Todt gesehen oder empfunden habe.

Ich hab nun überwunden Creutz/ Leiden/ Angst und Todt/
Durch Christi Blut und Wunden bin ich versöhnt mit GOtt.
Nun hab ich/ was ich wolt haben/
Nun kan ich mich ewig laben.
Jam qvod qvæsivi video, qvod concupivi teneo,
Qvam læta hæc inventio, qvàm felix est possesio!

Was ich gesucht/ das seh ich schon/ die höchst verlangte Ehren Cron/
Wie kan ich nun so frölich seyn/ Was JEsus hat/ ist alles mein.

Wenn demnach gleich endlich aller Zeitliche Trost vergehet/ so bleibet doch dieser unverenderliche Himlische Trost beständig in alle Ewigkeit/ wenn gleich zuletzt alle Menschliche Anschläge zu nichte werden/ wenn aller Witz/ Kunst/ Weißheit/ Verstand/ Mühe und Arbeit ein Ende nehmen/ wenn alles Geld und Gold verschwindet/ so bleibet doch **das höchste Gut** in seeliger Ruhe/ Offenbar 14. Friede/ Luc. 2. und völliger Vergnügung/ Joh. 10. ja Freude die Fülle und liebliches Wesen/ zur Rechten Gottes ewiglich/ Psalm 16.

Da heißts: **Alles verlohren/ nichts verlohren/ alles verlassen/ nicht seyn verlassen/ nichts haben/ und doch alles haben/ auß der Welt gehen/ und ewig bestehen/ das Zeitliche meiden/ von GOtt nicht scheiden/** Rom. 8.

Was

Was könte doch tröstlichers und gewaltigers geredet werden/ sagt Selneccerus über diesen Text: **Wer GOtt hat/ der hat alles/** was er nur wünschen kan im Himmel und auf Erden. Wenn ich schon kein Glied am Leibe habe/ und alles verzehret ist/ so habe ich doch **GOtt zum Felsen**/ und daran habe ich übrig gnug. Ich habe nichts/ und besitze es doch alles/ 2. Cor. 6. Wenn Himmel und Erden einfiele/ und mir mein Odem und Seel außgienge/ so habe ich doch Christum meinen Heyland. Cùm contabescunt caro mea, & cor meum, tu es Deus petra mea. Darauß denn D. Eberus hat seine Wort genom̃en/ **Wenn mir für Angst mein Hertz zubricht**/ und meine Ohren hören nicht/ so kom̃ O HERR Christ mir behend/ zu Hülff an meinem letzten End/ ꝛc.

Wer GOtt hat/ der hat alles/ wo GOtt ist/ da muß alles gnug seyn/ ja lauter Freude/ Leben und Seeligkeit. Es liegt nur daran/ daß wirs gläuben/ das ist/ alle unser Zuversicht auf den HERRN HERRN setzen/ und alle seine Werck verkündigen/ wie Paulus sagt/ daß wir mit dem Hertzen gläuben zur Gerechtigkeit/ und mit dem Munde bekennen zur Seeligkeit/ und fürchten uns für nichts in der Welt/ ärgern uns auch nicht ob dem Glück der Gottlosen/ noch ob dem Creutz und Elend der Frommen/ sondern nehmen unser Creutz auf uns/ sind geduldig/ folgen unserm HERRN Christo/ und erwarten der gnädigen Hülffe und Erlösung/ und deß ewigen Lebens.

Komts nun gleich dahin/ daß uns der Allerhöchste in dieser Welt auch das allerliebste und angenehmste in Zeitlichen Dingen/ oder den irrdischen Trost und Hertzens Theil entziehen will/ So bleibets doch unser Trost/ wie Lutherus erinnert Tom. V. Jen. fol. 529. daß uns GOtt deßwegen offt entzückt das jenige/ so uns tröstet/ damit der Trost der Schrifft seines heiligen Hertzerquickenden Worts/ raum und zu thun bey uns finde/ und nicht so vergeblich da in Buchstaben/ ohne übung bleibe stehen/ **GOtt entzückt den höchsten Trost und Schatz auf Erdē**/ daß Er unser Trost werde/ es heißt glauben/ wo mans nicht siehet. Solche Gedult und Trost ist Gottes Werck/ und unserer Krafft unmüglich/ das ist **der Christen Schule**/ an der Kunst lernen sie täglich/ und könnens nicht ergreiffen/ viel weniger außlernen.

Ist gleich **das Zeitliche Scheiden der allerbesten von GOtt selbst zusammen gefügten und aufs genaueste verknüpften Freunde** (NB. προσκολλᾶσθαι דבק Gen. 2. notat adhæsionem tenacissimam, glutine amoris, juris & consvetudinis conjugalis compa-

compactorum conjugum, ita ut hæc conjunctio inferat communionem animorum, corporum, bonorum, liberorum, gaudiorum, adversorum, precum, laborum & solatiorum.) **ein höchstschmertzliches zerschneiden deß überbleibenden Hertzens/ So bleibt doch GOtt unsers Hertzens Trost und Theil/** unsere Zuversicht und Stärcke in den großen Nöthen/ die uns troffen haben/ Psalm 46.

Summa/ der unvergleichliche Hertzens Trost und Theil/ das höchste Gut/ und **die fröliche Zusammenkunfft im ewigen Leben/** ist allein kräftig gnug allen Kummer/ Jammer/ Trübsal und Hertzleid dißfals zu überwinden.

Wolan so **tröstet euch nun untereinander mit diesen Worten/** 1. Thessal. 4/ 18.

Fasset Eure Seele mit Geduld/ Luc. 21/ 19.

Sehet an diß Exempel der Beständigkeit im Glauben/ Leben und Sterben/ thut auch also/ **und folget getrost** dieser unvergleichlichen Tugend-Crone.

Vergesset ja nimmermehr diesen denckwürdigen Wahlspruch

Deum qvi habet, omnia habet.

GOtt haben/ heißt alles haben.

HErr/ wenn ich nur dich kan haben/
Hab ich gnug mein Hertz zu laben.

Wer das lieset/ **der mercke drauf/** Wer das höret/ **der wünsche** sich auch von Hertzen in der letzten Stunde diesen beständigen Trost:

HErr/ wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden/ wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht/ so bistu doch GOtt allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil.

GOTT gebe es Uns allen auß Gnaden/ einem ieglichen in der Zeit und Ordnung/ so Ihm gefällig ist/ zu seiner Ehre und Unserer Ewigen Seeligkeit/ damit wir Unsern GOtt/ Vater/ Sohn und Heiligen Geist vor alle seine Wohlthaten unaufhörlich mögen Lob/ Ehr/ Preiß und Danck sagen in alle Ewigkeit/ Amen!

Fürstli=

Fürstlicher Lebens-Lauff.

DJe in GOtt ruhende Durchlauchtigste Fürstin und Frau / Frau Anna Maria / Hertzogin zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / gebohrne Hertzogin zu Meckelnburg / Landgräfin in Thüringen / Marggräfin zu Meissen / auch Ober- und Nieder-Lausitz / Gräfin zu der Marck / Ravensberg und Barby / Frau zum Ravenstein / ꝛc. Unsere weiland gnädigste Fürstin und Frau ist auß hohen Fürstlichen / ja Königlichen Geblüt entsprossen. Und zwar /

So ist Ihr. Hoch Fürstl. Durchl. Herr Vater gewesen / der Durchlauchtigste / Hochgebohrne Fürst und Herr / Herr Adolph Friedrich / Hertzog zu Meckelnburg / Fürst der Wenden / zu Schwerin und Ratzeburg / auch Graf zu Schwerin / der Lande Rostock und Stargard Herr / ꝛc. welcher umb der wahren Religion willen unter andern bedrängten Reichs-Fürsten bey nah das allerhärteste / Zeit deß Gut- und Blutfreßenden 30. Jährigen Deutschen Krieges mit großmüthiger Tapferkeit erlitten und außgestanden / letzt aber auch seiner Feinde Untergang gesehen / und hernach die Früchte deß Friedens durch Göttliche Gnade hinwiederumb erfreulich genossen.

Die Frau Mutter war die Durchlauchtigste Fürstin und Frau / Frau Anna Maria / Hertzogin

zu Meckelnburg/ gebohrne Gräfin zu Ost-Frießland/ Fürstin zu Wenden/ zu Schwerin und Ratzeburg/ auch Gräfin zu Schwerin/ der Lande Rostock und Stargard Frau/ welche dero Herrn Gemahl am 5. Septembris, Anno 1622. beygeleget worden/ und Ihrer hohen Fürstlichen Tugenden und Gottesfurcht halber/ den auch noch biß itzo im Hertzogthumb Meckelnburg blühenden Preiß eines unsterblichen Nachruhms löblich erworben und hinter sich gelassen.

Der **Groß-Herr Vater**/ nach der Hoch-Fürstl. Väterlichen Seiten/ war der Durchlauchtigste/ Hochgebohrne Fürst und Herr/ Herr **Johannes**/ Hertzog zu Meckelnburg/ Fürst der Wenden/ Graf zu Schwerin/ der Lande Rostock und Stargard Herr/ ꝛc. welcher bald im fünften Jahre seines Fürstl. Ehestandes Anno 1592. diese Zeitligkeit in einem frischblühenden Alter abgesegnet/ vorhero aber noch seinen beyden hinterlassenen zarten Printzen Bischoff **Carln** zu Ratzeburg zum Vormunden gesetzt.

Die **Groß-Frau Mutter**/ die Durchlauchtigste/ Hochgebohrne Fürstin und Frau/ Frau **Sophia**/ Hertzog Adolphs zu Schleßwig/ Holstein ꝛc. Tochter/ welche Ihrem Fürstlichen Ehegemahl den 17. Februarii, Anno 1588. beygeleget worden/ und nach deßen itzt berührter maßen zeitlich erfolgten Hintritt/ Ihren Fürstlichen Witbenstand in die zwey und viertzig Jahr mit Christ-Fürstlicher Geduld/ zum rühmlichen Beyspiel/ biß an Ihr hochseeliges Ende geführet.

Der

Der Aeltere-Herr Vater/ der Durchlauchtigste/ Hochgebohrne Fürst und Herr/ Herr Johann Albrecht/ Hertzog zu Meckelnburg/ Fürst der Wenden/ Graf zu Schwerin/ der Lande Rostock und Stargard Herr/ welcher Anfangs unter Marggraf Johañsen zu Brandenburg/ Keyser Carln dem Fünften/ hernach auch Churfürst Mauritio wieder Jhn/ den Keyser/ in damahligen Deutschen Kriege zugezogen; Er ist ein Herr gewesen/ wie von Jhm gerühmet wird/ Linguis & Artibus excellens, der in Sprachen und guten Künsten es vielen zuvor gethan; Welchem auch die Universität Rostock das augmentum ihrer Einkunfften zu dancken.

Die Aeltere-Frau Mutter/ die Durchlauchtigste/ Hochgebohrne Fürstin und Frau/ Frau Anna Sophia/ Marggraf Albrechts zu Brandenburg als ersten Hertzogs in Preußen/ und Frauen Dorotheen/ Königlicher Princeßin auß Dennemarck Tochter/ welche Jhrem Herrn Gemahl den 24. Februarii, Anno 1555. beygeleget worden.

Der Groß-alter-Herr Vater/ der Durchlauchtigste/ Hochgebohrne Fürst und Herr/ Herr Albrecht der Große/ Hertzog zu Meckelnburg/ Fürst der Wenden/ Graf zu Schwerin/ der Lande Rostock und Stargard Herr/ welcher nebst seinem Herrn Bruder Hertzog Heinrichen zu Meckelnburg/ wieder die Lübecker Krieg geführet/ auch zu Erlösung König Christians deß Andern in Dennemarck/ nebenst Graf Christophen von Oldenburg/ Coppenhagen belagert/

und

und haben die Meckelnburgische Lande diesem Hertzog und seinem Herrn Bruder zu dancken/ daß die Sonne der Evangelischen Warheit durch treue ämsige Vorsorge ihnen zu leuchten angefangen.

Die Groß-ältere-Frau Mutter/ die Durchlauchtigste/ Hochgebohrne Fürstin und Frau/ Frau Anna/ Churfürst Joachims deß Ersten zu Brandenburg/ und der Königl. Dennemärckischen Princeßin Frauen Elisabeth Tochter/ welche Ihrem Gemahl Anno 1524. Ehelichen beygeleget worden.

Der Ober-ältere-Herr Vater/ der Durchlauchtigste/ Hochgebohrne Fürst und Herr/ Herr MAGNUS, deß Nahmens der Andere/ Hertzog zu Meckelnburg/ Fürst der Wenden/ Graf zu Schwerin/ der Lande Rostock und Stargard Herr/ an welchen/ nach Absterben seines Vettern/ Hertzog Ulrichs zu Meckelnburg/ die Herrschafft Stargard gefallen/ und hat eben dieser Herr auch die Dom-Kirche zu S. Jacob in Rostock gestifftet.

Die Ober-ältere-Frau Mutter/ die Durchlauchtigste/ Hochgebohrne Fürstin und Frau/ Frau Sophia/ Hertzog Erichs deß andern in Pommern Tochter/ so mit Ihrem Gemahl Anno 1475. Beylager gehalten/ als zuvor im selben Jahre deßen Bruder/ Hertzog Johannes zu Meckelnburg/ ihr erster Fürstlicher Bräutigam/ Todes verblichen/ und sie als Braut hinter sich verlassen.

Der Uhr-ältere-Herr Vater/ der Durchlauchtigste/ Hochgebohrne Fürst und Herr/ Herr Hein-

Heinrich / Hertzog zu Meckelnburg / Fürst der Wenden / Graf zu Schwerin / der Lande Rostock Herr / an welchen / nach Absterben Fürst Wilhelms / Güstrau zusamt dem Fürstenthum der Wenden gelanget.

Die Ur-ältere-Frau Mutter / die Durchlauchtigste / Hochgebohrne Fürstin und Frau / Frau Dorothea / Churfürst Friedrichs deß Ersten zu Brandenburg Tochter / welcher sich und seinem Hause die Chur- und Marck-Brandenburg von Keyser Sigismundo, gegen Darlegung einer ansehnlichen Summen Geldes / zu wegen gebracht.

Nach der Hoch Fürstlichen Mütterlichen Seiten hingegen ware.

Der Groß-Herr Vater / der Hoch Wolgebohrne Graf und Herr / Herr Enno / Graf zu Ost-Frießland / Herr zu Esens / Stedesdorff und Widmund / welcher mit seiner ersten Gemahlin / Frau Walpurg / Gräfin zu Ritberg / die Herrschafften Esens / Stedesdorff und Widmund dem Hoch Gräflichen / nunmehro umb seiner hohen und großen Meriten willen / in den Reichs Fürsten Stand erhobenem Hause erlanget / und sich sonst gegen seinen Einheimischen und frembden Feind durch fürsichtiges tapferes Kriegen / nicht minder auch in andern Stücken / als ein weiser und erfahrner Herr löblich verhalten.

Die Groß-Frau Mutter / die Durchlauchtige / Hochgebohrne Fürstin und Frau / Frau Anna / Hertzog Adolphs zu Schleßwig / Holstein Tochter / und

und der Hoch-Fürstlichen Väterlichen Frau Groß-Mutter/ Frau Sophien/ Frau Schwester/ welche Ihrem Herrn Gemahl im Jahr 1598. ehelichen beygeleget worden/ und denselben/ statt deß durch Gifft zusamt der vorigen Gemahlin/ Frau Walpurg/ umbgekommenen Männlichen Erbens/ mit dergleichen unterschiedlichen erfreuet/ und dadurch das hohe Gräfliche Hauß wieder angebauet.

Der **Aelter-Herr Vater**/ der Hoch-Wolgebohrne Graf und Herr/ Herr **Etzardt der Andere**/ Graf zu Ost-Frießland/ dieser hat die Vorstadt Faldern in der Stadt Embden Ring-Mauer eingeschloßen/ und sie mit einem Walle verwahret/ auch die also erweiterte Stadt durch frembde erfahrne Bau-Meister mit großem Fleiß außgezieret/ hernachmals aber mit ihr viel Krieg geführet/ in dem sie sich wieder Ihn empöret/ und die Holländer zu Hülffe geruffen.

Die **Aelter-Frau Mutter**/ die Durchlauchtigste Königliche Princeßin und Frau/ Frau **Catharina**/ deß Durchlauchtigsten/ Großmächtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn GUSTAVI, der Schweden/ Gothen und Wenden Königs/ Groß-Fürstens zu Finnland/ Hertzogs zu Ehsten und Carelen/ ꝛc. Frau Tochter/ welche Ihrem Gemahl den 1. Octobris, 1558. beygeleget worden. Und hat sonst diese Königl. Princeßin/ nach dem Preißwürdigen Beyspiel Ihres Königlichen Herrn Vaters/ welcher im Jahr 1524. die Evangelische Religion in den Königl. Schwedischen Reichen und Landen allbereits eingeführet/ sich solcher seeligmachenden Religion dermaßen angenommen/ und

Ihre

Ihre unbewegliche Warheit also geliebet/ daß sie Zeit Ihres Witbenstandes die H. Schrifft nicht allein fleissig gelesen/ und erklären hören/ sondern auch selbe zum Zeugniß Ihres darauß geschöpfften großen Nutzens mit vielfältigen Commentariis, zuvorauß aber über das gantze Neue Testament erläutert; Inmaßen die mit eigener Hand glosirte noch verhandene Bibel ein solches zu unaufhörlich erschallenden Nachruhm satsam beweiset.

Der Groß-ältere Herr Vater/ der Hochwolgebohrne Graf und Herr/ Herr **Enno der Andere**/ Graf zu Ost-Frießland/ welcher die Päbstliche Greuel in seinen Landen gleichfalls abgethan/ Im übrigen aber so wohl mit Herrn Balthasarn zu Esens/ als auch Hertzog Carln in Geldern/ an welchen sich jener gehangen/ viel zu schaffen gehabt.

Die Groß-ältere Frau Mutter/ die Hoch Wolgebohrne Gräfin und Frau/ Frau **Anna**/ Herrn Grafen Johannsens zu Oldenburg und Delmenhorst/ ꝛc. Tochter/ welche Ihrem Gemahl den 6. Martii, Anno 1530. beygeleget worden.

Der Ober-ältere Herr Vater/ der Hochwolgebohrne Graf und Herr/ Herr **Etzardt der Erste**/ Graf zu Ost-Frießland; Dieser ist ein tapferer Kriegs-Held gewesen/ inmaßen Er so wol inner als außer Landes seine Mannheit rühmlich erwiesen/ Er belagerte Gröningen/ welches Ihm die Bürger übergaben/ und Ihn zum Herrn annahmen/ und als Er

deß-

deßwegen/und daß Er die Stadt mit einem Schloß befestiget/von seinen benachbarten Feinden überzogen wurde/hat Er/bey vielfältiger Abwechselung deß Krieges-Glücks/dennoch meistens gesieget/und letzlich/als Er die Braunschweigischen Völcker geschlagen/(dabey Hertzog Heinrichen von Braunschweig bey dem Schloß Lirord der Kopf abgeschoßen worden) sich/mit übergebung seines Rechts zu der Stadt Gröningen an den Hertzog von Geldern/wiederumb glücklich in sein Land begeben.

Die Ober-ältere-Frau Mutter/die Hochwolgebohrne Gräfin und Frau/Frau Elisabeth/Herrn Graf Conrads von Rittberg Tochter/welche Ihrem Gemahl im Julio, Anno 1498. beygeleget worden.

Der Uhr-ältere-Herr Vater/der Hochwolgebohrne Graf und Herr/Herr Ulrich SIRCSENA, Graf zu Ost-Frießland/welcher auß dem Uhralten Friesischen Geschlechte der Herren zu Greta und Pilsum entsprossen/und von Keyser Friedrichen dem Dritten Anno 1454. zum Grafen von Ost-Frießland benant/und Anno 1464. völlig darzu erhoben und eingesetzet worden. Er belagerte Anfangs im Nahmen der Hamburger die Stadt Embden/über die Er sich hernach selbst zum Herrn gemacht.

Die Uhr-ältere-Frau Mutter/Frau Theda/Herrn Ucconis von Lehra/Herrns zu Aurich Tochter/welche Ihrem Gemahl den 27. Maji, 1453. beygeleget worden/und Ihm Aurich und Brockerland zugebracht.

Es

ES sind aber Ihr. Fürstl. Durchl. auf diese Welt gebohren zu Schwerin den 1. Julii, frühe umb 4. Uhr Anno 1627. und unverzüglich dem HERRN Christo in der H. Tauffe vorgetragen und einverleibet/ auch nach der Frau Mutter/ der Nahme Anna Maria Ihr gegeben worden/ eben zu der Zeit/ welche dero Fürstl. Hause schmertzlich betrübt und sehr unglücklich war/ in dem damals der Herr Vater (dessen Restitution allererst im vierdten Jahre hernach/ nehmlich Anno 1631. erfolget) auß dem Lande vertrieben worden/ auch deßwegen Ihre Person in Sicherheit zu bringen/ ehe Sie noch sechs Wochen völlig alt war/ mit Ihren beyden Brüdern Hertzog Christianen/ und Hertzog Carln/ in Schweden nach Calmar geschicket. Bey welcher Hin- und Wieder-Reise/ Sie/ sonderlich auf der ungestümen See/ nicht in wenige Lebens-Gefahr (so es GOtt nicht augenscheinlich verhütet) gerathen/ also/ daß Ihr. Fürstl. Durchl. Ihrem in der zarten Kindheit uns zum besten in Egypten fliehendem Heylande auch dißfalls nachfolgen/ und seinem Ebenbilde gleich werden müssen/ Rom 8. Denn GOtt führet seine Heiligen wunderlich/ Psalm 4.

Darumb denn bey solcher der noch zarten Kindheit höchst-beschwerlichen und gefährlichen Veränderung Ihr. Fürstl. Durchl. gar frühezeitig von dem Allerhöchsten in die Geduld-Schule geführet/ und darinnen geübet worden/ als eine dero Fürstl. Nahmen nach GOtt hertzlich geliebte/ und an Leib und Seel reichlich begnadete Anna/ welche hierbey mit Maria den bittern und wiedrigen Creutz-Standt

zeitlich versuchet/ daß Sie hernach oftmals andere damit trösten/ und wol mit Warheit sagen konten: Ach GOtt wie manches Hertzeleid/ begegnet mir zu dieser Zeit/ der schmale Weg ist Trübsal voll/ den ich zum Himmel wandeln soll.

Gleich wie aber denen/ die GOtt lieben/ alle Dinge zum Besten dienen müßen/ nach S. Pauli Regel Rom. 8. Also haben Ihr. Fürstl. Durchl. hierbey zeitlich gelernet/ Ihr Hertz von aller Weltlichen Eitelkeit entziehen/ und dero gantzes Vertrauen einig und allein auf GOtt setzen/ und auß dem 73. Psalm sagen: Das ist meine Freude/ daß ich mich zu GOTT halte/ und meine Zuversicht setze auf den HErrn HErrn/ daß ich verkündige allein dein Thun.

Inmaßen Ihre Fürstliche Durchl. auß Schweden in Dennemarck nach Nicöping zu der Königl. Frau Witben Sophien/ deß itzigen Königes Groß-Frau-Mutter gebracht worden/ welche Sie/ der Verwandniß halber an Kindes-statt aufgenommen/ auch wegen zeitlich an Ihr verspürter Gottseeligkeit und Fürstl. Tugenden hochgeliebet und sorgfältig erzogen/ biß der Königl. Frau Witben Frau Tochter/ Churfürst Christiani Frau Witbe von der Frau Mutter/ welche sich alt und schwach gemacht/ Anno 1629. besuchet worden/ die Ihr auch dieses Fräulein zu fernerer Auferziehung übergeben/ und fleißig recommendiret, daß Sie solche lieben und versorgen solte/ als Ihr leiblich Kind.

Es hat auch gedachte Churfürstl. Frau Witbe nach der Königin Todesfall sie wiederumb mit in Dennemarck genommen/ und hat Sie der Königlichen Leiche mitgefolget.

Nach

Nach verrichtetem Begräbniß hat Sie die Churfürstl. Frau Witbe wieder mit sich nach der Lichtenburg genommen/ und dieselbe nebst dero Herrn Bruder/ Hertzog Johann Georgen zu Mecklenburg/ welcher im Exilio der Fürstl. Eltern zur Liechtenburg gebohren/ Christlich erzogen/ auch zu allen Christ- und GOtt wolgefälligen Tugenden angewiesen/ wie Sie Ihr auch das Zeugniß gegeben/ daß sie gottselig/ from und Tugendhafft gewesen/ dieselbe auch bey sich behalten/ biß Sie im Novembr. Anno 1641. seeligst verstorben/ und als Anno 1642. kurtz vor Pfingsten der König von Dennemarck das Leichbegängniß zur Liechtenburg halten lassen/ hat unsers gnädigsten Fürsten und Herrn/ Hertzvielgeliebter Herr Vater/ der Durchlauchtigste Churfürst zu Sachsen/ Herr Johann Georg der Erste/ Christmildesten Andenckens/ Sie mit nacher Freyberg zum Begräbniß begehret/ von dar Sie dann Ihr. Churfürstl. Durchl. hertzgeliebte Gemahlin mit nach Dreßden genommen/ auch weil derselben Ihr Christliches/ Gottseeliges und Tugendhafftes Gemüthe sehr wol gefallen/ sich resolviret, dieselbe bey sich/ und als eine Tochter im Hause zu behalten.

Nach dem aber Ihr Herr Vater/ weil selbigem inzwischen der Todes-Fall der Churfürstl. Frau Witben kund worden/ dero Marschall Marwitzen und dessen Frau abgeschicket/ in dem Er Sie/ als Sie erwachsen/ noch nicht gesehen/ hat Er Sie/ nebst dero Herrn Bruder Hertzog Johann Georgen/ durch dieselbigen abholen lassen/ und ob Ihr wol von hochgedachter Churfürstl. Gemahlin frey gestellet worden/ wofern Ihr beliebs

beliebte zu bleiben / daß Ihre Abreise bey dero Herrn Vatern im besten entschuldiget werden solte / hat Sie sich doch Ihres Kindlichen Gehorsams erinnert / Urlaub und Abschied genommen. Woranf sich itztgedachte Churfürstin anerboten / wenn Sie von Ihrem Herrn Vater wiederumb Urlaub bekommen könte / und derselbe Sie von sich lassen wolte / möchte Sie wieder zu Ihr kommen / mit der Versicherung / daß Sie Sie gerne bey sich haben wolte. Diesem nach ist Sie nebst ihrem Herrn Bruder mit obbenanten Marschall Marwitzen / und seiner Frauen / den Johannis Tag von der Liechtenburg zu Schiffe auf der Elbe ab / und in Mecklenburg fortgereiset / kurtz vor Ihrer Ankunfft aber ist Sie in eine Kranckheit gerathen / daß Sie zu Schwerin bey Ihrem Herrn Vater gar schwach und elend ankommen / gegen denselben aber / wie auch gegen Ihre Stieff-Frau-Mutter und sämtliche Geschwister hat Sie sich dermaßen gehorsam / löblich und wol bezeuget / daß Sie deßwegen hoch geliebet und geehret worden / auch das Zeugniß von Ihrem Herrn Vater erhalten / so Er unserm gnädigsten Herrn bey genommenen Abschiede selbst gesaget / daß dieses sein liebstes und gehorsamstes Kind sey / und daß Sie Ihn niemals mit einigem Wort zu wieder gewesen.

Die gantze und meiste Zeit / als Sie sich bey Ihrem Herrn Vater aufgehalten / hat Sie mit fleißigem Gebeth und Anhörung Göttliches Worts / auch fleißiger Lesung der Heiligen Bibel und anderer Geistlichen Bücher zugebracht.

Denn gewiß in diesem Fürstlichen Hertzen regierete von Jugend auf die wahre Gottseeligkeit und Gottesfurcht / der Weißheit Anfang / der Brunnquell aller

Christ-

Christlichen Tugenden / die beste Klugheit / deren Lob ewiglich bleibet / Psalm CXI.

Hier war das höchste Lob / GOtt fürchten / wie Sirach sagt cap. 25. Wer GOtt fürchtet / über den ist niemand. Denn das ist die Weißheit / den HErrn fürchten / und meiden das Böse / das ist Verstand / Job 28.

Deßen uns denn die noch verhandene denckwürdige Nachricht erbaulich versichern kan / mit was vor Exemplarischer Andacht Ihre Fürstl. Durchl. Gottes Wort schon allbereit vor XXVII. Jahren betrachtet / besage dero eigenhändigen in Ihrer Bibel befindlichen andern zur Christlichen Nachfolge vorgestelleten Wort / welche also lauten:

Anno 1644. haben mir S. Gn. mein hochgeehrter Herr Vater diese der Frau Mutter seel. gewesene Bibel geben / die ich durch deß Höchsten Gnade und Antrieb deß Heiligen Geistes sechs mahl durchgelesen. Der getreue barmhertzige GOtt gebe seine Gnade und werthen Heiligen Geist / daß / was ich auß diesem allein seeligmachenden Wort gelesen / wol behalten / und tieff in mein Hertz schreiben möge / daß solches die Pforten der Höllen mir nicht auß meinem Hertzen reissen können; und also meinen Glauben mit Christlichem Leben beweisen / und dermaleins nach seinem Väterlichen Willen / wie ich hier recht geglaubt / und so viel müglich in dieser Sterbligkeit / Christlich gelebet / auch seelig sterben möge. Das wolle mir die Heilige Dreyfaltigkeit / GOtt Vater / Sohn und Heiliger Geist geben und verleihen / Amen.

Weil dann der Hochwürdigste / Durchlauchtigste Fürst und Herr / Herr Augustus / Hertzog zu Sachsen /

sen/ Jülich/ Cleve und Berg/ Primas in Germanien, und damals Ertz-Bischoff zu Magdeburg/ ꝛc. Unser gnädigster Fürst und Herr/ vielfältig verspüret/ was vor fast unvergleichliche Tugenden in diesem Fürstlichen Hertzen verborgen weren/ als haben sich Ihre Fürstl. Durchl. nechst hertzlichen Gebet wolbedächtig entschlossen/ im Nahmen der Heiligen Hochgelobten DreyEinigkeit/ keine andere als diese GOtt und Menschen hochwerthe Princeßin zu dero Fürstl. Gemahlin zu erwehlen.

Worunter dann die Väterliche Schickung deß Allerhöchsten mit sonderbarem Nachdruck bey dero denckwürdigen Umbständen dieses Orths billig zu erwehnen. Denn als sichs begeben/ daß Anno 1646. der Gesund-Brunnen zu Hornhausen entsprungen/ und Ihr Herr Vater von demselben vernommen/ daß er auch blöden Gesichte solte zuträglich seyn/ hat derselbe resolviret, nebst seiner Gemahlin dahin zu reisen/ und unsere seeligste Princeßin neben dero Schwester/ Fräulein **Sophien Agnesen**/ auch Hertzog **Johann Georgen** mit zunehmen/ dieselben aber allerseits bey Ihrer Ankunft von unserm gnädigsten Fürsten und Herrn/ daß Er daselbst were/ auch Seine Fürstl. Durchl. von Ihnen/ daß Sie da ankommen würden/ nichts gewust/ hat GOtt es also wunderlich gefüget/ daß/ nach dem unser gnädigster Fürst und Herr Ihren Herrn Vater zu sich naher Calbe erbeten/ und derselbe Ihre Fürstl. Durchl. allda besuchet/ den 6. Septembris in gegenwart deßelben/ obgedachte HochFürstliche Personen sich allda mit einander versprochen/ auch öffters beyderseits/ derselbigen

Mor-

Morgens vorher in der Hof-Capell daselbst abgelegten Predigt dero Hof-Predigers / da den 15. Sontag nach Trinitatis (auß den Trostreichen Worten unsers Heylandes Matth. 6. Euer Himmlischer Vater weiß / daß Ihr das alles bedürfft: Worauß denn / welcher maßen Davids Regel: Befiehl dem HErrn deine Wege / und hoffe auf Ihn / Er wirds wol machen / Ps. 37. desto besser zu verstehen / und erfreulich iederzeit zu praeticiren sey / mit mehrern gezeiget) insonderheit von der Väterlichen Vorsorge / die GOtt vor die Seinigen trägt / gehandelt worden / sich erinnert / in dem man noch nicht wissen können / daß die Versprechung gleich darauf erfolgen würde / und die Vorsorge deß getreuen Gottes darauß erkennet / auch dem lieben GOtt dafür hertzlich gedancket.

Worauf hernach Anno 1647. den 23. Novembr. zu Schwerin / wiewol vorhero unterschiedliche Hinderniß eingefallen / daß es verschoben werden müssen / das Fürstl. Beylager erwünscht erfolgt / und haben Ihre Fürstl. Durchl. unser gnädigster Herr / dero Fürstliche Gemahlin den 10. Decembris darauf glücklich anher gebracht / mit hertzlichen Frolocken und Glückwunsch aller dero getreuen Diener und Unterthanen.

Dabey dann nicht zu vergessen / daß / als Ihr. Fürstl. Durchl. in GOtt ruhender Herr Vater / der Durchlauchtigste Hertzog zu Meckelnburg / besorgte / Ihre Fürstl. Durchl. würden an diesem zur selben Zeit noch gantz frembden und zuvor nie gesehenen Orthe sich etwa bekümmern / daß sie nunmehro von dero hertzvielgeliebten Herrn Vater und gantzen Fürstl. Hause und Anverwandten entfernet / und gäntzlich abgesondert leben müsten / und dahero beym Abschiede zur Neu-

stadt

stadt gegen den Hof-Prediger erwehnet/daß man Sie auf solchen Fall und bey verspürter Bekümmerniß der Göttlichen Schickung und glücklichen Versorgung hierbey zu erinnern hätte/ Jhr. Fürstl. Durchl. so bald Sie deßen bey dero glücklichen Ankunfft allhier verständiget worden/ mit frölichem Munde und freudigen Geberden geantwortet: GOtt Lob! daß es dieses Trosts nicht bedarff/ weil ein vergnügtes Gemüth über der erwünschten Heyrath/ allein gnug seyn kan/ aller dergleichen Sorge zu vergessen.

Denn wie wohl diese Fürstl. Heyrath gerathen/ wie reichlich es erfüllet/ was zu Schwerin öffentlich in der Schloß-Capell am ersten Advents Sontage auß den Sprüchen Salomonis cap. 13/12. darbey erwehnet und gewünschet wurde: Die Hoffnung/ die sich verzeucht/ ängstet das Hertz/ wenns aber komt/ das man begehret/ das ist ein Baum deß Lebens/ Solches ist dermaßen bekant/ daß viel Wort davon zu machen vergeblich seyn würde/ sintemal wo gleiche Liebe/ hertzliche Andacht/ wahre Gottseligkeit/ beständige Treue/ einmüthige Vorsorge und friedliche Einträchtigkeit sich beysammen finden/ da kan man recht mit Sirach sagen cap. 26. Wol dem/ der ein tugendsam Weib hat/ deß lebet Er noch eins so lange/ dann Sie ist ihm eine Freude/ und macht Jhm ein fein ruhig Leben/ ein tugendsam Weib ist eine edle Gabe/ und wird dem gegeben/ der GOtt fürchtet: Sie ist Jhm ein Trost/ und macht Jhn allzeit frölich.

Die Göttliche Ehre und ewiges Heyl war der einige Zweck dieses gantzen Lebens/ so gar/ daß Jhr. Fürstl. Durchl. ehe Sie noch dero verspürten Fürstlichen Ehesegen auf dieser Welt gesehen/ am allermeisten bekümmert

mert waren/ und davon zum öfftern gerne zu reden pflegten/ wie doch die Kinder wol zu erziehen weren/ damit man an denselben nicht allein Zeitliche Ehre und Freude erleben/ sondern sie auch in ewiger Freude und Herzligkeit unfehlbar bey sich haben möchte;

Inmaßen der Allerhöchste/ welcher wohl wuste/ daß diese seine herzliche Gabe und theuer Geschenck allhier würde lieb und werth gehalten/ und vorsichtig in der Furcht und Vermahnung zum HErrn erzogen werden/ Ihre Fürstl. Durchl. reichlich damit begnadet/ in dem Er dieselben mit Zwölff Fürstl. Kindern/ als Fünf Printzen/ und Sieben Fräulein gesegnet/ also/ daß in der Fürstl. Residentz allhier/ GOtt Lob! erfreulich/ frisch und gesund auf diese Welt gebohren worden:

1. Fräulein Magdalena Sibylla/ den 2. Septembris, Anno 1648.

2. Hertzog Johann Adolph/ den 2. Novembris, Anno 1649.

3. Hertzog AUGUSTUS, den 3. Decembris, Anno 1650.

4. Hertzog Christian/ den 25. Januarii, Anno 1652.

5. Fräulein Anna Maria/ den 28. Februarii, Anno 1653.

6. Fräulein Sophia/ den 23. Junii, Anno 1654.

7. Fräulein Catharina/ den 12. Septembris, Anno 1655.

8. Fräulein **Christina** / den 25. Augusti, Anno 1656.

9. Hertzog **Heinrich** / den 29. Septembris, Anno 1657.

10. Hertzog **Albrecht** / den 14. Aprilis, Anno 1659.

11. Fräulein **Elisabeth** / den 25. Augusti, Anno 1660.

12. Fräulein **Dorothea** / den 17. Decembris, Anno 1662.

Wobey denn Ihre Fürstl. Durchl. iedesmal dero hertzliche Freude / so bald der Allerhöchste gnädiglich geholffen / bezeuget / und nach vollendeter Danckſagung alſo fort von den Anweſenden ſingen laſſen / Nun lob meine Seel den Herrn / ꝛc. Ingleichen / HErr GOtt dich loben wir / ꝛc. Wie denn auch folgends vor ſolche hohe Gnade und Wolthat ſo wohl unſer gnädigſter Fürſt und Herr / als Ihre Fürſtl. Durchl. unſere weiland gnädigſte Fürſtin und Frau / dem getreuen GOtt zum öfftern gepreiſet / und Ihm von Hertzen gedancket / daß Er ihnen eine ſolche geſegnete / liebreiche / ſchied- und friedliche Ehe gegeben / denn da war nicht allein ein Hertz und Sinn / Sie hatten gleiche Freude / wann einem Theil was gutes zukame / wie ingleichen Mitleiden und Trauren / wann ihnen etwas Wiedriges und Betrübtes zuſtieß; Sondern Sie verſpürten auch Gottes Seegen in Zeitlichen Dingen bey dieſem Ihrem Chriſtlichen Ehſtande / und erinnerten ſich deßwegen Ihre Fürſtl. Durchl. zum öfftern auch noch in wärender Ihrer Kranckheit deß Väterlichen Seegens / ſo Ihr noch das letzte mahl / als

als Sie nebst unserm gnädigsten Fürsten und Herrn/ Ihren Herrn Vater Anno 1651. zu Schwerin besuchet/ da Sie Ihr ältistes Fürstliches Fräulein mit hatten/ beweglich gegeben worden/ davon Sie allezeit gesaget/ wie Sie solchen Väterlichen Seegen vielfältig in der That empfunden/ Solches auch Ihren Fürstlichen Kindern vorgestellet/ auß der Meinung/ wie Sie/ weil deß Vaters Seegen den Kindern Häuser bauet/ durch Kindlichen Gehorsam sich Ihrer Eltern Seegen solten theilhafftig machen/ und hingegen vor dem Fluch/ und was derselbe nach sich ziehet/ fleißig hüten möchten.

Damit aber nicht iemand hierbey veranlaßet werden möchte/ an das jenige zu gedencken/ was von dem Hiob (welchem der Allerhöchste selbst das Zeugniß gab/ es ist sein Gleiche nicht im Lande/ schlecht und recht/ Gottfürchtig und meidet das Böse) im I. Cap. der Sathan anführet: Meinest du/ daß Hiob umbsonst GOtt fürchtet? Hast du doch ihn und sein Hauß und alles/ was er hat/ rings umbher verwahret/ du hast das Werck seiner Hände gesegnet/ und sein Gut hat sich außgebreitet im Lande/ ꝛc.

So ist nicht zu vergessen/ daß der Allerhöchste Ihre Fürstl. Durchl. mit vielen nicht geringen Creutz Väterlich geprüfet/ und die allgemeine im Apostolischen Geschicht-Buche cap. 14. befindliche Regel allzuwahr erweiset habe: Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen. Denn anitzo zu geschweigen/ daß Ihre Fürstl. Durchl. alsbald in dero zarten Kindheit/ als ein liebes GOtt hertzlich wolgefälliges Kind/ oberwehnter maßen/ die gefährliche Reise zur See/ in Schweden und Dennemarck versuchen/ hierüber auch den schmertzlichen Verlust dero Fürstl. Frau Mutter/

hoch-

hochseeligen Andenckens/ erfahren/ und deroselben so bald beraubet seyn müssen/ daher Sie zum öfftern geklaget/ daß Sie so glücklich nicht gewesen/ Ihre Frau Mutter auf dieser Welt zu sehen und zu kennen/ wie auch daß Anno 1658. dero in GOtt ruhenden Fürstlichen Herrn Vaters Abgang nicht geringes Trauren verursachet/ und zwar umb so viel desto mehr/ dieweil Sie kurtz zuvor und bald hernach beyder dero Chur-Fürstlichen Schwieger-Eltern/ so Sie als leibliche Eltern iederzeit hertzlich geliebet/ tödtlichen Hintritt mit sonderbaren Kummer vernehmen müssen/ nehmlich deß Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn **Johann Georgen**/ Churfürsten und Hertzogs zu Sachsen/ &c. Anno 1656. und Ihrer Durchl. hinterbliebener Churfürstlichen Frau Witbe/ der Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen/ Frauen **Magdalenen Sibyllen**/ Hertzogin zu Sachsen/ &c. Anno 1659. Wozu denn nechst tödtlichen Hintritt Anno 1658. dero hochseel. Fürstl. Frau Mutter Schwester/ Frau **Christinen Sophien**/ verwittibten Landgrässin zu Hessen/ &c. welche Ihre Fürstl. Durchl. hertzlich geliebet/ auch anderer nahen Anverwandten unterschiedliche Todesfälle kommen. So ist ja insonderheit noch unvergessen/ welcher maßen Ihre Fürstliche Durchl. Anno 1663. in Drey Wochen **Drey** liebe Fürstliche Kinder/ nehmlich Fräulein **Catharinen**/ Fräulein **Elisabethen**/ und Fräulein **Dorotheen**/ allerseits Hertzoginnen zu Sachsen/ &c. durch den Zeitlichen Todt verlieren müssen.

Was

Was damals / dieweil Ihre Fürstl. Durchl. an einer beschwerlichen Kranckheit darnieder lag / und die meisten Fürstlichen Kinder an Blattern gefährlich und theils auf den Todt kranck waren / vor ein Jammer entstanden / und mit was großer Geduld Sie unserm HErrn GOtt stille gehalten / und gesaget: Der HErr hats gegeben / der HErr hats genommen / (welches auch der Fürstlichen Fräulein Leichen-Text gewesen /) solches ist dermaßen bekant / daß es auch von vielen mit höchster Verwunderung ist gesehen und gehöret worden / so gar / daß Ihre Fürstl. Durchl. selbst zum öfftern erwehnet: Sie hätten nicht vermeynet / daß es müglich were / sich bey solchem schmertzlichen Zustande also zu überwinden. Aber der getreue GOtt / dessen Krafft in den Schwachen mächtig ist / erweisete hier den kräfftigen Nachdruck seines heiligen Trost-Worts gar reichlich / also / daß Ihre Fürstl. Durchl. mit solcher Christlichen Geduld und gehorsamer Untergebung dero Mütterlichen Liebe und Willens in Gottes Wilden sich bezeigen konten / daß man solches Exempel andern billig zur Nachfolge vorstellen kan.

Worzu denn zuförderst auch gekommen / die vor allen andern denckwürdige vielfältige Probe / und mit fast unvergleichlicher Exemplarischen Geduld überwundene große Leibes Schwachheit / welche Ihre Fürstl. Durchl. zu unterschiedlichen mahlen betroffen / sintemal / was allbereit vor vielen Jahren / und hiernechst absonderlich im nechsten Sommer zu Langen Saltza / nach dem Ihre Fürstl. Durchl. gleich am Johannis Tage zu Gotha mit einem hefftigen Fieber unvermuthet überfallen worden / und damit etliche Wochen zugebracht / vorgegangen / und was bey dero letzten

Kranckheit denckwürdiges geschehen / und geredet worden / solches würde in keinem Jahr zu erzehlen seyn. Allein der getreue GOtt hat dieses Fürstliche Hertz dermaßen mit seinem reichen Trost bey solchem Zustande erfüllet / daß man auch fast nicht einmal über einige Beschwerung hat hören klagen / keinen einigen Abend haben Sie sich bey solcher Beschaffenheit zur Ruhe begeben / oder daran gedencken wollen / wañ Sie nicht zuvor / bey hertzlicher Wünschung einer ruhigen Nacht / eines sonderbarē denckwürdigen TrostSpruchs auß Gottes Wort erinnert worden / und darauf nachfolgende Wort hertzlich wiederholet / und ungeachtet der allerhefftigsten Mattigkeit andächtig nachgesprochen: HErr JEsu Christ / mein Leib und Seel / und alle die Meinen / befehle ich dir in deine Hände / die wollestu bewahren zum ewigen Leben / und alles was du mir auß lauter Gnade und Barmhertzigkeit geschencket und gegeben hast / in deinen Göttlichen Schutz nehmen / umb deines theuren hochwerthen Verdiensts willen / Amen. GOtt Vater / was du erschaffen hast / GOtt Sohn / was du erlöset hast / GOtt Heiliger Geist / was du geheiliget hast / befehl ich dir in deine Hände / deinem Göttlichen Nahmen sey Lob / Ehr / Preiß und Herrligkeit / gib mir Trost und Beständigkeit / gib Friede / Freud und Seeligkeit / von nun an biß in Ewigkeit / Amen. Der HErr segne mich / und behüte mich / der HErr erleuchte sein Angesicht über mich / und sey mir gnädig / der HErr erhebe sein Angesicht auf mich / und gebe mir Friede / Amen!

Und dieses konte die unabläßige Ubung der wahren Gottseligkeit zu wege bringen / in dem Ihr Fürstl. Durchl. bey gesunden Tagen Ihre meiste Zeit damit zuge-

zugebracht/wie denn dero hertzliche Liebe zu GOtt dem höchsten Guth (von welchem Sie/ laut dero Leib-Spruchs auß dem 73. Psalm/ getrost sagen konte; HErr/ wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden/ wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht/ so bist du doch GOtt allezeit meines Hertzens Trost/ und mein Theil) mit Menschlichen Worten nicht außzusprechen oder mit Gedancken zu erreichen ist.

Der beständige Eyver über der Evangelischen Warheit/ die hertzliche Liebe gegen Gottes Wort/ der unverdrossene Fleiß dasselbe zu hören/ zu lesen/ und zu betrachten/ die sonderbare fast unvergleichliche gnädige Bezeigung und hohe Fürstliche Wolthaten/ gegen die Diener deß Allerhöchsten/ und das Predig-Ampt/ so wol hier/ als an andern Orthen/ ist unmüglich/ mit gebührendem Ruhm und Lobe zu preisen. Hier ist gewiß keine Predigt noch Betstunde mit willen versäumet worden/ ja auch bey zugestoßener Leibes-Schwachheit haben Ihre Fürstl. Durchl. nichts höher beklaget/ als daß Sie nicht selbst zur Kirchen kommen/ und mit Lesen der Heiligen Schrifft nicht so ordentlich/ als bey gesunden Tagen fortfahren könten.

Denn es war bey Ihrer Fürstl. Durchl. nicht gnug/ die gantze Heilige Bibel Jährlich durchlesen/ sondern es sind hierbey auch unterschiedliche Geistreiche Erklärungen der Nürnbergischen oder Weymarischen Bibel/ und deß Osiandri, sampt andern/ mit sonderbarem Fleiß erwogen worden.

Inmaßen Ihre Fürstl. Durchl. nechst der Kirchen- und Hauß-Postill D. Martini Lutheri, die 8. Deutschen Jehnischen Theil seiner Schrifften/ woran Sie

nechst

nechst Gottes Wort Jhre sonderbare Freude gehabt/ allhier zwey mal durchlesen und zum Ende gebracht/ außer dem Achten Theil/ welchen Sie zwar verwichenes Jahr den 14. Junii zu lesen angefangen/ (wie Sie solches auf einen Zeddel geschrieben/ so an dem Orthe gelegen/ so weit Sie gekommen/) aber wegen Jhrer Kranckheit nicht völlig vollbracht. Ingleichen haben Sie auch D. Selneccers und Johann Arnds tröstliche Erklärung deß Psalters/ wie auch der Evangelien/ und deß Catechismi/ sampt der Paßions Historia/ und der Geduld-Schule etliche mal/ nebenst dem Geistlichen Handbuch/ sampt vielen andern dergleichen erbaulichen Büchern/ zu dero sonderbaren Nutz/ und zwar meistentheils vom Anfange biß zum Ende/ mit unverdrossenem Fleiß gelesen und betrachtet.

Und dahero entstunde ein so hertzliches Vertrauen zu GOTT/ auch in den allergrösten Nöthen/ wenns gleich scheinete/ daß es mit aller Menschlichen Hülffe gar auß seyn wolte/ da fand sichs/ was Sirach sagt cap. 34. Wer den HErrn fürchtet/ der darff für nichts erschrecken/ noch sich entsetzen/ denn Er ist seine Zuversicht. Wol dem/ der den HErrn fürchtet/ worauf verläßt Er sich/ wer ist sein Trutz? Die Augen deß HErrn sehen auf die/ so Jhn lieb haben/ Er ist ein gewaltiger Schutz/ eine große Stärcke/ ein Schirm wieder die Hitze/ eine Hütte wieder den heissen Mittag/ eine Huth wieder das Straucheln/ eine Hülffe wieder den Fall/ der das Hertz erfreuet/ und das Angesicht frölich macht/ und giebt Gesundheit/ Leben und Segen. Eine feste Burg ist unser GOTT/ halff vor Alters/ hilfft noch auß Noth/ pflegten Jhre Fürstliche Durchlauchtigkeit zum öfftern auß dem 46. Psalm zu sagen/ und konten

nicht

nicht vergessen der tröstlichen Wort D. Beckers auß dem 56. Psalm:

Ich hab dein Wort/ deß rühm ich mich/
Setz auf dich mein Vertrauen/
Ich hoff in aller Noth auf dich/
Und laß mir gar nicht grauen/
Was solten Mir thun Menschen Kind/
Die nicht GOtt/ sondern Fleisch nur sind/
Die armen Creaturen.

Deßen nur ein einiges Exempel zu gedencken/ So ists ja noch unvergessen/ was vor ein betrübter Zustand bey allgemeiner Furcht und Schrecken wegen der Anno 1663. entstandenen Türcken-Gefahr/ gantz Deutschland überfallen/ so gar/ daß an vielen Orthen von gar fernen Reisen geredet und gehöret wurde/ damit man der großen Noth entfliehen möchte; Allein hier war keine Furcht/ ja nicht das allergeringste Zeugen zu verspüren/ sondern Ihre Fürstl. Durchl. hatten sich den 27. Psalm als einen sichern Schild und unüberwindliche Vestung erwehlet/ und sagten zum öfftern: Der HERR ist mein Liecht und mein Heyl/ für wem solt ich mich fürchten? Der HERR ist meines Lebens Kraft/ für wem solte mir grauen? Darumb so die Bösen meine Wiedersacher und Feinde an mich wollen/ mein Fleisch zu fressen/ müssen sie anlauffen und fallen/ wenn sich schon ein Heer wieder mich leget/ so fürchtet sich dennoch mein Hertz nicht/ wenn sich Krieg wieder mich erhebet/ so verlasse ich mich auf Ihn.

Wolan/ es geh gleich wie es woll/
Mein Glaub wird mich nicht trügen/
Ich weiß doch/ wo ich bleiben soll/
Gottes Wort kan mir nicht lügen/

In ewiger Freud
Ist mir bereit
Bey GOtt ein herrlich Leben/
Drauf seys gewagt/
Harr unverzagt/
GOtt wirds gewißlich geben.

Mit solchen Gedancken giengen Ihr Fürstl. Durchl. früh und spat umb/ so gar/ daß Sie auch deß Nachts bey Ihrer Ruhe derselben nicht vergessen konten/ daher Sie zur selben Zeit erwehnten/ Sie hätten im Schlaff verspüret/ als wenn Sie diese Wort höreten sagen auß dem Esaia cap. 41. Fürchte dich nicht/ Ich bin mit dir/ weiche nicht/ denn Ich bin dein GOtt/ Ich stärcke dich/ Ich helffe dir auch/ Ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Denn hier hieße es in Warheit: Wenn ich mich zu Bette lege/ so dencke ich an dich/ wenn ich erwache/ so rede ich von dir/ Ps. 63.

Daher konte auch bey solchem Zustande nichts/ was diese Welt und ihre nichtige Eitelkeit angehet/ in diesem gottseeligen Hertzen groß geachtet werden/ GOtt loben/ GOtt dancken/ Gottes Ehre suchen/ Gottes Gnade danckbarlich erkennen/ Gottes Treue preisen/ und GOtt umb Väterliche Vermehrung und Erhaltung seiner Güte hertzlich bitten/ ja beten/ wünschen/ vermahnen und helffen/ daß iederman dergleichen von Hertzen grund thun/ und alles gottlose Wesen außgerottet werden möchte/ das war das Erste und das Letzte/ das war der Anfang/ das Mittel/ und das Ende alles Thuns.

Und ob zwar Ihre Fürstl. Durchl. wol ehemals gesaget: Wer nur recht beten könte! So hatten Sie es doch in Warheit so wol gelernet/ und von Jugend auf geübet/

geübet/ daß Sie keinem hierinnen leichtlich etwas zuvor gegeben haben/ Ihre Bet-Schule sampt dem Paradiß-Gärtlein und andern zu solchem Ende täglich angewendeten Büchern/ können durch das bloße Ansehen weisen/ daß Sie nicht selten müssen gebraucht seyn. Die so wol deß Sonntags als sonst täglich angestellten absonderlichen Betstunden sind noch unvergessen/ es were andern zur Nachfolge viel hiervon zu sagen/ wann Ihre Fürstliche Durchl. nicht selbst Ihre hertzliche/ GOtt am besten bekante Andacht/ lieber verborgen gehalten/ als andere viel davon zu sagen veranlasset hätten.

Was der Allerhöchste beym Propheten Ezechiel meldet cap. 22/30. Ich suchte unter ihnen/ ob iemand sich zu einer Mauer machte/ und wieder den Riß stünde gegen mir/ für das Land/ daß ichs nicht verderbete; Dasselbe war hier dermassen zu finden/ daß diese Mauer wol allein/ wie die zu Apheck 27000. Feinde erlegen/ I. Kön. 20/30. und eine gantze Feindliche Armee von 185000. Mannen/ wie deß Königes Hiskiæ kräfftiges Gebeth/ Esa. 37. gethan/ hätte vertilgen können.

Wie genau und fleißig Ihre Fürstl. Durchl. auf die Predigt deß Göttlichen Worts gemercket/ wie Sie den Inhalt eigentlich können erzehlen/ Ihre Fürstlichen Kinder darauß fragen/ und Sie zu allem Guten Mütterlich ermahnen/ solches ist noch allen in frischem Gedächtniß/ und were zu wünschen/ daß diesem hochlöblichsten Exempel alle Christliche Mütter unabläßig folgen möchten/ so wol bey den Höchsten/ als bey den Niedrigsten.

Was Ihre Fürstl. Durchl. vor hertzliche Andacht bey demütiger Erkäntniß Ihrer Menschlichen Schwachheit/

heit/ wie auch beym Gebrauch deß hochwürdigen Abendmahls/habe verspüren lassen/ ist dem allwissenden Hertzenkündiger am besten bekant. Alle die/so etwas hiervon wissen/ werden es gestehen müssen/ man könne billig deß Gideons Wort darüber setzen auß dem Buch Richt. cap. 7. Sehet auf mich/ und thut auch also. Es bestunde aber diese Christliche Erweisung nicht nur im Munde/ oder in eines einigen/ oder aber nur etlicher weniger Tage Anstalt/ sondern hier war eine stetswärende/ unabläßige und unverdroßene Ubung der wahren Gottseligkeit zu verspüren/ nach der Erinnerung: Die Frucht soll auch nicht außen bleiben/ deinen Nechsten soltu lieben/ daß er dein geniessen kan/ wie dein GOtt an dir hat gethan.

Wer hat iemals zu unserer Zeit größere Demuth bey hohen Personen gesehen? Wo ist mehr Liebe zur Warheit und Frieden? Wo ist ein ernstlicher Haß der Lügen/ Verläumdung/ deß falschen Angebens und Ohrenbläser Giffts verspüret worden? Wo ist mehr Sanfftmuth/ wo ist mehr liebreiche Vorsorge/ hertzliches Erbarmen und würckliche Hülffe auch gegen die allergeringsten und elendesten zu finden gewesen?

Solten wir im gantzen Lande nachfragen/ wir würden unzehlige Zeugniße an allen Orthen mit vielen Thränen und schmertzlichen Klagen bey diesem betrübten Verlust zu vernehmen haben/ wie denn Ihre Fürstliche Durchl. nechst Gottes Wort keine größere Freude gehabt/ als an der Medicinischen Wissenschafft und Artzney-Kunst/ und zwar einig und allein zu dem Ende/ damit Sie deß Allerhöchsten Weißheit/ Güte und Allmacht darauß mercken/ bewährte Mittel erlangen/ und selbige andern zum besten anwenden/

zuför-

zuförderst aber den Armen/ und hülfflosen Patienten/ durch reichliche Mittheilung derselben ersprießlich zu hülffe kommen möchte/ da denn so oft der höchste Artzt seine Gnade gegeben/ und die ordentlichen bewährsten/ ja auch wol die geringere mehr/ als die allerkostbarsten Mittel/ welches an vielen fast mit Verwunderung zu sehen gewesen/ Väterlich gesegnet/ eine solche Freude entstanden/ als man kaum über seiner eigenen/ oder der Seinigen Wolfarth sich einbilden kan/ denn es hieß auch allhier/ wie der alte Gottselige Mathesius über das 38. Capitel Sirachs erinnert: Ein starck Vater Unser ist ein sehr gut ingrediens zur Artzney/ und wo man fleißig dabey betet/ so ist GOtt der Artzt selber/ wie denn ohne guten hertzlichen Wunsch niemals/ auch dem allergeringsten nichts ist von Artzney gereichet worden/ Ja ihrer viel sind der Meynung gewesen/ wann sie nur von Ihrer Fürstlichen Durchl. Artzney etwas erlangten/ so könte es nicht fehlen/ weil alles so willig/ und mit so gutem Wunsch gegeben würde/ welches auch die Tägliche Erfahrung überflüßig bestätiget hat.

Was sonst hierbey zuförderst von Ihrer Fürstlichen Durchl. unvergleichlicher Treue und beständiger wolmeinender Bezeigung gegen die Ihrigen/ anzuführen were/ ist dermaßen bekant/ daß das Werck selbst redet/ wann auch gleich niemand kein einiges Wort davon sagen würde. Denn wie hertzlich Sie dero Hertzliebsten Fürstl. Gemahl geliebet/ geehret/ vor Ihn gesorget/ auch noch in Ihrer Kranckheit; Was hertzliche Vorsorge Sie bey Erziehung dero Fürstl. Kinder getragen/ und wie sorgfältig Sie vor selbige gewesen/ solches ist vielen/ und sonderlich denen am besten wissend/ die täglich umb Sie gewesen.

Wiewol aber Ihre Fürstl. Durchl. sonderlich in den abgewichenen letzten Jahren dero Lebens-Zeit/ zu vielmahlen/ theils langwieriger Leibes-Schwachheit (dabey nicht allein dero vorige allbereit verstorbene/ sondern auch/ nechst unterschiedlichen außwärtigen hochberühmten Doctoribus, so an müglicher Vorsorge und köstlicher Artzney nichts erwinden lassen/ die gegenwertigen Fürstl. Leib-Medici, das Ihrige fleißig gethan/) unterworffen gewesen; So hat doch der Allerhöchste/ welcher nach dem Ungewitter die Sonne wieder scheinen läßt/ Tob. 3. auch wieder ein und andere freudenreiche Abwechselung gegeben/ in dem Sie noch erlebet/ daß die Fürstliche Heyrath zu Altenburg am 7. Martii, Sontags Reminiscere, mit dero ältesten Fürstlichen Printzen/ Herrn **Johann Adolphen**/ und der Durchlauchtigsten Princeßin/ **Johannen Magdalenen**/ Hertzogin zu Sachsen/ &c. durch öffentliches Verlöbniß/ Ingleichen die Heyrath mit dero ältisten Princeßin/ der Durchlauchtigsten Hertzogin **Magdalenen Sibyllen**/ &c. und dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn **Friedrichen**/ Hertzogen zu Sachsen/ &c. zu Langen Salza am 19. Augusti, ebenmäßig durch ein öffentliches Verlöbniß bestätiget worden. Da Ihr GOTT noch so viel Kräffte bey anfangender Besserung verliehen/ daß Sie selbst darbey seyn können. Worüber dann Ihre Fürstl. Durchl. sich hertzlich erfreuet/ sonderlich aber gewünschet/ daß Sie das Fürstl. Beylager noch erleben/ und die fröliche Vollenziehung dieser Heyrath gegenwertig sehen möchte/ wel-

welchen Ihren Wunsch denn der getreue GOtt Väterlich erhöret/ und so viel Gnade verliehen/ daß/ wie unmüglich es auch für Menschlichen Augen scheinete/ Sie dennoch auß dem Gemach mit auf den Saal kommen/ und der am 14. Novembris deß abgewichenen 1669ten Jahres angestellten Fürstlichen Trauung selbst beywohnen/ dero Mütterliches Gebeth vor die Fürstlichen Neuen Eheleute gegenwertig verrichten/ und selbige damit erwünscht vergnügen können. Ungeachtet es aber nicht müglich gewesen/ daß Sie das allergeringste von andern darbey/ zu Vermehrung solcher hohen Fürstlichen Freude angestellten Dingen/ ansehen mögen; So haben doch Ihre Fürstl. Durchl. iederzeit GOtt vor alles hertzlich gedancket/ und zum öfftern gesaget: Ich sehe diese Freude nur von ferne/ wie Moses das gelobte Land/ Ich bin aber wol zu frieden in meinem GOtt/ GOtt Lob/ der mein Gebeth erhöret/ daß es nunmehr so weit gekommen ist.

Und gleich wie Ihre Fürstl. Durchl. den Grund der wahren Gottseligkeit und der Furcht deß HErrn/ welche nach Sirachs Erinnerung cap. I/16. im Hertzen Grund ist allein bey den Gläubigen/ und wohnet bey den außerwehlten Weibern/ von Jugend auf wolgeleget/ dergestalt/ daß Sie an GOTT und seinem Wort Ihre höchste Freude und Trost gehabt/ daher Sie auch noch Anno 1662. den 21. Novembris in eine Bibel folgende Wort eigenhändig verzeichnet:

Deum qvi habet, omnia habet.

Das Gesetz deines Mundes ist mir lieber denn viel tausend Stück Gold und Silber/ Psalm 119.

Wie auch Ihre Fürstliche Durchl. solches in Ihrem gantzen Leben hertzlich erweiset; Also hat der Allerhöchste

höchste auch an derselben wahr erfinden lassen / was Sirach meldet cap. I/19. Wer den HERRN fürchtet/ dem wirds wohl gehen/ und wenn er Trosts bedarff/ wird er gesegnet seyn / wer den HErrn fürchtet / dem wirds wohl gehen in der letzen Noth/ und wird endlich den Segen behalten.

Denn/ nach dem Ihre Fürstl. Durchl. das heilige Abendmahl zuletzt am 7. Novemb. mit hertzlicher Andacht empfangen/ und hiernechst alle bey dero anhaltenden Leibes-Schwachheit angestellte Predigten und Betstunden auf Ihre Fürstl. Durchl. Zustand gerichtet worden/ so haben Sie zwar noch immer erwehnet / es sey dem Allmächtigen GOtt nicht unmüglich noch zu helffen / weil ja die rechte Hand deß Höchsten alles ändern kan/ Ps. 77. sonderlich aber zu Langen-Saltza / als alle Menschliche Hülffe auß war / sagten Sie dennoch zum öfftern auß dem XI. Cap. Johannis: Die Kranckheit ist nicht zum Tode / sondern zur Ehre Gottes.

Jedennoch aber sind Sie iederzeit wolbereitet gewesen / und haben / was hierbey nöthig / zum öfftern mit sonderbarem Fleiß tröstlich erwogen.

Den absonderlich auf Ihrer Fürstl. Durchl. Zustand gerichteten / und unlängst außgefertigten Krancken-Trost / worinnen gezeiget wird / daß es mit dem Menschlichen Leben beschaffen wie mit einer Wage/ da iedesmal das Theil / welches zu sehr beschweret wird/ herunter / das ander aber hergegen in die höhe steiget/ und daß gemeiniglich bey einer sich in GOtt wol befindenden Seele der Leib mancherley Beschwerung unterworffen sey / Ingleichen daß die Leibliche Gesundheit / (welche auch die unvernünftigen Thiere mit

den

den Menschen/ja Türcken/Jüden und Heyden mit den Christen gemein haben/so gar/daß sie wol ehe bey den allerärgsten Leuten als bey den Gläubigen/neben andern zeitlichen Wohlergehen/Psalm 73. zu finden. Dahergegen Hiob/David/Hißkias/und andere GOtt hertzlich liebende fromme Kinder deß Allerhöchsten/ vieler gefährlichen Kranckheit und Leibes Schwachheit unterworffen seyn müssen/) an sich selbst kein unfehlbares Kennzeichen seyn könne der Menschlichen Frömmigkeit/wie auch/daß die Leibliche Kranckheit bey vielen/und gar offtmals/sey/oder auch wol seyn müsse der Seelen ersprießliche Gesundheit/und daß die beständige Gesundheit allein zu hoffen sey in der vollkommenen ewigen Seeligkeit:

Hiernechst den Trost auß den Göttlichen Nahmen und Eigenschafften/wie auch auß der herrlichen Beschaffenheit unserer Leiber/in der frölichen Auferstehung zum ewigen Leben/(da Christus JEsus unsern nichtigen Leib verklären und seinem verklärten Leibe ähnlich machen wird/Philip. 3/21.) über diß von der herrlichen Freude deß ewigen Lebens/hatten Ihre Fürstl. Durchl. dermaßen Ihrem Hertzen fest eingebildet/daß Sie damit alle Kranckheit und Leibes Beschwerung getrost überwinden konten.

Inmaßen Ihre Fürstliche Durchl. zum öfftern mit sonderbarer Hertzens-Vergnügung wiederholten die Wort deß bekanten Abendsegens/und sagten: Lieber GOTT/du hilffst ja immer eine Last nach der andern ablegen/biß wir endlich zur Ruhe und an den ewigen Tag kommen/da alle Plage und Beschwerung aufhören wird/wie auch die Wort/auß der Offenbarung Johannis cap. 21. GOtt wird abwischen alle Thrä-

nen von Ihren Augen/ und der Todt wird nicht mehr seyn/ ꝛc. Und was auch im Tode vor ein Unterscheid sey zwischen dem/ der GOTT dienet/ und dem/ der Ihm nicht dienet/ Malach. 3. Weil die Gottlosen untergehen und ein Ende mit Schrecken nehmen/ Psalm 73. Da es hergegen heißt: Lazarus schläfft/ Johan. XI. Seelig sind die Todten/ die im HErrn sterben/ Offenbar. Johan. 14. HErr/ nun lästu deinen Diener im Friede fahren/ wie du gesaget hast/ Luc. 2. Meine Schaffe hören meine Stime/ und ich kenne sie/ und sie folgen mir/ und ich gebe ihnen das ewige Leben/ und sie werden nimmermehr umbkommen/ und niemand wird sie mir auß meiner Hand reissen/ Joh. 10. Warlich/ Warlich ich sage euch/ so iemand mein Wort wird halten/ der wird den Todt nicht sehen ewiglich/ Johan. 8.

Wobey denn iederzeit zu verspüren gewesen/ wie genau und eigentlich Ihre Fürstliche Durchl. sich alles/ was Sie bey gesunden Tagen auß Gottes Wort gehöret und gelesen/ zu Nutz machen/ und sich tröstlich zueignen können/ daher Sie zum öftern Ihre hertzliche Freude und Ergvickung gehabt an dem/ von unserm hochgelobten Seeligmacher angeführten sehr nachdencklichen Wörtlein μετριοπαθεῖν, Hebr. 5/ 2. welches eigentlich heißt/ ein gebührliches/ gnugsames/ ersprießliches/ hülffbegieriges/ mehr als Väterliches/ Mütterliches/ und Brüderliches Mitleiden haben/ mit einem ieglichen unter uns/ wie es seine Noth und Anliegen/ es habe auch Nahmen wie es wolle/ es sey gleich noch so groß und viel/ erfodert. Denn unbarmhertzige Leute könten wol offt Mitleiden mit andern haben/ aber sie wollen nicht; Eltern/ Ehegatten/ Geschwister und

treue

treue Freunde wollen offt gerne den Ihrigen mitleidentlich helffen/ aber sie können nicht allezeit/ so wissen auch die Menschen nicht alles so eigentlich/ was dem andern anlieget/ aber dieser unvergleichliche Meister zu helffen hat ein solches Mitleiden mit uns/ wie es die Ihm eigentlich bekante Noth erfodert/ wissen/ wollen und können ist hier beysammen/ alles/ was Er will/ das thut Er im Himmel und auf Erden/ Psalm IIS. Es heißt/ du wirst/ du wilst/ du kanst thun/ was dein Wort verspricht. Absonderlich aber konten Ihre Fürstl. Durchl. mit dem bittern Leiden und Sterben/ und unzehlichen Schmertzen unsers liebreichen Heylandes/ sich beständig aufrichten/ und erwogen vielmal die Wort deß 22. Psalms: Ich bin außgeschüttet wie Wasser/ alle meine Gebeine haben sich zertrennt/ mein Hertz ist in meinem Leibe/ wie zerschmoltzen Wachs/ meine Kräffte sind vertrocknet/ wie ein Scherbe/ (ja wohl vertrocknet/ sagten Sie/ mit hertzlichen Seufzen/) und meine Zunge klebet an meinem Gaumen/ und du legest mich in deß Todes Staub/ aber du HErr sey nicht ferne/ meine Stärcke/ eile mir zu helffen. Sie erinnerten sich auch tröstlich der Wort deß 41. Psalms/ Wohl dem/ der sich deß Dürfftigen annimmt/ den wird der HErr erretten zur bösen Zeit/ der HErr wird Ihn bewahren/ und beym Leben erhalten/ und Ihm lassen wohlgehen auf Erden/ und nicht geben in seiner Feinde Willen/ der HErr wird Ihn erqvicken auf seinem Siechbette/ du hülffest Ihm von aller seiner Kranckheit/ Ich sprach: HErr sey mir gnädig/ heile meine Seele!

Nechst solcher Andacht haben Ihre Fürstl. Durchl. gegen dero Hertzliebsten Fürstlichen Gemahl/ unsern

gnädig-

Gnädigsten Herrn/ sich wenig Tage vor Ihrem Tode/ (so Sie auch denselben Morgen/ als Sie seelig verschieden/ noch wiederholet/) vor alle erwiesene Liebe/ Ehre und alles gute/ so Sie von Ihm empfangen/ bedancket/ Ihn dem getreuen GOTT zu seiner Väterlichen Bewahrung befohlen/ mit wiederholtem Wunsch/ daß vor alles erwiesene gute Ihn GOtt belohnen und von allen seinen Feinden retten wolte/ welche Wort Sie zu unterschiedenen malen wiederholet: Zum öfftern hat Sie auch in Ihrer Schwachheit gebeten/ Ihre Fürstl. Durchl. unser gnädigster Herr/ möchten Sich doch Ihrentwegen keine Ungelegenheit machen/ Sich nicht bekümmern/ keine Sorge für Sie tragen/ GOtt würde schon alles schicken/ nach seinem gnädigen Wohlgefallen/ wie Sie dann/ wann Sie ein wenig gemercket/ daß Ihre Fürstl. Durchl. sich über Ihren schwachen Zustand betrübet/ wiederholet/ Sie möchten sich doch nicht kümmern/ noch traurig seyn/ hat auch noch biß den letzten Tag Ihres Abschiedes vor seine Gesundheit geforget/ und fleißige Nachfrage darnach gethan.

Den Morgen/ als Ihre Fürstliche Durchl. Abends seelig verschieden/ hat Sie gegen Ihrem Hertzliebsten Fürstl. Gemahl erwehnet/ Sie sehe/ daß die Schwachheit zunehme/ Sie wolte Ihn nicht gerne betrüben/ eins und anders sagen/ was Ihr noch anliege/ und wie Sie es gerne nach Ihrem Tode gehalten haben wolte/ doch alles in Seinem Gefallen gestellet; Worüber dann Ihre Fürstl. Durchl. Ihr zugesprochen/ Sie solte Seiner damit nicht schonen/ sondern sagen/ was Sie begehrete/ Er sehe Ihre Schwachheit und abnehmende Kräffte gnugsam vor Augen/ hätte an Seiner Sorgfalt

falt nichts unterlassen/ auch GOtt fleißig umb Ihre Erhaltung und Besserung angeruffen/ und was mehr Worte zu dieser und anderer Zeit gefallen. Worauf Sie dann ein und anders gegen Ihrer Fürstl. Durchl. erwehnet/ und sich gar befriediget im Gemüthe befunden/ auch darbey gedacht/ wann Ihr GOTT Kräffte verliehe/ die Vermahnung an dero Fürstliche Kinder selbst zu thun; auch wann Sie gefraget worden/ wie Sie sich befinde/ nichts anders/ als alle Wohl/ geantwortet/ nur die Mattigkeit/ und daß Ihr das Reden schwer fiele/ geklaget/ darauß man gemercket/ daß Sie selbigen Tages mit Ihrer Fürstl. Durchl. gerne mehr reden wolte.

Selbiges Tages war der XI. Decembr. gegen Mittag/ als auß allen Umbständen zu verspüren/ daß bey so mercklichen Abnehmen aller Lebens Kräffte/ eine unvermuthete Veränderung zu besorgen/ haben Ihre Fürstliche Durchl. nach vielen tröstlich wiederholten denckwürdigen Reden/ und von dero Ober-Hof-Prediger angeführten Trost-Gründen/ von demselben sich auß der Sterbe-Schule/ (welche Sie täglich zur Hand zu nehmen pflegten/) unterschiedliche Trost-Sprüche und Exempel vorlesen lassen/ worüber Sie in einen gar sanfften Schlaff gerathen/ davon Sie mit frölichem Angesicht und lachendem Munde nach einer halben Stunde erwachet und gesaget: Sie hätte wohl geruhet/ bald darauf hat Sie Ihrer Fürstl. Durchl. dero Hertzliebsten Fürstl. Gemahl bey der Hand gefasset/ und mit schwacher Stimme/ doch mit frölicher Anzeigung gesagt: GOtt wird mir beystehen/ darauf der Ober-Hof-Prediger/ so dabey gestanden/ und was dieses vor bewegliche Worte gewesen/ gefraget/ als von

Ihrer Fürstl. Durchl. unsern Gnädigsten Herrn/ er darvon berichtet worden/ geantwortet: Nun das ist gut/ und daher Anlaß genommen/ Sie zu trösten/ der Göttlichen Hülffe und Beystandes auß dem 46. und 91. Psalm Ihre Fürstl. Durchl. zu versichern/ (weil GOTT selbst ist unsere Zuversicht und Stärcke/ eine Hülffe in den grossen Nöthen/ die uns troffen haben/ Ja/ weil Er selbst zu uns sagt: Ich bin bey Ihm in der Noth/ Ich will Ihn herauß reissen/ ꝛc.) und mit Ihr ferner zu beten.

Uber eine gute Weile/ als ein wenig inne gehalten worden/ hat Sie die Hand von Ihrer Fürstl. Durchl. abgezogen/ und Ihre Hände zusammen geschlagen/ Ihn sehnlich angesehen und gesaget: Beten/ welches auch/ so bald der Ober-Hof-Prediger solches von Ihr. Fürstl. Durchl. vernommen/ also geschehen/ und mit dem Gebeth angehalten worden/ dabey Ihre Fürstl. Durchl. mit gefaltenen Händen liegen blieben.

Nach dem nun ferner alle Kräffte dermaßen abgenommen/ und Ihre Fürstliche Durchl. die Wort: Mit Fried und Freud Ich fahr dahin/ Ich sehe den Himmel offen/ und deß Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen/ HErr JEsu/ nim̃ meinen Geist auf/ Apost. Gesch. 7. mit Hertzbeweglichen Geberden/ erhabenen Händen und sehnlichen/ gen Himmel sehenden Augen nachgesprochen: Haben alle Umbstehende nicht anders vermeinet/ als es wehre kein Leben mehr verhanden/ Inmaßen die gewöhnlichen Gebeth deßwegen mit dem Kirchen-Segen beschloßen worden.

Allein der Allmächtige HERR/ welcher auch die Todten wieder lebendig machen kan/ erweckte gleichsam aufs neue die gantz erstorbene Kräffte/ daß Ihre

Fürstl.

Fürstl. Durchl. sich wieder recolligiret, die Augen hell aufgeschlagen / und zu dero Hertzliebsten Fürstl. Gemahl gar sachte gesagt: Abschied von den Kindern nehmen. Worauf / als der Ober-Hof-Prediger auf die Seite getreten / und Sie gefraget worden / auf welcher Seite Ihr am bequemsten Ihre Fürstliche Kinder zu sprechen / hat Sie gesagt: Auf beyden Seiten / weil Sie zertheilet auf beyden Seiten gestanden.

Als Ihr darauf dero älteste Princeßin / Hertzog **Friedrichs** Gemahlin gezeiget worden / daß Sie auf der Lincken Seiten gekniet / hat Sie sich zu derselben gewendet / gute Vermahnung gethan / und einen recht Mütterlichen Seegen Ihr mitgetheilet / welchen Sie auch mit Vergießung vieler Thränen angehöret. Hierauf hat Sie sich zu der rechten Seiten zu dero ältesten Prinzen / Hertzog **Johann Adolphen** / welcher bey dero Fürstlichen Herrn Vater gestanden / gewendet / und Ihm ebenmäßig gute Vermahnung gegeben / von demselben (mit was vor Thränen und Seufzen der Umbstehenden / ist leichter zu gedencken / als mit Worten auszusprechen /) vernehmlichen Abschied genommen / und Ihme alles gutes gewünschet / und einen unschätzbaren Mütterlichen Seegen mitgetheilet. Worauf sich Hertzog **Friedrich** / Ihrer Fürstl. Durchl. hertzlich geliebter Fürstlicher Eydam auf der andern Seite præsentiret, welchen Sie gar freundlich angesehen / und da Ihre Durchl. der Fürstliche Herr Vater / an dero Hertzliebsten Gemahlin verspüret / daß Sie dero Fürstliche Kinder gerne nach der Reyhe sprechen wolte / wie Sie denn nach Hertzog

Augu-

Augusten/ welcher auf deß Herrn Vaters Seite gestanden/ gesehen/ haben Ihre Fürstl. Durchl. unser Gnädigster Herr/ Hertzog Friedrichen/ (von welchem Sie nachmahls auch beweglichen Abschied genommen/) zur Geduld vermahnet/ da dann die in GOtt ruhende Fürstliche Frau Mutter fortgefahren/ nach der Reyhe dero sämptlichen Fürstlichen Kindern/ wiewol mit gar schwacher und matter Stimme/ allerseits gute Vermahnung zu thun/ worüber eine ziemliche Zeit hingeflossen.

Nach geendigtem Abschiede sahe Sie sich nach dero Hertzliebsten Fürstl. Gemahl gantz vergnügt umb/ und als Ihr. Fürstl. Durchl. von Hertzog Friedrichen zugeruffen wurde/ daß solches geschehe/ vielleicht Ihre Fürstl. Durchl. noch ferner zusprechen/ Ihre Fürstliche Durchl. unser Gnädigster Herr aber/ mit Fleiß/ daß Sie sich mit dem Reden nicht zu viel thun möchte/ weil Sie ohne deß lange an einem Stück geredet/ ein wenig zurück stehen blieben/ begehrte Sie an dieselbe/ daß Sie doch ein wenig alleine möchte gelassen werden/ welches auch also erfolget; darauf hat Sie gar sanfft geruhet/ ab und zu ein wenig gehustet/ aber fast nichts geredet.

Als die gewöhnliche Zeit zu essen verhanden gewesen/ und Ihre Fürstl. Durchl. unser Gnädigster Herr zu Ihr gangen/ und gefraget/ wie Sie sich befinde/ hat Sie Ihn gantz frisch angesehen/ und da Er Sie weiter angeredet/ hat Sie sich zur Rede nöthigen müssen/ und zur Antwort gegeben: Alle wol/ so ohngefehr Abends gegen 7. Uhr gewesen/ darauf sich ein starcker Husten gefun-

gefunden / wiewol Sie nichts von sich bringen können / der Verstand aber ist doch richtig geblieben / da denn von dem Ober-Hof-Prediger Ihr Trost zugesprochen worden / und Sie Anzeige gegeben / daß Sie alles verstünde / Inmaßen Sie mit sehnlich aufgehabenen Augen und Hauptnicken die Frage: Ob Sie Ihren HErrn JEsum noch fest in Ihrem Hertzen behielte? mit vernehmlichen Ja beantwortet. Hierzwischen ist Sie auch von Ihrer Fürstl. Durchl. gefraget worden / ob Sie Ihn noch kenne? Welches Sie bejahet / mit dem Gebeth ist hiernechst ferner angehalten worden / da Sie Ihre Hände zusammen geschlossen / und GOtt hertzlich befohlen worden / von dem Ober-Hof-Prediger / mit den Worten:

Die Seele die du hast erlöst /
Der gib HErr JEsu deinen Trost.
GOtt Vater / was du erschaffen hast /
GOtt Sohn / was du erlöset hast /
GOtt Heiliger Geist / was du geheiliget hast /

Befehle Ich dir in deine Hände / deinem Göttlichen Nahmen sey Lob / Ehre / Preiß und Herrligkeit / Gib du dieser so theuer erkaufften Seele / Trost / Friede / Freude und Seeligkeit / von nun an biß in Ewigkeit / Amen. Biß endlich nach wiederholtem inständigen Gebeth / absonderlich deß heiligen Vater Unsers / und deß Anfangs und Ende der Litaney: HErr GOtt Vater im Himmel / HErr GOtt Sohn / der Welt Heyland / HErr GOtt Heiliger Geist / Erbarme dich über uns / In dieser letzten Noth / Hilff uns lieber HErre GOtt! O JESU Christe / Gottes Sohn / erbarme dich über uns: O du Gottes Lam̃ / das der Welt Sünde trägt / erbarme dich über uns / verleih uns steten Fried. Von

allem Ubel uns erlöß/es seynd die Zeit und Tage böß/ erlöß uns von dem ewigen Todt/ und tröst uns in der letzten Noth/ bescher uns alln ein ein seeligs End/ nim̃ unser Seel in deine Händ/ Amen/ das ist/ es werde war/ stärck unsern Glauben immerdar/ auf daß wir ja nicht zweifeln dran/ was wir hiermit gebeten han/ auf dein Wort in dem Nahmen dein/ so sprechen wir das Amen fein: Ihre Fürstliche Durchl. als in einem sanften Schlaf drey Viertel auf 8. Uhr dahin gezogen/ fast ehe mans recht vermeynen können/ und unter dem wiederholten Kirchen-Segen/ der Seelen nach/ in die Himmlische Freude und Herrligkeit versetzet worden/ (nach dem Sie auf dieser Welt 42. Jahr/ 5. Monat und 10. Tage zugebracht/) und war solches eben deß Tages hernach/ nemlich den XI. Decembris, als Sie den Tag vorher am X. Decembris, Anno 1647. vor 22. Jahren Ihren frölichen Einzug in diese Fürstliche Residentz gehalten. Da dann Ihre Fürstliche Durchl. Augen/ dero hertzvielgeliebter Herr und Gemahl selbst zugedruckt/ Sich darbey der frölichen Wiederzusammenkunfft im Ewigen Leben hertzlich getröstet/ und eine höchst-verlangte/ bald-mügliche seelige Nachfahrt gewünschet/ und unter andern gesagt: Im ewigen Leben werden Wir einander wieder sehen/ vielleicht folge ich bald nach/ Ihr ist nun besser als Mir. Und als Sie dero Fürstliche Kinder in höchster Betrübniß stehen sehen/ haben Sie gegen dieselbigen gesaget: GOtt wird Mein und Euer aller Trost seyn/ und uns nicht verlassen! Welches zwar als ein denckwürdiges Merckmahl deß Exemplarischen auch im Tode noch unauflößlichen Fürstlichen Liebes-Bandes keines weges zu vergessen/ Jedennoch aber also zu erwegen/ daß wir

uns

uns solches zu desto hertzlicherm Gebeth vor gnädige Erhaltung/ Väterlichen Trost und langes Leben/ unserer gnädigsten hohen Landes-Obrigkeit ermuntern lassen.

Und das ist also

Der unvergleichliche Tugend-Spiegel/

Welchen die Durchlauchtigste Hertzogin

Anna Maria/

Die unaußsprechliche Hertzens-Freude

Deß hochgepreiseten Sächsischen Rauten-Stammes/

Die helleuchtende Sonne/

Deß gantzen hohen Fürstl. Hauses Mecklenburg/

Die theure Fürsten-Crone/

Die vor GOtt ewiglich gesegnete (Judith 15/12.)

Hochwertheste Landes-Mutter/ 2. Sam. 20/18.

Bey dero gantzen Leben und seeligen

Versetzung in das Himmlische

Freuden-Liecht

Der Nach-Welt hinterlassen hat:

Welche eine rechte Fürstin und weit

mehr als eine Fürstin war/

Ja eine Königin/ (Offenbar. 1.)

Und ein außerlesenes

Alles Menschliche Lob weit übertreffendes

Muster

Der waren Gottseligkeit/ der hertzlichen Andacht/

Der Christlichen Frömmigkeit/ der aufrichtigen Treue/

Der unverdroßenen Vorsorge und mildreichen Gutthätigkeit/

Ihre Exemplarische Beständigkeit/ im Glauben/ Lieben und Hoffen/

Ihre unsterbliche Tugend wird nimmermehr sterben/

Ihr unvergängliches Gedächtniß wird nimmermehr vergehen/

Denn deß Gerechten wird nimmermehr vergessen/

Er wird ewiglich bleiben. Psalm 112.

Wer nach dieser Klugheit thut/ deß Lob bleibet ewiglich. Ps. 111.

Uns gebühret demnach/ Zeit unsers Lebens/

unvergeßlich hieran zu gedencken/

Und

Und in diesem Klag-Hause (Pred. Salom. 7/3.)
Die rechte Klugheit zu lernen. Psalm 90/13.
Und zu Beth-Abel zu vernehmen/
Und mit fleiß zu mercken:
Wie frölich/ wie wohl bereitet/ wie sanfft/
wie seelig/ wie glücklich/ die
Theure Fürstin
Diese Zeitliche Eitelkeit verlassen/
Die beygelegte Crone der Gerechtigkeit empfangen/
Und zu der
Einigen Himmel und Erden übertreffenden
Hertz-vergnügenden
Groszen Felsen-Stadt
Der Kinder Gottes gelanget sey?
Welches ist die rechte
Megalopolis Saxonica,
Da wir allein das Haben/ das gnug Haben/
und das ewige Laben/ unverenderlich
empfinden können:
Damit es auch mit uns allen dermahleins/
Wenn wir zu Abel fragen/ und an diesem
Exempel die seelige Sterbe-Kunst bey Zeit
Wohl erlernen/ endlich wohl außgehen möge/ 2. Sam. 20/18.
Und wir getrost sagen lernen:
Meine Seele müße sterben deß Todes der
Gerechten/ und mein Ende werde
wie dieser Ende/ 4. B. Mos. 23/10.
Nun diese theure/ GOtt so hertzlich geliebte Seele
lebt ewig in GOtt/
Der Sie allhier auß lauter Gnad/
Von aller Sünd und Missethat
Durch Seinen Sohn erlöset hat.

Und

Und daher erfodert unsere endliche Schuldigkeit/
Daß wir dem Seeligst-verblichenem Fürstlichen Cörper
Hiernechst in der Erden eine sanffte Ruhe/
Und am Jüngsten Tage eine herrliche
Wiedervereinigung mit der Seelen/
Und fröliche Auferstehung zum Ewigen Leben/
hertzlich wünschen/

Und den grundgütigen GOTT demütig ersuchen/ daß Seine Göttliche Majestät/ das hochbetrübte Hertz unsers Gnädigsten Fürsten und Landes-Vaters/ wie auch dero Fürstlichen Printzen und Printeßinnen/ sampt allen hohen Anverwandten und Angehörigen/ bey geduldiger Erkäntniß/ gehorsamer Annehmung/ Folge und Ergebung in die wohlmeynende Vater-Treue Seines allerheiligsten unverenderlichen Raths und Willens/ kräfftiglich trösten und erqvicken/ vor allem fernern Trübsal gnädiglich bewahren/ und bey erwünschtem Fürstlichem Wohlergehen beständig erhalten wolle/ umb JEsu Christi willen!

GOtt tröste du das Haupt! ach laß doch mit begraben
Die große Sorgen-Last/ du kanst ja kräfftig laben
Den werthen Rauten-Stamm/ gieb du Ihm Fried
und Ruh/
Und leg Ihm alle Jahr viel neue Jahre zu.
GOtt lasse dieses Liecht dem Sachsen-Hause scheinen/
Noch lange lange Jahr! GOtt tröste/ die hier weinen/
Bring uns zur Fürsten-Cron/ Sie lebt im Lebens-
Hauß/
Wer Sie fragt/ findt Bericht/ da heißts: So gehts
wohl auß!

Das verleihe uns allen auß Gnaden/ GOTT der Vater/ durch JEsum Christum/ in Krafft deß Heiligen Geistes/ welchem sey Lob/ Ehre/ Preiß und Herrligkeit/ in alle Ewigkeit/ Amen!

Und zu dem Ende wollen wir schließlich mit einander also seufzen und beten:

ACh HERR/ HERR/ der du bist barmhertzig und gnädig / geduldig und von großer Güte und Treue; Siehe doch an unser Gebet/ welches wir zu dir in unser Noth fürbringen/ und
Klaglied. 1/ 20. erhöre uns gnädiglich. Ach HERR/ siehe doch/ wie bange uns ist/ das Hertz wallet uns im Leibe/ denn
cap. 3/ 19. wir sind hochbetrübt. Gedencke doch/ wie wir so elend und verlassen/ mit Wermuth und Gallen
c. 20/ 21. getränckет sind; Du wirst ja daran gedencken/ denn unsere Seele sagets uns/ darumb hoffen wir noch.

cap. 3/ 41. 42. 43. Darumb heben wir unsere Hertzen sampt den Händen auf zu dir/ O GOTT im Himmel/ und sagen: Wir haben gesündiget/ und sind ungehorsam gewest/ darumb hastu billich nicht verschonet/ son-
cap. 5/ 1. dern du hast uns mit Zorn überschüttet. Gedencke HERR/ wie es uns gehet/ schaue und siehe an unser
cap. 4. v. 20. Elend; Der Gesalbete deß HERRN/ der unser Trost war/ ist selbst schmertzlich betrübet/ unter dessen Schatten wir leben. Seiner Augen Lust hastu hinweg ge-
Ezech. 24. v. 16. Klaglied. cap. 5/ 15. nommen/ unsers Hertzens Freude hat ein Ende/ unser Reigen ist in Wehklage verkehret/ die Freude
Ezech. 22. v. 30. unsers Haupts ist hinweg/ die Sich mit Ihrem Gebeth zur Maur machte vor die Noth deß gantzen Lan-
Klaglied. cap. 5/ 17. des/ ist dahin/ die Zierde unsers Haupts ist abgefallen/ O wehe/ daß wir so gesündiget haben! Darumb ist auch unser Hertz betrübt/ und unsere Augen sind finster worden!

Aber

Aber du HERR HERR/ der du ewiglich bleibest/ und dein Thron für und für/ warumb wilt du unser so gar vergessen/ und uns die länge so gar verlassen? cap. 5/ 19.

Bringe uns HERR wieder zu dir/ verneuere unsere Tage/ wie vor Alters/ denn du bist allzusehr über uns erzürnet. cap. 5/ 21. 22.

Tröste uns GOtt unser Heyland/ und laß ab von deiner Ungnade über uns; Tröste zuförderst unsern Gnädigsten Fürsten und Landes-Vater/ bey diesem schmertzlichen höchstbetauerlichen Zustande. Psalm 85/ 5.

Tröste das Hertz dero sämptlichen Printzen und Princeßinnen.

Tröste das gantze Chur- und Fürstliche Hauß Sachsen und Mecklenburg.

Halte gnädiglich über unsern gnädigsten Fürsten und Landes-Vater; Lege Ihm Jahre und Tage zu nach deinem Wohlgefallen; Gib Ihm und allerseits hertzlich Betrübten/ deinen allezeit wohlgemeinten Willen hierbey zu erkennen. Laß die unfehlbare fröliche Zusammenkunfft im ewigen Leben allen Kummer überwinden; Behüte vor allen fernern Trübsal und Trauer-Fällen; Gib langes Leben/ erneuerte Kräffte/ beständige Gesundheit/ friedliche Regierung/ und alles erwünschte Fürstliche Wohlergehen/ unserm Gottseeligen Haupt/ zu deiner Kirchen Trost/ und aller Untergebenen gesegnetem Aufnehmen. Gib heiligen Muth/ guten Rath/ rechte Wercke/ einmüthige Treue/ und gehorsame Hertzen. Gib Friede im Lande/ gib Glück und Heyl zu allem Stande. Laß uns unter unserm hochwerthesten

thesten Fürsten und Landes-Vater ferner ein geruhiges und stilles Leben führen / in aller Gottseeligkeit und Erbarkeit: Damit wir dich hier und dort loben / rühmen und preisen mögen / in alle Ewigkeit / Amen!

Vater Unser / der du bist im Himmel / ꝛc.

GOtt Vater / was du erschaffen hast /
GOtt Sohn / was du erlöset hast /
GOtt Heiliger Geist / was du geheiliget hast /
Befehle Ich dir in deine Hände!
Deinem Göttlichen Nahmen
Sey Lob / Ehr / Preiß und Herrligkeit /
Uns Friede / Freude und Seeligkeit /
Von nun an biß in Ewigkeit /
Amen!

Abdanckungs-Rede/

So der Geheimbde Rath und Præsident der Erb-Lande/ Herr Georg Dieterich von Rondeck gehalten.

WEnn man den Schau-Platz der Natur nurr in etwas betrachtet/ so findet sich immerzu ein Wechsel/ und pfleget ie zuweilen dem Glück das Unglück gleichsam an der Seiten zu folgen/ bald ist fürhanden Hertzliche Freude/ denn übergroßes Trauren. Solches erkennete schon zu seiner Zeit der Weltweise König Salomo/ und da er alles/ was in der Welt geschieht/ zur gnüge beschrieben/ beschließet er es endlich mit dem Wort Vanitas, Es ist alles zergänglich. Wolte GOtt/ und aber wolte GOtt! Ich dürffte füritzo dieses dem hohen Fürstl. Hause der Chur-Linie zu Sachsen nicht zu einem Exempel darstellen. Was grosse Freude erlebte nicht unlängst gegenwärtig der Hochwürdigste/ Durchlauchtigste Fürst und Herr/ Herr **Augustus**/ Postulirter Administrator des Primat- und Ertz-Stiffts Magdeburg/ Herzog zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ rc. Mein gnädigster Fürst und Herr/ in dem Se. Fürstl. Durchl. dero freundlich-geliebte älteste Tochter/ die Durchlauchtigste Fürstin/ Frau **Magdalena Sibylla**/ Herzogin zu Sachsen/ rc. an den auch Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn **Friedrich**/ Herzogen zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ rc. ehelich vermählen/ und das Hoch Fürstl. Beylager in dieser Residentz herrlich begehen ließe! Alle solche Freude findet sich nun so geschwind ins schwartze verwandelt/ und mit bittern Myrrhen gemischet/ in dem durch Gottes allein weisen Rath und Willen Sr. Fürstl. Durchl. von dem Hertzen abgerissen worden/ dero hertzliebste Fürstl. Gemahlin/ die Durchlauchtigste Fürstin/ weiland Frau **Anna Maria**/ Herzogin zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ rc. Geborne Herzogin zu Mecklenburg/ rc. Diesen höchstschmertzlichen Todes-Fall betrauret Se. Fürstl. Durchl. umb so viel desto mehr/ weilen Sie verlohren haben das edelste Cleinot Ihres zeitlichen Lebens/ worauf Sie sich bey aller Begebenheit sicherlich verlassen konten. Es war die seeligste Prinzeßin eine rechte Crone und Zierde aller Fürstlichen hohen Matronen/ und unter andern hohen Tugenden mit solcher unvergleichlichen Gottesfurcht begabet/ daß Sie nicht unterlassen für Ihren Hertzliebsten

Gemahl und dessen Hoch Fürstliches Hauß mit inbrünstigem Gebet den Allerhöchsten GOtt täglich anzuruffen/ also/ daß der hochbetrübt hinterlassene Fürst in seinem Hertzen billich weheklaget: Cecidit Corona Mea, Meine Crone/ mein ander Ich/ ist nun dahin: die Crone/ die mich so hertzlich geliebet und geehret/ und für mich und meine Wohlfahrt ohne Unterlaß gesorget/ auch in allem zugestossenen Betrübniß und Widerwätigkeit mich so hertzlich erqvicket und getröstet hat/ die ist mir entfallen! Solte ich befragen dürffen/ die in höchster Trauer für Augen stehende Prinzen/ Sie werden eben wohl von sich hören lassen: Cecidit Corona Mater nostra, Die Crone/ Unsere Frau Mutter ist allzufrühzeitig verwelcket. Die Crone/ die Uns unter Ihrem Mütterlichen Hertzen getragen/ und Uns alle Vorsorge Christlich und reichlich erwiesen/ die liegt nun im Toden-Sarg. Wolte ich bey allen getreuen Dienern anfragen: Sie werden mir antworten: Cecidit Corona, Es ist eine Crone gefallen/ die das Chur- und Fürstliche Hauß Sachsen sonders gezieret/ und dasselbe mit Fürstlichen tapfern Prinzen und Princeßinnen gecrönet hat. Wolte ich noch weiter gehen/ und alle getreue Unterthanen/ Adelichen und Bürgerlichen Standes zu Rede setzen; Sie werden mir mit einhelligen Munde bekennen: Cecidit Corona Principis nostri, Die Crone unsers gnädigsten Landes-Fürsten ist verwelcket. Die Crone/ so für des gantzen Fürstenthums Wohlfarth täglich zu GOtt gebethen/ die lieget nun Sprachloß. Aber! Wo komme ich mit dieser meiner Rede hin! und warumb betrübe ich die ohne dem auß Bekümmerniß fast erstarrete Fürstliche Gemüther? Als Carolus der IX. König in Franckreich die Schuld der Natur bezahlete/ und durch solchen klaglichen Fall die Königliche Wittib mit dem Prinzen und gantzen Hofe/ in solch Bekümmerniß gesetzet wurden/ das fast niemand für Trauren wuste/ wie sich zu begreiffen; führte endlich der Reichs-Cantzler die Königliche Wittib mit dem Cron-Prinzen ins Parlament/ und legte solche nachdenckliche Rede ab: Wenn ich/ sagte Er/ unsers Königs Todt/ und was das Königliche Hauß sampt diesem gantzen Königreich für Verlust und Schaden dardurch erlitten/ der länge nach/ abbilden und fürstellen wolte/ würde ich mit dergleichen Weheklagen nichts richten/ weniger dem Estat dieses Königreichs einiger maßen darmit aufhelffen können. Der König in Franckreich stirbet nicht/ darumb lasset uns für die hinterlassene Königliche Wittib sorgen/ und GOtt bitten/ daß durch dieselbe dieses Königreich glücklich verwaltet/ und der junge König zu des Königreichs grösserm Flor und Wohlstand gebührlich erzogen werde. Dergleichen Rathschlag würde bey gegenwärtigen höchstbetrübten Zustande wol der beste seyn.

Nie-

Niemand würde dem Estat dieses hohen Fürstl. Hauses darmit helffen oder rathen/ ob er gleich über den tödlichen Hintritt der seeligsten Princeßin viel Wehklagen und Jammern fürstellen wolte. Es ist die hochseeligste Princeßin nicht gestorben/ sondern Sie lebet in Ihren hohen Tugenden/ und ist Ihrer unvergleichlichen Gottesfurcht halber in die Ewigkeit versetzet. Darumb lasset uns für unsern höchstbetrübthinterlassenen Landes-Fürsten sorgen/ und GOtt anruffen/ daß Se. Fürstl. Durchl. noch lange Jahr bey Kräfften und Gesundheit dero Hoch Fürstl. Hauß und das gantze Land noch ferner glücklich und wohl regieren/ dero Prinzen in allen Christ-Fürstlichen Tugenden noch ferner gleichsam befestigen/ zumahlen aber der füritzo empfangene Riß zu rechter Zeit mit anderwärtiger größerer Freude ersetzet werden möge.

DAß nun die Chur Fürstl. Durchl. zu Sachsen/ nebenst dem Durchlauchtigsten Chur-Prinzen und übrigen Herren Gebrüdern und Vettern/ Herzogen zu Sachsen/ ꝛc. Wie auch die beyde Durchlauchtigste Fürsten/ Herr Carl/ und Herr Hans Georg/ Gebrüdere/ Herzogen zu Meckelnburg/ ꝛc. Dero respectivè Freund- Brüder- Vetter- und Schwägerliche Affection zu Tage legen/ und vermittelst hochverordneten Gesandschafften so wol/ als in eigener hochangenehmer Gegenwart der in GOtt seeligst verschiedenen Fürstin die letztere Ehre erweisen wollen; solches/ gleich wie es dem hertzlich-bekümmerten Fürstl. Wittber/ und Sr. Fürstl. Durchl. gantzen Hoch Fürstl. Hause zu einer sonderbaren Consolation gereichet/ Sie auch dadurch in gegenwärtiger Betrübniß nicht wenig sind erleichtert worden; Also sagen Se. Fürstl. Durchl. für solche hochschatzbare Bezeigung gantz beflissenen hohen Danck/ und werden sich allen fleißes bestreben/ solche bey dieser unangenehmen Winters-Zeit übernommene Mühe mit äusserster Beflissenheit zu bedienen/ doch alles viel lieber in erfreulicherem Zustande/ als bey dergleichen hochbetrüblichen Fällen.

Der allerhöchste GOTT wolle inmittelst höchstermeldte Chur-Fürstl. Durchl. und das gantze hohe Chur- und Fürstl. Hauß Sachsen/ wie ingleichen das hohe Fürstl. Hauß Meckelnburg für fernern Trauer- und dergleichen Unfällen noch lange Zeit kräfftiglich behüten/ und hingegen in aller hochgewünschten Glückseeligkeit stets wachsend erhalten.

(O)

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-57807-p0101-9

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-57807-p0102-5

Megalopolis Saxonica

Die Himmel und Erden weit übertreffende

Hertzvergnügende

Gro[illegible]tadt

der[illegible]/

Wie so[illegible]hung

Auß dem denckwi[illegible]alm enthaltenen

Durchlauch[illegible]nd Frauen/

Frauen[illegible]Marien/

Hertzogin zu [illegible]h/ Cleve und

Berg/Gebohrnen He[illegible] Landgräfin in Thü-

ringen/Marggräfin zu[illegible]eder-Laußitz/ Gräfin

zu der Marc[illegible]Frauen zum

Bey angeste[illegible]begängniß

und [illegible]ren/

Am 2. F[illegible]Jahres/

Worauf folgendes [illegible]e in das Fürstliche

Erb-[illegible]cht/

In Gege[illegible]rstlichen

In der[illegible]zu Hall

JOHANNE[illegible]O, D.

Fürstl. Sächsischen M. Ober-Hoff-Prediger/ Kirchen-Rath

und General-Superintendenten.

Gedruckt bey Christoph Salfelden.